

4|2009

48. JAHRGANG

ANO 48

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

Tópicos

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



DEUTSCH-
BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT



Barock-Juwel in Rio de Janeiro



In Safe Hands

Anticipation – early identification of security threats helps you protect your people and territories.

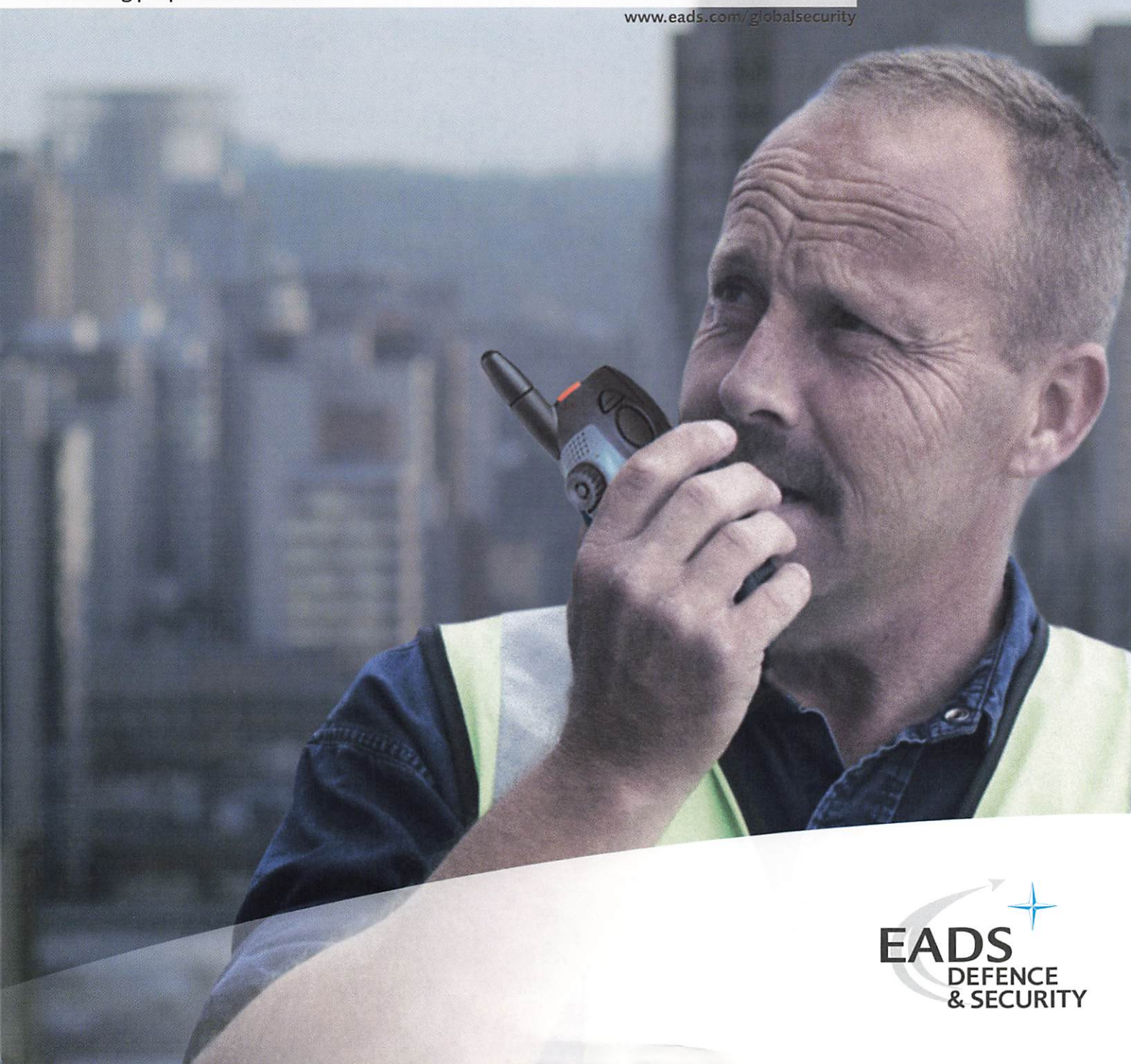
Information – gathering, filtering and communicating the essentials ensures your people are well prepared.

Coordination – effective networking of your resources puts your people in the right place at the right time.

Staying one step ahead: Our Business is Global Security.

Protecting people and territories.

www.eads.com/globalsecurity





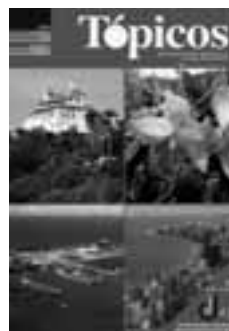
Tópicos 3/2008



Tópicos 4/2008



Tópicos 1/2009



Tópicos 2/2009



Tópicos 3/2009

Liebe Leserinnen, Liebe Leser, Prezados leitores

Zum Jahreswechsel überbringt Ihnen *Tópicos* die herzlichsten Grüße und alle guten Wünsche für ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.

Das deutsch-brasilianische Jahr 2009 endete mit einem Höhepunkt: dem Staatsbesuch Präsident Luiz Inácio Lula da Silva in Deutschland. Seine Gespräche mit Bundespräsident Horst Köhler und Bundeskanzlerin Angela Merkel verdeutlichten die exzellenten Beziehungen beider Länder und öffneten - nach weitgehender Überwindung der Wirtschaftskrise - lohnende Zukunftsperspektiven.

Sehr lesenswert hierzu das Interview, das die Ministerin im Präsidialamt Dilma Rousseff *Tópicos* am Rande des Staatsbesuchs gegeben hat.

Präsident Lula reiste zwischen seinen beiden Besuchsstationen Berlin und Hamburg mit dem ICE. Deutsche Unternehmen sind sehr interessiert, beim Bau der Schnellverkehrsstrecke zwischen São Paulo und Rio de Janeiro mitzubieten. Das gleiche gilt für den Bau der Stadien für die Fußball-WM 2014 und die Olympia-Infrastruktur 2016.

Seiner traditionellen Themenbreite bleibt *Tópicos* selbstverständlich treu: So finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, Lesenwertes zum Wirtschaftswunder Brasiliens, zum Kulturaustausch, zu Musik, Literatur und Landeskunde. Wie immer lade ich Sie ein, uns Ihre Wünsche und Anregungen zukommen zu lassen – Hinweise auf Themen und Autoren, brasilienbezogene Veranstaltungen und Ausstellungen.

Für die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist 2010 ein besonderes Jahr: Sie feiert ihr 50. Jubiläum. Dazu wird es eine Reihe von Sonderveranstaltungen geben, zu denen *Tópicos* und der DBG-Informationsbrief Sie einladen werden. Das gemeinsam von der Konrad Adenauer Stiftung und der DBG veranstaltete Symposium „Was kommt nach Lula?“ (Berlin, 11./12. März) ist ein hervorragender Einstieg ins brasilianische Präsidentschafts-Wahljahr.

Zum Schluss möchte ich allen herzlich danken, die diese Ausgabe von *Tópicos* trotz einer nicht einfachen Wirtschaftslage möglich gemacht haben: Unseren traditionellen und neuen Inserenten, unseren Autoren und Fotografen, unseren Abonnenten und nicht zuletzt Ihnen, liebe Mitglieder der DBG.

Ich wünsche Ihnen „Glückauf zum Neuen Jahr“
und freue mich auf Ihr Echo!

Por ocasião da virada do ano, recebam de *Tópicos* cordiais saudações e os melhores votos de um feliz, saudável e próspero Ano Novo.

O ano alemão-brasileiro de 2009 terminou em um clímax: a visita oficial do presidente Luiz Inácio Lula da Silva à Alemanha. Suas conversas com o presidente Horst Köhler e a chanceler federal Angela Merkel evidenciaram as excelentes relações entre os dois países e abriram - depois de praticamente superada a crise econômica - promissoras perspectivas futuras.

Quanto a isso, vale a pena ler a entrevista que a ministra da Casa Civil, Dilma Rousseff, concedeu à *Tópicos* à margem da visita de Estado.

O presidente Lula viajou de ICE (trem bala) entre as duas estações de sua visita – Berlim e Hamburgo. As empresas alemãs estão muito interessadas em participar da licitação para construir a linha de alta velocidade entre São Paulo e Rio de Janeiro. O mesmo vale para a construção dos estádios para a Copa do Mundo de 2014 e da infraestrutura da Olimpíada 2016.

Tópicos obviamente se mantém fiel ao seu amplo espectro de temas: assim, caros leitores, vocês encontram nesta edição interessantes textos sobre o “milagre econômico brasileiro”, o intercâmbio cultural, a música, literatura e assuntos gerais sobre o país. Como sempre, convido-os a nos enviar suas opiniões e sugestões – dicas de temas e autores, eventos e exposições relacionados com o Brasil.

Para a Sociedade Brasil-Alemanha (DBG), 2010 é um ano especial: ela festeja seu 50º aniversário. Para comemorar, haverá uma série de eventos especiais, para os quais *Tópicos* e o informativo DBG-Informationsbrief os convidarão. O simpósio “O que vem depois de Lula?” (11 e 12 de março, em Berlim), organizado conjuntamente pela DBG e a Fundação Konrad Adenauer, será uma excelente entrada no ano da eleição presidencial brasileira.

Por fim, quero agradecer de coração a todos que, apesar de uma situação econômica nada fácil, viabilizaram esta edição de *Tópicos*: aos nossos tradicionais e novos anunciantes, aos nossos autores e fotógrafos, aos nossos assinantes e a vocês, caros sócios da DBG.

Desejo-lhes “boa sorte para o Ano Novo”
e aguardo o seu feedback!

L. A. S.

POLITIK | POLÍTICA

- 6 Präsident Lula zu Besuch bei Freunden
- 8 Brasilien – in 10 Jahren Nummer 5 der Weltwirtschaft
- 10 Klimasünder auf Trab halten
- 12 Vorwahlkampf in Brasilien:
Mit dem Web 2.0 in den Präsidentenpalast
- 14 Brasilien und seine Nachbarn
- 18 Verdade é base para a reconciliação
- 20 4. Deutsch-Brasilianisches Symposium Curitiba
- 22 „Lateinamerika im Aufbruch – eine kritische Analyse“

WIRTSCHAFT | ECONOMIA

- 23 Kapitalmarktrecht im Zeichen der Finanzkrise
- 24 Das neue Wirtschaftswunder
- 26 Das brasilianische Biodieselprogramm:
Ziele und Entwicklungen

LITERATUR | LITERATURA

- 28 Grenzenlose Wonne des Genusses:
Mario Testinos Rio de Janeiro
- 29 Zwanzig Gedichte von Rio und andere Gedichte
- 29 Die Macht der Trommeln

SPORT | ESPORTE

- 30 Zé Roberto: „Futebol não é tudo na vida“

MUSIK | MÚSICA

- 32 Klavierduo Bretas:
Kevorkian aus Rio de Janeiro im Schloss Landestrost
- 33 Rhythmen und Musik aus Brasilien II
- 39 Alles kommt in Ordnung: Das Debüt-Album von Swami Jr.
- 39 Expresso 25 präsentiert Pulso – Die Bewegung des Klangs

DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG

- 40 Ausstellung: Hans Staden unter Menschfresser-Leuthen





KULTUR | CULTURA

- 41 Todo mundo é feliz
- 42 Das Amazonas-Unternehmen
- 45 7ª Bienal do Mercosul: O processo como fim
- 46 Ismael Ivo - Die Nacht des Dionysos
- 47 Mediale Brücke nach Lateinamerika
- 48 Roberto Burle Marx: Kunst und Landschaften
- 50 *Lula, der Sohn Brasiliens* kommt ins Kino

LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL

- 51 Barock-Juwel in neuem Glanz
- 52 Pantanal und Bonito – zwei Naturparadiese im Paket
- 56 Ein Prosit unter Palmen
- 58 Deutsche Seelsorge in Santa Catarina
- 60 Eine Reise durch ein deutsches São Paulo
- 62 Südamerika – wo die Evolution entdeckt wurde



LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ

- 64 Ein Kindergarten für Nueva Alborada
- 64 Das LAZ beim „Internationalen Frauenfrühstück“
- 65 Am Amazonas beginnt die Zukunft jetzt

RUBRIKEN | SEÇÕES

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren





Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?
Quer continuar lendo Tópicos no futuro?

~~~~~

Werden Sie Mitglied der / Associe-se à  
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft / Sociedade Brasil-Alemanha!

~~~~~

Nähere Information finden Sie auf unserem Flyer, Seite 37 und 38
Mais informações você encontra no nosso prospecto, nas páginas 37 e 38





Nach einem herzlichen Empfang durch Merkel wurden in der Pressekonferenz Gemeinsamkeiten hervorgehoben, aber ...

Präsident Lula zu Besuch bei Freunden

Vom 2. bis 4. Dezember besuchte Präsident Luiz Inácio Lula da Silva Deutschland. Nach dem Besuch 2003 und der Reise zum Gipfel in Heiligendamm 2007 war dies jetzt der Gegenbesuch zu dem Staatsbesuch von Bundespräsident Köhler 2007 und dem Besuch von Bundeskanzlerin Merkel 2008.

Politik und Wirtschaft, aber auch Wiederbegegnungen mit alten Freunden bestimmten den Besuch. Begleitet wurde der Präsident dabei von der Ministerin Dilma Rousseff (Präsidialamt und inoffizielle Präsidentschaftskandidatin), den Ministern Miguel Jorge (Wirtschaft), Guido Mantega (Finanzen), Sergio Rezende (Wissenschaft und Technologie), Pedro Brito (Häfen), dem Zentralbankpräsidenten Henrique Meirelles und dem Stellvertretenden Außenminister Antônio Patriota.

TEXT: FRIEDRICH PROT VON KUNOW

Fragen der internationalen Politik, der Finanzkrise, bilaterale Beziehungen, vor allem Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Beteiligung deutscher Unternehmen bestimmten das Gespräch. In der Öffentlichkeit wurde besonders beachtet, wie Präsident Lula dabei den Hintergrund und die brasilianischen Überlegungen zu dem Besuch des iranischen Präsidenten in Brasília erläuterte. Auch in diesem Fall hofft er, mit

Dialog und ohne öffentlichen Druck den Iran auf den Weg der allein friedlichen Nutzung der Kernenergie festzulegen. Wichtig waren weiter die Fragen der Zusammenarbeit in den Vereinten Nationen die Förderung eines schnellen Abschlusses der Doha-Handelsrunde, die Zusammenarbeit bei der G-20 zur Lösung der Finanzkrise und die Vorbereitung des Klimagipfels in Kopenhagen. Für Kopenhagen hatte Brasilien durch seinen nationalen Kli-

maplan, mit den es den Ausstoß an CO₂-Gasen um 38 % senken will, Maßstäbe für die Schwellenstaaten gesetzt.

Beim Bundespräsidenten Horst Köhler, aber auch bei der Wirtschaftspräsentation in Hamburg ging es daneben schwerpunktmäßig um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Brasiliens, den sozialen Ausgleich verbunden mit wirtschaftlicher und politischer



Köhler empfing Lula mit militärischen Ehren im Schloss Bellevue



... beim Thema Iran gab es auch Meinungsunterschiede.

Stabilität. Präsident Lula ist zu Recht stolz darauf, dass das Land nach dem Rezessionsquartal 4/2008 wieder zum Wachstum zurückgefunden hat und in diesem Jahr sein Brutto Sozialprodukt um über 5% steigern wird. Der gigantische Plan zur Beschleunigung des Wachstums mit über 250 Milliarden EUR Investitionen sollte auch deutschen Unternehmen viele Möglichkeiten bieten, von der Schnellbahnstrecke Rio-São Paulo-Campinas bis zu Häfen und Flughäfen, Stadionausbau und Erschließung der Tiefsee-Erdölvorkommen vor den Küsten Brasiliens. Was schon erreicht wurde, bezeugen zahlreiche Abkommen, die bei dem Besuch unterzeichnet wurden, wie ein Sozialversicherungsabkommen (Rentenversicherung), Zusammenarbeit der Gerichte, Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio. Hinzu kommen der Beginn des deutsch-brasilianischen Wissenschaftsjahres 2010 und deutsche Kredite über EUR 290 Millionen für Klima- und Energieprojekte.

Ein Galadiner des Bundespräsidenten, private Begegnungen unter anderem mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Frank-Walter Steinmeier, dem DGB-Vorsitzenden Michael Sommer, der FES-Chefin Anke Fuchs rundeten den Berlin-Teil ab.

Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle nutzte die Bahnfahrt von Berlin nach Hamburg, um die deutsche Bahntechnologie und hochrangige deutsche Wirtschaftsvertreter dem Präsidenten und den brasilianischen Ministern vorzustellen. Präsident Lula fühlte sich auf dem Führerstand des ICE sichtlich wohl. Anschließend stellte sich Brasilien im Hamburger Rathaus der deutschen Wirtschaft als ein solider und dynamischer Partner vor, der die Zwischenziele auf dem Weg zur Wirtschaftsmacht nicht nur durch Glück, sondern im Wesentlichen durch eigene Anstrengungen erreicht hat. Begegnungen, unter anderem mit Siemens Chef Peter Löschner und ThyssenKrupp Chef Ekkehard Schultz rundeten die Wirtschaftsbegegnungen ab.

Vor dem Abflug traf Präsident Lula mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt zusammen, der ihn 1979 in São Paulo als erster Regierungschef empfangen hat und der damit dem bedrängten Gewerkschaftsführer Lula wesentliche Hilfe geleistet hatte. Auch Bundespräsident Köhler dankte Lula in sehr persönlichen Worten für das Verständnis und die Unterstützung, die dieser ihm als IWF-Chef beim Regierungsantritt 2003 gewährt hatte.

Der Besuch zeigte einmal mehr die engen und soliden Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland, die neuen Schwung bekommen sollen. Wissenschafts- und Zukunftsinvestitionen sollen bald eine noch größere Rolle spielen. Präsident Lula, im siebten Amtsjahr mit über 85 % Zustimmung in der Bevölkerung auf dem Höhepunkt von Erfolg und Popularität, hat mit diesem Besuch viele Anstöße gegeben, die in Deutschland und Brasilien gerne aufgenommen werden. ■



Handsclag für Pressefotos vor dem Gespräch im Bellevue



Im Schlosspark warteten Kinder auf ein Autogramm von "Star-Gast" Lula

Brasilien – in 10 Jahren Nummer 5 der Weltwirtschaft

Die Ministerin im Präsidialamt Dilma Rousseff begleitete Präsident Luiz Inácio Lula da Silva auf seinem Deutschlandbesuch. In Brasilien hat sie als Koordinatorin des Programms zur Beschleunigung des Wachstums (PAC) und als wahrscheinliche Kandidatin der Arbeiterpartei (PT) bei den Präsidentschaftswahlen 2010 zunehmend nationales Profil gewonnen.

DIE FRAGEN STELLTE: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Herzlich Willkommen in Berlin, Frau Ministerin! Welche Botschaft bringen Präsident Lula und Sie mit nach Deutschland?

Dilma Rousseff: Die wesentliche Botschaft ist die Bedeutung, die Deutschland für Brasilien hat, sowohl was die Geschichte angeht als auch die Wirtschaft, die Entwicklung, die Bildung. Wir haben seit mehr als 150 Jahren wirtschaftliche Beziehungen. Wir sind stolz, dass eines der führenden deutschen Unternehmen – Volkswagen – in Brasilien auf einigen Gebieten größer ist als in Deutschland. Wenn wir in Brasilien von einem Volksauto sprechen, dann ist das der VW.

In diesem Geiste möchte der Präsident die Beziehungen vertiefen. Er möchte erklären, dass das heutige Brasilien ein ganz anderes Land ist als früher. Deshalb ist es recht und billig, dass unser traditioneller Partner Deutschland auch in dieser neuen Phase eine herausgehobene Rolle spielt. Welche Rolle? Erstens Fortsetzung der Investitionen, die schon im Gang sind, wie das Stahlwerk von ThyssenKrupp bei Rio de Janeiro. Zweitens Nutzung von Chancen, die Brasilien nicht nur als großer Produzent von *commodities* (Erze, landwirtschaftliche Produkte) bietet, sondern auch als Industrieland mit großen Exportchancen – nehmen Sie nur Embraer-Flugzeuge, die jetzt auch bei der Lufthansa im Einsatz sind.

Nicht zuletzt geht es um strategische Partnerschaft auf einem für uns ganz wichtigen Gebiet: der technologischen Innovation. Hier, bei der Umsetzung von wissenschaftlicher Forschung in industrielle Produktion,

hat Deutschland enorme Kapazitäten – sie münden in Industrieprodukte von unzweifelhafter Qualität.

Wenn wir auf diesem Gebiet unsere Beziehungen ausbauen, gewinnen beide Länder. Und ich glaube, dass Brasilien in den nächsten 10 Jahren die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt sein wird

Brasilien ist schneller aus der Krise herausgekommen als Deutschland und andere Industrie- und Schwellenländer. Woran lag das? Welche Erfahrungen kann Brasilien in die Verhandlung zur Reform des internationalen Finanzsystems einbringen?

Der wichtigste Grund: Nach negativen Erfahrungen der Vergangenheit sind heute unsere Kriterien für die Bankenkontrolle wesentlich strikter als das Abkommen „Basel II“ fordert, vor allem was das Eigenkapital der Banken und die Kontrollmöglichkeiten der Zentralbank angeht.

Zum anderen haben wir unsere Hausaufgaben gemacht: Schluss mit der Inflation, Aufbau von Währungsreserven und Haushaltsüberschüssen. Gleichzeitig hatten wir – als nach der Lehman-Brothers-Pleite Kredite aus dem Ausland und von Privatbanken praktisch nicht mehr zu haben waren – in Form unserer staatlichen Banken ein Instrumentarium zur Hand, um unsere Wirtschaft am Laufen zu halten. Der Banco do Brasil gab Kredite für Unternehmen und Handel, die Caixa Econômica für Hochbau, BNDES für langfristige Investitionen.

Außerdem hat die brasilianische Regierung eine antizyklische Politik



Ministerin Dilma Rousseff
und Dr. Uwe Kaestner

geführt. Sie hat dafür gesorgt, dass z.B. die Großinvestitionen von Petrobras – von 2009 bis 2013 174 Mrd. US\$, davon 80% in Brasilien selbst – ohne Unterbrechung weitergeführt werden können.

Schließlich hat die Regierung zwei große Investitionsprogramme in Gang gesetzt: das Programm zur Beschleunigung des Wachstums (PAC) und ein Bauprogramm für über eine Million Wohneinheiten.

Mit unseren Währungsreserven von heute 236 Mrd. US\$ haben wir zu alledem den nötigen finanziellen Spielraum. Heute ist Brasilien – im Gegensatz zu den 1990er Jahren – nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung!

Und das Fazit für die internationalen Verhandlungen?

Zunächst müssen sich alle klar sein, dass, obwohl die Lage sich verbessert hat, die Krise nicht vorbei ist. Brasiliens Haltung in den internatio-

nenalen Foren ist deshalb: Alle müssen Maßnahmen zur stärkeren Regulierung der Finanzmärkte ergreifen, sonst kann es in Zukunft weitere Krisen mit desaströsen Folgen geben. Nur mit solchen Maßnahmen kann das internationale Finanzsystem, an das wir uns im Westen – und zunehmend auch im Osten – gewöhnt haben, überleben.

Das Programm zur Beschleunigung des Wachstums ist ja schon vor Lehman Brothers in Werk gesetzt worden. Wie sieht die Bilanz der ersten Jahre aus, welche Prioritäten setzen Sie für die unmittelbare Zukunft?

Wir haben in Brasilien ein großes Problem: In den 25 Jahren seit der Krise 1982 gab es keine ausgeprägten, keine systematischen Investitionen. Als wir 2007 mit PAC begannen, hatten wir deshalb kein wirksames und reaktionsschnelles Instrumentarium, um die Investitionen durchzuziehen. Aber je mehr Zeit vergeht, desto mehr lernen wir dazu!

Für die Zukunft ist Brasilien in einer besonderen Lage: Wir haben mit die größten Erdölreserven der Welt – in einem Land ohne religiöse Kämpfe, ohne ethnische Konflikte, in einer unzweifelhaften Demokratie, die politisch stabil und vertragstreu ist.

Unsere Erdölvorkommen, insbesondere Pre Sal (im tiefen Meeresboden vor der Küste), sind eine große Herausforderung für die brasilianischen Unternehmen, für Petrobras, für die Regierung. An kaum einem Ort der Welt wird es eine derartig große Nachfrage nach Ausrüstungsgütern aller Art geben. Zum Beispiel: Allein bis 2020 brauchen wir rund 300 Seefahrzeuge unterschiedlichster Art: Explorationsschiffe, Bohrplattformen, Versorgungsschiffe. Welche Werft in der Welt hat so volle Auftragsbücher?

Wir werden in diesem Zeitraum auch fünf neue Raffinerien bauen. Parallel dazu setzen wir in unserem Energie-Mix auf mehr erneuerbare Energien, so dass wir unser Erdöl zu einem Großteil exportieren können. Bei Biotreibstoffen hat Brasilien schon

eine führende Stellung, wir wollen zunehmend Treibstoff aus Zellulose gewinnen.

Nicht zuletzt wird Brasilien auch in Zukunft ein Brotkorb der Welt sein, mit hoher landwirtschaftlicher Produktivität. Biotechnologie ist weiter ein großes Thema sein – dabei setzen wir auch hier auf strategische Partnerschaft mit Deutschland. Technologische Innovation ist fast schon eine Zwangsvorstellung, eine fixe Idee ...

Unsere Leser interessiert natürlich auch Brasiliens Profil im internationalen Sport. Sollen im Rahmen des PAC auch die Fußballstadien für die WM 2014 gebaut werden?

Wir sind dabei! Wir haben uns gegenüber den 12 Austragungs-Städten verpflichtet, bis zu 260 Mrd. US\$ zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

Wir bauen weiter an der Transport-Infrastruktur, vor allem innerstädtisch Schnellbusspuren und zwischen den Städten. Hier hat Deutschland viel zu bieten. Ganz wichtig ist der Hochgeschwindigkeitszug zwischen Rio und São Paulo. Dafür haben wir die Studien über die Trassenführung, die Nachfrage und die Finanzarchitektur abgeschlossen. Es

gibt viele interessierte Investoren – aus Deutschland wäre z.B. Siemens sehr willkommen. Aber man muss sich beeilen, andere Anbieter haben schon vernünftige Projekte vorgelegt.

Sie kommen aus Rio Grande do Sul. Wie sehen Sie die Rolle der Deutschen?

Ja, Rio Grande do Sul ist mein adoptierter Bundesstaat. Ich habe dort das Leben der deutschen Gemeinschaft aus der Nähe miterlebt: die Pflege ihrer Traditionen, die Schönheit der Menschen, fröhliche Feste mit Bier und nicht zuletzt ihren Fleiß. Gerade dadurch zeichnen sie sich aus, dass sie menschliche Intelligenz in organisierten, präzisen Abläufen in gute Produkte zu übertragen. Das zeigt sich bei der Vielzahl großer, mittlerer und kleinerer Unternehmen, die sowohl auf dem Binnenmarkt wie beim Export wettbewerbsfähig sind.

Wenn Brasilien aus vielen Novo Hamburgos und São Leopoldos bestünde, wären wir schon heute die Nummer 5 der Weltwirtschaft. Wäre das nicht ein kleines Deutschland? Lassen Sie uns in 10 Jahren sehen, wo wir dann stehen.

Ein gutes Schlusswort – und herzlichen Dank für das Gespräch! ■



Ministerin Rouseff koordiniert das Programms zur Beschleunigung des Wachstums (PAC)

Klimasünder auf Trab halten

Brasilien verpflichtet sich auch über die Konferenz von Kopenhagen hinaus zu ehrgeizigen Umweltschutzzielen

TEXT: LORENZ WINTER

Während die Weltöffentlichkeit dem Zusammentritt der 15. Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP 15) in Kopenhagen eher apathisch entgegensah, entfaltete Brasilien im Vorfeld der Veranstaltung frenetische Geschäftigkeit. Das war nur zu verständlich, denn Präsident Lula und seinem Team bot sich hier eine doppelte politische Chance. Durch das Bestreben, sein Land an die Spitze der Umweltschutzkolonne zu katapultieren, verschaffte Lula seiner Ministerin im Präsidialamt Dilma Rousseff, der Wunschkandidatin für die eigene Amtsnachfolge, eine prestigeträchtige Wahlkampf-Plattform. Der scheidende Präsident wiederum schien sich durch seinen persönlichen Einsatz für die Ziele von COP 15 zum Friedens-Nobelpreis empfehlen zu wollen.

Jedenfalls beauftragte er seinen Umweltminister Carlos Minc, neben Aussenminister Celso Amorim Brasiliens Hauptvertreter bei der COP 15, mit der Mobilisierung der Weltöffentlichkeit via Internet, Fernsehen und NGO-Appellen, um vor allem die beiden saumseligen Grossverschmutzer des Planeten, die USA und China, politisch unter Druck zu setzen. Das schien Lula umso notwendiger, als deren Staatschefs bei einer regionalen Vorkonferenz der Pazifik-Anrainer in Singapur durchblicken liessen, am liebsten sei ihnen die Vertagung der

Klimakonferenz um ein weiteres Jahr. Man könne aber nicht zulassen, dozierte Lula, „dass sich Barack Obama und Hu Jintao einzig und allein auf Grundlage der wirtschaftlichen Interessen ihrer Länder einigen, ohne Rücksicht auf die Verantwortung gegenüber dem Rest der Welt“. Solch klare (und harte) Worte eines brasilianischen Staatsmanns an die Adresse Washingtons und Pekings wären noch vor kurzem undenkbar gewesen.

Neben der internationalen Öffentlichkeit versuchten Rousseff und Minc im Auftrag ihres Dienstherrn auch, den diplomatischen Apparat von Ländern wie Mexiko, Südafrika, Indonesien, Norwegen, Schweden und Holland für die Unterstützung der Ziele Brasiliens bei der COP 15 einzuspannen. Eine „task force“ dieser und weiterer Länder sollte die Fusslahmen der Klimakolonne sowohl vor als auch während der Verhandlungen in Kopenhagen ständig auf Trab halten.

Erstaunlicher noch als dieses Propagandaspektakel wirkten der hohe Einsatz und das hohe Risiko, mit denen Brasilien in COP 15 einstieg. Schon beim sogenannten Forum für Klimawandel in São Paulo von Anfang November 2009 verpflichtete sich das Land, das Abholzungs-Volumen in den Regenwäldern des Amazonas-Becken bis 2020 um 80 Prozent zu verringern sowie den Ausstoss von Treibhausga-

sen um 35 bis 40 Prozent zu mindern. Gleichzeitig meldete es damals stolz, mit nur 7 000 Quadratkilometern in 2008/09 abgeholzter Fläche den Waldverlust der Region gegenüber dem Vorjahr um 45 Prozent gesenkt und auf das niedrigste Niveau seit 20 Jahren gebracht zu haben.

Diese Zahlen werden auch von Umweltschutzverbänden wie Greenpeace, Friends of the Earth und World Wildlife Fund als zutreffend anerkannt, jedoch mit einer Einschränkung: Im erwähnten Zeitraum verfielen im Gefolge der weltweiten Finanzkrise in Brasilien die Preise für wichtige landwirtschaftliche Ausfuhrsgüter. Es sei darum zu erwarten gewesen, dass weniger Urwald neuen Anbau- und Weideflächen zum Opfer falle, meint Humberto Angelo, Forstwirt an der Universität von Brasília. Ebenso erklärt Márcio Astrini, Koordinator der Amazonas-Aktivitäten von Greenpeace, die von Lula, Rousseff und Minc bekannt gegebenen Zahlen seien zwar bedeutsam, böten aber keineswegs Anlass zum Jubel.

Seinerseits verweist Júlio Tota vom Nationalen Institut für Amazonas-Forschung (INPA) auf eine weitere ominöse Beobachtung: Die Absorption von Kohlendioxid durch den Regenwald könne deutlich niedriger sein, als aufgrund früherer Messungen angenommen. Was bedeuten würde: Jeder



Der ATTO-Turm im Amazonas-Regenwald wird ungefähr wie dieser 300 m Turm in Sibirien aussehen.

Nettoverlust an Baumbestand hätte gravierendere Auswirkungen auf das Klima als bisher vermutet. Mehr Klarheit in dieser Frage soll das von Deutschland mitfinanzierte ATTO-Projekt im Wert von 8,4 Millionen Euro bringen. Dabei wird (voraussichtlich ab 2010) der Gasaustausch in der Luft über dem Regenwald mit Sensoren gemessen, die an einem 300 Meter hohen Turm unweit von Manaus befestigt sind. ATTO soll 30 Jahre lang Daten zur Luftfeuchte, Temperatur sowie der Immission von Treibhausgasen und anderen Schadstoffen in die Atmosphäre liefern. Ein ähnlicher Versuchsturm kontrolliert bereits in Sibirien die Folgen der globalen Erwärmung für die Permafrost-Zone.

Als Vertreterin des Gastlandes der COP 15 meint Tine Lund, Beauftragte für Klimaprobleme an der dänischen Botschaft in Brasília, das südamerikanische Land habe seit ECO 92 und dem 1997 unterzeichneten Klima-Protokoll von Kioto in seiner Umweltschutzpolitik den „grossen Sprung nach vorn“ geschafft. Das gelte sowohl für die Unternehmenswirtschaft Brasiliens als auch für seine Zivilgesellschaft und die Medien. In der Tat orientieren zahlreiche Firmen der brasilianischen Industrie, des Handels und

des Agrobusiness heute Aufbau und Nutzung ihrer Wertschöpfungskette an den Kriterien des nachhaltigen Wachstums und schonender Behandlung der Umwelt, vor allem im Blick auf eventuelle Klimafolgen.

Natürlich regen sich in Brasilien auch Argumente gegen den absoluten Vorrang der Klimapolitik. Zum Beispiel sind, genau wie in Europa und Nordamerika, nicht alle Meteorologen und Geologen des Landes davon überzeugt, dass Klimaveränderungen auf menschlichen Eingriff in die Naturkreisläufe zurückgehen. Diese Minderheit hält darum die Idee eines „globalen Klimamanagements“ für überzogen. Seinerseits mahnte der brasilianische Industrieverband (CNI) erst jüngst wieder davor, dem Umweltschutzschutz bedenkenlos Vorrang vor Massnahmen zum Erhalt eines angemessenen Wirtschaftswachstums zu geben. Ministerin Rousseff wollte darum von ihren Ressortkollegen im Umwelt- und im Forschungsministerium wissen, ob die für COP 15 angepeilten Klimaschutzziele auch bei mehr als vier Prozent jährlichem Wachstum einhaltbar seien. Denn gleich wer Anfang 2011 Lulas Nachfolge antritt, der Balanceakt zwischen Wohlstand und Verwüstung würde

dann sofort zu seinen kniffligsten Problemen gehören.

Präsident Lula als unverbesserlicher Optimist ist derweil der Ansicht, umweltpolitische Selbstverpflichtungen würden sich für Brasilien automatisch auszahlen. Denn wenn das Land seine klimaschützenden Hausaufgaben richtig mache, müssten (und würden) die übrigen Länder entsprechend nachziehen, meint der Staatschef. In der Praxis muss sich diese Vermutung aber noch beweisen. Immerhin versprochen die USA und China kurz vor Konferenzbeginn ebenfalls, ihren Treibgas-Ausstoss bis 2020 um 17 bzw. mindestens 40 Prozent zu drosseln. Manchmal sattelt Lula zudem noch eins drauf, indem er zum Beispiel erklärt, nur wer Vorleistungen erbringe, könne von seinen Partnern glaubwürdig Gegenleistungen verlangen. Brasiliens Glaubwürdigkeit würde allerdings kräftig steigen, wenn es sich bei COP 15 und ähnlichen Veranstaltungen nicht nur für die finanzielle Unterstützung der ärmsten Länder der Welt beim Umwelt- und Klimaschutz einsetzt, sondern auch auf seinen potentiellen Anteil an diesen knappen Mitteln verzichtet. Bei gut 200 Milliarden Dollar Devisenreserven kann es sich solche Zurückhaltung heute durchaus leisten. ■



Um die CO2-Emissionen zu reduzieren und den Regenwald zu retten



... soll die Abholzung im Amazonas bis 2020 um 80 Prozent verringert werden.

ANZEIGE

WALTER VASSEL

Postfach 1249
D - 63305 Rödermark
Tel. 0 60 74 - 4 86 88 00
Fax 0 60 74 - 9 58 07
wvassel@t-online.de
www.meu-brasil.de
www.feijocada.de



BRASIL - Flüge

especializado em
vôos para o BRASIL
há 25 anos: 1984 - 2009

Vorwahlkampf in Brasilien

Mit dem Web 2.0 in den Präsidentenpalast

Laut UN-Daten stellt Brasilien weltweit den fünftgrößten Internet- und Mobiltelefonmarkt dar. Ende 2008 zählte das Land 150,6 Mio. Mobiltelefonverträge (2003: 47 Mio.) und 50 Millionen Internetuser (2003: 19 Mio.). Der rasante Siegeszug der neuen Medien verändert auch die politische Kommunikation. Wahlkampf findet nicht mehr ausschließlich auf den Straßen oder in den klassischen Medien Radio, TV und Zeitung statt. Willkommen in der Politik 2.0.



TEXT: KATHRIN STACKMANN*

Im Oktober 2010 finden in Brasilien Wahlen statt, bei denen neben dem Staatspräsidenten alle wesentlichen politischen Ämter auf Bundes- und Landesebene neu besetzt werden. Laut brasilianischer Wahlgesetzgebung beginnt der Wahlkampf offiziell am 5. Juli 2010.

Parteien und Kandidaten stehen jedoch jetzt schon in den Startlöchern, und die Vorbereitungen für die Nachfolge von Präsident Luiz Inácio „Lula“ da Silva laufen auf Hochtouren. Eines lässt sich dabei heute schon erkennen: Stärker als je zuvor wird das Internet eine Rolle bei der politischen Meinungsbildung spielen. Bereits im August sprach die überregionale Tageszeitung „O Estado de

São Paulo“ von einem „guerra cibernética“, einem „Cyberkrieg“ zwischen den Parteien: „Bei den Präsidentschaftswahlen 2010 wird sich kein Kandidat dem Internet entziehen können“, glaubt auch José Serra, Gouverneur des Bundesstaates São Paulo und möglicher Kandidat einer Allianz der Oppositionsparteien „Partido da Social Democracia Brasileira“ (PSDB) und „Democratas“ (DEM).

Mit aktuell mehr als 100.000 Besuchern auf seiner Twitter-Seite gehört Serra selbst bereits zu den beliebtesten Politikern im Netz. Seine Partei hat darüber hinaus schon das Internetportal www.tucano.org.br eröffnet, das mit Blogs, Videos, Chats und Links zu Sozialen Netzwerken, Infor-

mationen rund um die Agenda der Partei und die Kandidaten anbietet. Die „Partido dos Trabalhadores“ (PT), Partei von Präsident Lula plant eine ähnliche Plattform. Auch auf der Seite <http://www.blogdemocrata.com.br/>, dem offiziellen Blog der Partei „Democratas“, wird bereits schon eifrig Propaganda betrieben.

Dass die Parteien damit genau im Trend liegen, zeigen aktuelle Studien, die die Brasilianer beispielsweise an der Spitze der weltweiten Twitter-Nutzung sehen: durchschnittlich 15 % der brasilianischen Internetnutzer sind in diesem Netzwerk aktiv, während in den USA ca. 10,69 % und in Deutschland sogar nur ca. 4 % diesen Service in Anspruch nehmen. Eine

* Eine ausführliche Fassung dieses Artikels finden Sie unter: www.kas.de/wfi/doc/kas_18140-544-1-30.pdf

Literaturhinweise

Agência Senado (16.09.2009): „Conheça os principais pontos da reforma eleitoral aprovada pelo Senado“. In: Jornal do Brasil Online. <http://jbonline.terra.com.br/pextra/2009/09/16/e16095095.asp> (Zugriff: 16.11.2009).

Lopes, Elizabeth; Freitas Carolina (24.08.2009): „PSDB se arma para ‘guerra cibernética’“. In: O Estado de São Paulo.

Lopes, Elizabeth; Freitas Carolina (24.08.2009): „Entrevista: José Serra: governador de São Paulo: “Nenhum candidato poderá prescindir da internet em 2010”“. In: O Estado de São Paulo.

Lopes Eugênia (02.09.2009): „Senado mantém uso restrito de web na eleição“. In: Estado de São Paulo.

Ribeiro, Jeferson (29.09.2009): „Lula sanciona reforma eleitoral e libera debate entre candidatos na web“. In: Globo Online <http://g1.globo.com/Noticias/Politica/0,,MUL1323262-5601,00-LULA+SANCIONA+REFORMA+ELEITORAL+E+LIBERA+DEBATE+ENTRE+CANDIDATOS+NA+WEB.html> (Zugriff: 16.11.2009).

Rodrigues, Alexandre (04.09.2009): „Debate sobre reforma é ‘muito barulho por nada’“. In: O Estado de São Paulo.

Soares, Regiane: „Liberação da internet vai aproximar eleitor e candidatos, prevêem especialistas“. In: Folha de São Paulo, versão online: 09.10.2009.



Studie des brasilianischen Forschungsinstituts „Instituto Brasileiro de Opinião Pública e Estatística“ (IBOPE) belegt darüber hinaus, dass 90 % aller brasilianischen Internetnutzer regelmäßig Soziale Netzwerke, Foto-, Videoblogs und Instant Messaging verwenden.

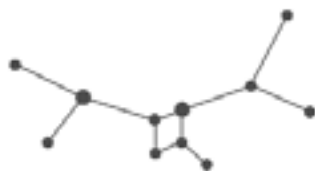
Zum Durchbruch des Internets in der politischen Kommunikation in Brasilien trägt vor allem die Ende September verabschiedete Wahlrechtsreform bei, die nun die rechtliche Grundlage für das Engagement der Parteien im Internet bildet und erlaubt, dass Präsidentschaftskandidaten und ihre Parteien Blogs und Soziale Netzwerke wie z.B. Orkut (ein hauptsächlich in Brasilien und

Indien populäres Netzwerk) und Facebook, aber auch die Plattformen Twitter und YouTube und E-Mails für Wahlwerbung nutzen dürfen.

Eine andere Neuerung erinnert an die Kampagne Barak Obamas im US-amerikanischen Wahlkampf im vergangenen Jahr. Brasilianer können nun über das Internet nicht nur mit ihrer Kredit-, sondern auch mit der Debit-Karte für ihre Kandidaten spenden. Wie groß der Einfluss des Internets auf das Wahlergebnis am Ende sein wird, bleibt aber noch ungewiss. Der entscheidende Unterschied zum US-amerikanischen Wahlkampf liegt schließlich darin, dass in Brasilien viel weniger Menschen Zugang zum Internet haben als

in den USA. Laut IBOPE hatten im August dieses Jahres 44,5 Millionen von insgesamt 191,5 Millionen Brasilianern entweder zu Hause oder bei der Arbeit Zugang zum Internet. Eine andere Studie von IBOPE belegt jedoch, dass trotz allen Engagements in Sozialen Netzwerken und Co. bisher nur 5 % der vom Institut befragten Personen das Internet als Hauptinformationsquelle für ihre Wahlentscheidung nutzen. Politiker aller Parteien sind sich jedoch einig, dass das Internet auch über den Wahlkampf hinaus an Bedeutung für die politische Kommunikation zunehmen wird, und es bleibt abzuwarten, mit welchen Überraschungen der brasilianische Wahlkampf in den nächsten Wochen aufwarten wird. ■

ANZEIGE



PAPOLI - BARAWATI
Anwaltskanzlei

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationale Handelsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung

Kompetente Beratung und Projektrealisierung in allen deutsch-brasilianischen Unternehmensprojekten

Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

Franz-Lenz-Straße 4 · D - 49084 Osnabrück · Tel.: +49 (0)541-331 10 15 · Fax: +49 (0)541 685 46 97
parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

Brasilien und seine Nachbarn

Die Jahreswende ist die Zeit der Bilanzen: Wie hat man sich in der Wirtschaftskrise bewährt? Wie hat man die Weichen für die Zukunft gestellt? Welche Prognosen sind erlaubt? Fragen nicht nur an die Wirtschaft, sondern auch an die Politik. Denn ab Ende 2009 stellt wieder eine Abfolge von Präsidentschaftswahlen die demokratische Reife und Stabilität der Region auf den Prüfstand.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Brasilianische Erfolge

Die Jahresbilanzen Brasiliens und seiner Nachbarn zeigen deutliche Unterschiede: Brasilien hat im Vergleich zu seinen Nachbarn die Wirtschaftskrise gut überstanden und ist bereits seit Mitte 2009 wieder auf dem Wachstumspfad. Für 2010 rechnen Regierung und Zentralbank mit einem Plus von 4 bis 5%. Die wirtschaftlichen Grunddaten sind im Schnitt positiver als in anderen Industrie- und Schwellenländern.

All dies führt zu Optimismus der Wirtschaft, deutlichen Gewinnen an der Börse sowie zur Zuversicht der Bevölkerung über die eigene Zukunft.

Die Sozialpolitik Präsident Lulas, verkörpert in der „Bolsa Família“ (Familien-Sozialhilfe), hat Kaufkraft und Optimismus auch in bisher benachteiligte Schichten gebracht. Dies hat die Perspektive sozialen Aufstieg verbreitert. Die Armut geht zurück. Die brasilianische Mittelschicht wächst.

Wahljahr 2010

Brasilien war das erste Land Lateinamerikas, das – entgegen bisheriger Praxis in der Region – unter Präsident Fernando Enrique Cardoso die einmalige Wiederwahl des Präsidenten in die Verfassung schrieb.

Präsident Luiz Inácio Lula da Silva genießt unverändert hohe Zustimmung. 2010 wird sein letztes Amtsjahr sein. Im Oktober 2010 wird gewählt, und am 1. Januar 2011 wird ein neuer Präsident im Amt sein – oder erstmals eine Präsidentin?

Tatsächlich hat der Vorwahlkampf längst begonnen. Präsident Lula fördert seine Ministerin im Präsidentschaftamt Dilma Rousseff. Gemäß Umfragen stärkster Kandidat ist jedoch z.Z. der

Gouverneur des Bundesstaates São Paulo, José Serra.

Beide glauben an Machbarkeit durch Politik und eine starke Rolle des Staates in der Wirtschaft. Und niemand stellt die – natürlich wählerwirksame – Sozialpolitik Präsident Lulas in Frage.

Hausaufgaben

In den letzten Monaten machte Brasilien Schlagzeilen: Durch die erfolgreiche Bewerbung Rio de Janeiro für die Olympischen Sommerspiele 2016 und durch die Verschärfung des Kampfes zwischen Polizei und organisierter Kriminalität.

Natürlich hängen die internationalen Sportereignisse – beginnend mit der Fußball-WM 2014 – und die öffentliche Sicherheit aufs engste zusammen. Die Regierung steht in der Pflicht, die Sicherheit dieser Mega-Events zu gewährleisten. Hausaufgaben in Fülle auch beim Ausbau der Infrastruktur – Energie und Verkehr führen die Dringlichkeitsliste an.

Hausaufgaben auch für die brasilianische Nachbarschaftspolitik. Das Umfeld Brasiliens ist weniger günstig durch die Wirtschaftskrise gekommen und steht vor innenpolitischen Bewährungsproben. Von Brasiliens zehn Nachbarländern richten sich die Scheinwerfer vor allem auf vier:

Venezuela

In Venezuela ist seit 1999 Präsident Hugo Chávez an der Macht. Ziel seiner „Bolivarianischen Revolution“ ist der „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“. Dieses Ziel wird mit Schritten verfolgt, die in deutschen Ohren einen ungunstigen Klang haben: Unbeschränkte Wiederwahl des Präsidenten, Entmachtung von Parlament durch ein „Ermächtigungsgesetz“ sowie der Pro-

vinzen, Tendenz zur Einheitspartei, Verstaatlichungen auf breiter Front, Reglementierung der Medien. Gegenüber anderen Ländern der Region ein ideologischer Führungsanspruch, der auch Einmischung in deren Innenpolitik erlaubt, etwa durch Wahlunterstützung von Gesinnungsgenossen.

Venezuela ist auch nach der Revolution Ölland geblieben: Exporte und Staatseinnahmen hängen an diesem einen Produkt. Die bis 2008 steigenden Erlöse erlaubten Hilfen für die ärmere Bevölkerung und Importe auf breiter Front einschließlich Waffen – aber es wurden nur unzureichende neue Arbeitsplätze geschaffen und die Abhängigkeit von Lebensmitteleinfuhren nicht vermindert. Nach dem drastischen Rückgang der Ölpreise im Zuge der Wirtschaftskrise gerät das Land in Problemzonen: Schrumpfung des Bruttosozialprodukts, Lebensmittelknappheit, Rationierung der Elektroenergie, steigende Inflation.

Die Regierung Präsident Lulas hat von Anfang an Sympathien für Präsident Chávez gezeigt, aber gleichzeitig als Mitglied der „Freunde Venezuelas“ auf verfassungskonformen Prozessen im Nachbarland bestanden. Testfall war der Putsch gegen Chávez 2003 und das nachfolgende Referendum über seine Abberufung sowie seine Neuwahl 2006.

Insgesamt verfolgt Brasilien das Ziel, Venezuela einzubinden, so durch Mitgliedschaft im Mercosur (die jedoch vom brasilianischen Senat bisher noch nicht abgesegnet ist), aber nicht dessen außenpolitische Extratouren mitzumachen, etwa Chávez Tiraden gegen die USA und den Internationalen Währungsfond, seine betonte Freundschaft mit Fidel Castro sowie mit dem Präsidenten Irans, seine offen anti-israeli-

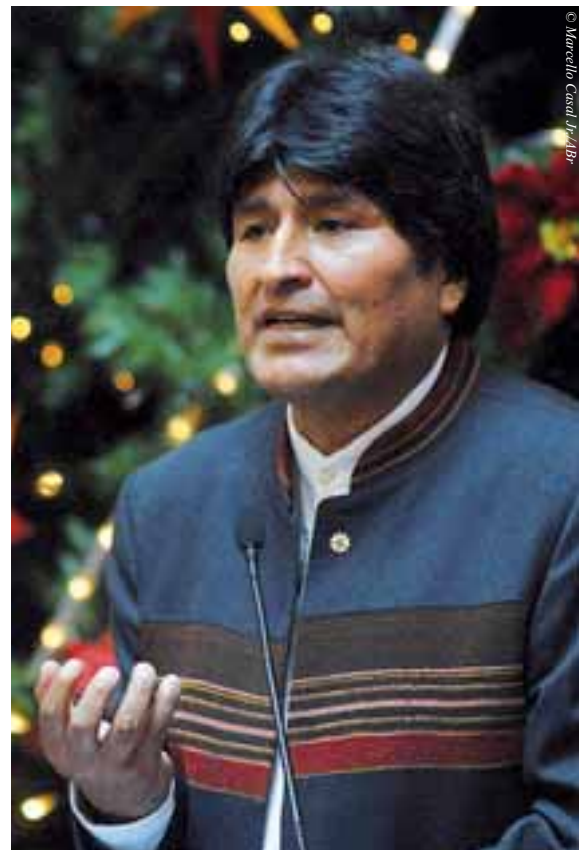
sche Haltung, die Anerkennung der Kaukasus-Gebiete Süd-Ossetien und Abchasien. Andererseits: Die brasilianische Wirtschaft ist nur zu bereit, die USA als Haupt-Lieferland allmählich zu ersetzen.

Möglicherweise hat Chávez im Vertrauen auf brasilianische Gefolgschaft sein Blatt überreizt und den südlichen Nachbarn verstimmt: Die Zuflucht des abgesetzten honduranischen Präsidenten Zelaya in die brasilianische Botschaft Tegucigalpa trägt die Handschrift Chávez. Die kürzliche Wahl eines neuen honduranischen Präsidenten stellt Brasilien, die Organisation Amerikanischer Staaten und die USA vor die Alternative: Nicht-Anerkennung des Gewählten oder Respekt vor dem Votum der hondurenischen Wähler.

In Brasiliens Innenpolitik ist die Haltung gegenüber Venezuela – und das Honduras-Thema – strittig und könnte auch im Wahlkampf 2010 eine Rolle spielen.

Kolumbien

Unter Präsident Álvaro Uribe, wiedergewählt 2006, hat Kolumbien die seit 1947 (!) endemischen Guerilla-Aktivitäten weiter eingedämmt – die Befreiung der früheren Präsidentschaftskandidatin Ingrid Betancourt aus Geiselhaft machte weltweit Schlagzeilen. Die öffentliche Sicherheit wurde zur Erleichterung der Bevölkerung verbessert. Mit militärischer Hilfe der USA wurden Drogenproduktion und -handel bekämpft. Die politische Stabilisierung hat dem Land einen wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht, der in der jetzigen Krise zwar gedämpft, aber nicht abgebrochen wurde.



Evo Morales wurde mit 63% der Stimmen wiedergewählt

ANZEIGE

Dynamische Töchter. Uma prole dinâmica.

Eine leistungstarke Mutter, zwei dynamische Töchter der TÜV Rheinland Group. Vor Ort. Für Ihren Erfolg.
Uma matriz forte, com dois braços potentes. Presença local. Para o seu sucesso.

TÜV Rheinland do Brasil Ltda. • Industrie Service • Produktsicherheit • Lebensmittelsicherheit • Zertifizierung - Managementssysteme	• Serviço para indústria • Segurança de produtos • Segurança de alimentos • Certificação de sistemas	DUCTOR S.A. • Projektimplementierung • Projektmanagement • Projektüberwachung auf den Gebieten Industrieanlagen, Eisen- und U-Bahnen, Flughäfen, Stadtinfrastruktur und Straßenbau • Implementação de projetos • Administração de projetos • Manutenção de projetos de instalações industriais, de ferrovias e metrô, de aeroportos, de infra-estruturas de cidades e de obras rodoviárias.
---	---	---

TÜV Rheinland do Brasil Ltda., Avenida Paulista 302, São Paulo
DUCTOR S.A., Avenida Quilroz Filho 767, São Paulo
www.tuvbrasil.com.br - www.ductor.com.br

TÜVRheinland®

Kolumbien hat kürzlich den USA Nutzungsrechte an sieben Militärbasen – mit Immunität des dort tätigen US-Personals – eingeräumt. Dieser Schritt hat in der Region Besorgnis und Widerspruch ausgelöst. Am vehementesten reagierte Präsident Chávez: Er orderte in Russland Panzer und rief seine Streitkräfte auf, sich auf einen Krieg mit dem Nachbarland vorzubereiten. Eine ähnliche Drohkulisse hatte er bereits aufgebaut, als die kolumbianischen Streitkräfte 2007 auf ecuadorianischem Boden ein Rückzugslager der Guerilla FARC aushoben, führende Köpfe ausschalteten und dort Beweismittel über deren Kontakte mit Venezuela fanden.

Brasilien verfolgt diese Entwicklung – die wohl gefährlichste Lateinamerikas – mit großer Sorge. Im Ecuador-Fall und während des kürzlichen Gipfels der Südamerikanischen Staaten hat Brasilien erfolgreich vermittelt und zur Entschärfung durch beiderseitigen Rückzug der Streitkräfte beigetragen. Die erneute Zuspitzung fordert Brasilien erneut auf den Plan.

Im bilateralen Verhältnis zu Kolumbien verfolgt Brasilien wichtige Eigeninteressen: Bekämpfung des Drogentransits durch Amazonien; des illegalen Bergbaus sowie Ausbau der Verkehrswege; „Neue Horizonte“ für Handel und Investitionen – unter diesem Titel lief ein kürzliches Seminar in São Paulo in Anwesenheit beider Präsidenten.

So ist Kolumbien ein Beispiel, dass Brasilien nicht nur gute Beziehungen zu „linken“ Regierungen unterhält, sondern auch zu eher konservativen.

Bolivien

In Bolivien regiert seit 2006 Präsident Evo Morales – erster „Indigena“ in diesem Amt, Führer von Koka-Bauern und Bergarbeitern. Er hatte die Wahl 2002 verloren und danach versucht, durch „die Straße“ den gewählten Präsidenten zu stürzen. Präsident Lula hatte ihm – wohl auch wegen der nicht auszuschließenden Gefahr eines Militärputsches – dringend geraten, auf die Wahlurne zu setzen. Morales gewann die Wahl 2006, nicht nur mit Ermütigung durch Lula, sondern auch mit offener Unterstützung durch Chávez.

Morales hatte seiner Gefolgschaft im „Hochland“ Reformen und materielle Hilfen versprochen – nun schritt er zur Tat. Nach brasilianischem Vorbild wurde ein soziales Netz gespannt, von dem inzwischen ein Viertel der Bolivianer profitiert. Zu dessen Finanzierung wurden die Ausfuhrpreise für Erdgas – Hauptexportprodukt des Landes – erhöht, sodann die Förderanlagen verstaatlicht und militärisch besetzt. In beider Hinsicht war die brasilianische Petrobras Hauptbetroffener.

Präsident Lula zeigte Verständnis für die höheren Preise, musste aber wegen seiner Verhandlungsgeduld innenpolitische Kritik einstecken. Doch die Verstaatlichungen bedeuteten auch, dass ausländische Anleger sich zurückhielten, was, zusammen mit dem Einbruch der Erdöl- und -gaspreise, Bolivien finanzielle Probleme bringt.

Im Zusammenhang mit einer von Morales betriebenen Verfassungsreform stellte sich das „Tiefeland“, die an Brasilien grenzenden, von der Opposition beherrschten Provinzen, gegen das „Hochland“. Mit dem Argument der im „Tiefeland“ liegenden Erdgas-Lagerstätten wurde mehr Autonomie gefordert, ja mit Separatismus gedroht. Wegen erheblicher brasilianischer Einwanderung in diese Gebiete wurde sogar von „Anschluss“ fantasiert. Im Ergebnis verbindet die reformierte Verfassung mehr Autonomierechte der Provinzen mit stärkerem Einfluss der Indigenas im Parlament und erlaubt einmalige Wiederwahl des Präsidenten.

Auf dieser Grundlage wurde Präsident Morales am 6. Dezember mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Brasilien hat, getreu seinen Prinzipien, vom Nachbarn die Einhaltung der verfassungsmäßigen Wege gefordert und strikten Respekt seiner territorialen Integrität betont. Im Übrigen zeigte man sich großzügig, wohl auch in der Perspektive bald zunehmender Eigenproduktion an Erdgas. Aber die brasilianische Politik wird gefordert bleiben, denn das Wahlergebnis vom 6. Dezember garantiert noch keine langfristige politische Stabilität. Auch bleibt die Erfahrung, dass in Bolivien

– und nicht nur dort – „das Hemd (die nationalen Interessen) näher ist als der Rock (die politische Nähe)“.

Argentinien

Zu keinem Nachbarn hat sich Brasiliens Verhältnis so verändert wie zu Argentinien. Am Ende des Zweiten Weltkrieg war Argentinien die unbestrittene Nummer Eins; seit den 1950er Jahren zunehmende, unter den beiderseitigen Militärregimen gesteigerte Rivalität; unter Präsident Menem Versuche – auch in enger Anlehnung an die USA – seinen Rang zu halten; seit dem argentinischen Staatsbankrott Ende 2001 eine sich öffnende Schere: Brasilien wurde uneinholbar regionales Schwergewicht. Argentinien fiel zurück. Seine Währung und Bruttosozialprodukt brachen ein. Die Mittelschicht verarmte.

Obwohl Brasilien von den Turbulenzen im Nachbarland im Wahljahr 2002 und im ersten Regierungsjahr Lulas in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat es mit Notkrediten ausgeholfen. Unter den Präsidenten Duhalde und Kirchner hat sich Argentinien wirtschaftlich langsam erholt. Ausländische Investoren – zunächst abgeschreckt – kehrten allmählich zurück. Brasilianische Unternehmer nutzten die Gunst der Stunde und den vorteilhaften Wechselkurs für die Übernahme argentinischer Konkurrenten.

Da Präsident Kirchner nicht wiedergewählt werden konnte, setzte er 2007 die Wahl seiner Ehefrau Cristina Fernández de Kirchner zur Präsidentin durch. Frau Kirchner hat in ihren ersten beiden Regierungsjahren nicht immer eine glückliche Hand bewiesen:

- 2008 versuchte sie, angesichts hoher Weltmarktpreise eine höhere Getreide-Export-Steuer durchzusetzen. Die Agrarlobby hielt massiv dagegen, und Frau Kirchner verlor. Die Erzeuger reduzierten im Zuge der Wirtschaftskrise die Anbauflächen, eine Dürre verminderte die Getreideproduktion weiter – beim Hauptexportprodukt des Landes ein Ernteverlust von rund einem Drittel!

- 2009 verstaatlichte sie angesichts neuerlicher finanzieller Engpässe die privaten Pensionskassen, die bisher

Hauptkäufer von Staatspapieren waren. Der Schritt spülte zwar kurzfristig Geld in die Staatskasse, aber die Börse brach ein.

Die Wähler erteilten vor kurzem die Quittung: Bei den Wahlen zu Senat und Abgeordnetenhaus verlor die Kirchner-Partei deutlich.

Argentiniens Währung erlebte in der Krise eine weitere Abwertung, was an sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit steigert. Gleichwohl versuchte die Regierung, durch protektionistische Maßnahmen das Land gegen Importe abzuschotten. Hauptbetroffener war wiederum Brasilien – das aber im Bewusstsein seiner Wirtschaftskraft nur gemäßigt mit Gegenmaßnahmen antwortete. Neuralgisches Thema bleibt die beiderseitige KfZ-Industrie.

Bei alledem zählen am La Plata nicht nur dürre Zahlen, sondern tief greifende Empfindlichkeiten gegenüber dem nördlichen Nachbarn. So war die

Erleichterung mit Händen zu greifen, als, nachdem Brasilien längst für die Fußball-WM 2010 qualifiziert war, Argentinien buchstäblich in letzter Minute nachzog.

Symbolisch vielleicht, dass gerade jetzt der Tango zum Weltkulturerbe erklärt wurde – jene einzigartige Mischung aus Sinnlichkeit und Trauer.

Brasilien wird auch weiterhin das politische und wirtschaftliche Verhältnis mit Buenos Aires eng halten und die Empfindlichkeiten am La Plata berücksichtigen. Das hat natürlich

auch den Zweck, die Expansion der eigenen Wirtschaft zu flankieren und den Hauptpartner im Mercosur zu stabilisieren. ■



Argentiniens Präsidentin Kirchner hat bisher nicht immer eine glückliche Hand bewiesen

ANZEIGE

cool houses love energy bills

BASF's construction solutions and energy-efficient materials are more cost-effective than conventional insulating systems and materials, and have a much higher insulation capacity. So, thanks to products like Neopor® and Elastopor®, houses stay cooler in the summer and waste less energy. Saving on emissions means saving on bills! At BASF, we create chemistry. www.basf.com/chemistry

BASF
The Chemical Company

Verdade é base para a reconciliação

A Alemanha tornou-se exemplo mundial de como passar a limpo o passado totalitário. Primeiro, com o nazismo. Depois, com o comunismo da RDA. Três experts alemães falaram à Tópicos sobre a necessidade de transparência sobre o passado para fortalecer a democracia e fizeram comparações com a situação no Brasil.

TEXTO: MÁRCIO WEICHERT

Após a queda do Muro de Berlim, os arquivos do Ministério da Segurança do Estado (Stasi) da República Democrática Alemã (RDA) foram tomados por cidadãos alemães-orientais para evitar que os mesmos fossem destruídos. Formalizada a reunificação alemã e aprovada a Lei dos Arquivos do Stasi, o acervo passou a ser administrado de forma a dar transparência aos anos da repressão. No Brasil, os arquivos da repressão do regime militar de 1964 a 1985 foram destruídos ou permanecem, quase todos, secretos ou escondidos. Argumenta-se sobretudo que os crimes cometidos estão protegidos pela Lei da Anistia de 1979 e que não devem ser investigados em prol da reconciliação e da paz social e política.

Mariane Birthler, encarregada do governo alemão para os Arquivos do Stasi, considera esta conduta um equívoco. Convidada do Goethe-Institut São Paulo para um seminário sobre os 30 anos da anistia no Brasil e o direito à memória, à verdade e à justiça,

Birthler lembrou, referindo-se a religião predominante no Brasil, que no catolicismo confessar os pecados é um passo imprescindível para o perdão. “A reconciliação só é possível a partir da verdade. A confissão de erros e de culpa é pré-condição para se alcançar a paz”, afirmou. Birthler destacou que “a reconciliação em países que superaram ditaduras é desejada sobretudo por aqueles que foram responsáveis pelos crimes”, mas “a verdade não impede a reconciliação”.

Com ela concordam os pesquisadores Ralph Buchenhorst, da Universidade de Halle-Wittenberg, e Andrea Genest, do Centro de Pesquisa em História Contemporânea, de Potsdam, igualmente convidados pelo Goethe-Institut para o seminário.

Os três são a opinião que a transparência sobre o passado totalitário de um país fortalece, por um lado, a democracia e, por outro, restabelece a dignidade individual de suas vítimas. Para Buchenhorst, estes dois pontos

são muito mais importantes do que a integração e a reconciliação dos criminosos no ambiente democrático. “Uma sociedade que não dá transparência a suas estruturas passadas, de mostrar como a opressão se dava, e tenta levar todos (criminosos e vítimas) juntos para o futuro, viverá em grande desconfiança. O esclarecimento é essencial para a democracia”, afirmou o doutor em filosofia e ex-professor leitor do DAAD (Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico) da Cátedra Walter Benjamin, na Universidade de Buenos Aires.

Aos 51 anos, Birthler faz outro paralelo sobre a necessidade da verdade para que haja paz e reconciliação: “Disto também sabe qualquer um que já teve um conflito no casamento. Se há realmente interesse na reconciliação, é preciso colocar as cartas na mesa. Caso contrário, o casal vive uma paz fictícia, que a longo prazo não dura. Uma real reconciliação só pode ser alcançada quando as verdades amargas são reveladas.”



Andrea Genest



Mariane Birthler



Ralph Buchenhorst

Especialista na interpretação artístico-cultural do holocausto, Buchenhorst recorreu ao exemplo da Alemanha após o nazismo. “Após a Segunda Guerra Mundial, reprimiu-se na Alemanha Ocidental (RFA) o passado nacional-socialista e produziu-se uma reconciliação superficial, uma reintegração absolutamente inadequada de nazistas. Precisou-se de muito tempo para se concluir que a situação era insuportável, até que se decidiu etornar aos arquivos do nazismo. (Por ocasião da reunificação alemã) esta experiência levou à análise imediata dos arquivos da ditadura do SED (partido único da Alemanha Oriental). Acho que isto também seria possível na América Latina.”

Birthler contou que a abertura dos arquivos do Stasi permitiu verificar-se, de forma detalhada, as atividades e os métodos da organização, “de modo que se pode compreender como o aparelho trabalhava e como estava integrado na estrutura de poder da RDA”. Os documentos, originados sobretudo de espionagem da vida particular dos cidadãos, também formam “um grande estoque de histórias”, que revelam “como as pessoas se comportaram sob as condições da ditadura, como elas se adaptaram, como se tornaram deladoras, como tomaram coragem para resistir, ou como, sob duras condições, se esforçaram para apenas manter-se de pé”, disse a berlinense, que estudou comércio exterior à distância, mas largou a profissão aos 28 anos para engajar-se na Igreja Luterana e na luta pelos direitos humanos em meio ao regime comunista.

“Parece que as pessoas eram o centro das atenções do Stasi. Erich Mielke, que por muitos anos foi chefe do Stasi, disse certa vez: ‘Camaradas, nós precisamos saber de tudo.’ Os documentos mostram que eles se empenharam bastante”, acrescentou. Somando estas informações a todos os registros sobre a economia, a cultura, o esporte e outras áreas da RDA, o acervo do Stasi é “indispensável para pessoas que pesquisam sobre a RDA,

pois trazem informações muito além do tema segurança do Estado”.

E saber o que é uma ditadura é igualmente indispensável para todos os cidadãos, segundo a encarregada dos Arquivos do Stasi. Para ela, “muita gente subestima o valor da liberdade e acredita que pode abrir mão dela em troca, por exemplo, de segurança e ordem. Este é o ponto-chave porque se deve saber o que significa viver em uma ditadura. Trata-se de uma questão cultural, de formação política, de debate público. Existem nações nas quais a individualidade e a liberdade possuem valor maior do que em outras”.

Genest observou que, sentiu no seminário em São Paulo, que as pessoas injustiçadas pelo regime militar mostram a necessidade de que seu sofrimento ainda se torne de conhecimento público. “Tenho a impressão que o interesse maior não é que os agentes das injustiças recebam altas penalidades, mas que um tribunal do Estado diga ‘sim, aqui ocorreu uma injustiça; você foi vítima, você foi autor da injustiça’. Ou seja, desejam uma afirmação oficial que lhes restaure a dignidade.”

Após a queda do muro, Birthler foi deputada e, depois da reunificação, secretária de Educação, Juventude e Esporte do Estado de Brandemburgo. Renunciou ao cargo na época ao descobrir que o então governador Manfred Stolpe havia colaborado com o Stasi. Apesar da transparência sobre o passado na RDA, a militante luterana mostra-se decepcionada com a impunidade gozada pelos líderes do regime comunista e pelos membros das forças de segurança da Alemanha Oriental. Ela não se furta a qualificar como crimes os atos cometidos na RDA, embora os mesmos não possam ser enquadrados como tais nem mesmo pela Justiça da Alemanha reunificada.

“Não sei como definir pessoas que mantiveram, com uso de violência, 17 milhões de pessoas presas, impedidas de deixar seu país. Privação de liber-

dade é crime.” Somente casos de morte de pessoas que tentaram fugir da RDA passando pelo muro foram julgados, “mas o que o Stasi fez às pessoas – ou seja, destruiu suas biografias, sequestrou-as, infiltrou-se em suas esferas privadas, influenciou suas vidas – nunca foi levado aos tribunais”.

A justificativa: num estado de direito como a República Federal da Alemanha, criminosos – ressaltou Birthler – só podem ser processados quando seus atos são enquadráveis na legislação penal vigente na ocasião do crime. Nos casos do Stasi, a própria legislação da RDA. “Não se pode retroativamente declarar crime um ato realizado quando não era punível. É um fundamento muito importante numa democracia, mas fica difícil aplicá-lo a crimes de uma ditadura, pois uma ditadura consegue facilmente, de forma legal, produzir injustiças”, afirmou. Para a encarregada dos arquivos, a solução jurídica seria a declaração do Stasi como uma organização criminosa. A berlinense explica que os assassinos de fugitivos junto ao muro puderam ser condenados, apesar de a legislação da RDA autorizar os tiros, pois homicídios não estão protegidos pela proibição da retroatividade.

Já cidadãos da Alemanha Ocidental que colaboraram com o Stasi estavam sujeitos à legislação da RFA. Dos 3000 inquéritos para investigar estes casos, 10% resultaram em condenações, enquanto, dos 4000 processos abertos contra colaboradores da RDA, somente 23, ou seja, 0,5%, chegaram a julgamento e condenação, informou a encarregada dos Arquivos do Stasi.

Quanto mais Mariane Birthler conhece outros países que são ou tiveram ditaduras, mais ela verifica “que o caminho que tomamos na Alemanha com os documentos do Stasi configura-se uma exceção”. Em todos os lugares, “os arquivos dos governos autoritários, de suas polícias, foram destruídos, escondidos ou ainda são mantidos sob sigilo por motivos políticos”, ressaltou. Infelizmente. ■

Erneuerbare Energien – ein zentrales Thema beim

4. Deutsch-Brasilianischen Symposium in Curitiba

In der ersten Oktoberwoche 2009 kamen über 300 Wissenschaftler aus Deutschland und Brasilien auf Einladung der Bundesuniversität von Paraná unter Federführung von Professor Paulo Soethe in Curitiba zusammen, um drei Tage lang über umweltrelevante Themen zu diskutieren.

TEXT: SABINE HEINLE

Ein zentrales Thema war die aktuelle Entwicklung der nachhaltigen Nutzung verschiedener erneuerbarer Energiequellen. Es wurden neue Forschungsergebnisse referiert aus den Bereichen Forst- und Landwirtschaft, insbesondere über die ökologischen und ökonomischen Folgen des intensiven Anbaus von Soja und Mais, deren Biomasse in Brasilien einen bedeutenden Anteil an der Bioenergiegewinnung hat. Professor Gerd Kohlhepp von der Universität Tübingen analysierte in seinem Eröffnungsvortrag die gegenwärtige Situation in Brasilien und verglich sie mit den in Deutschland geographisch, klimatisch und ökonomisch unterschiedlichen Gegebenheiten.

In einer weiteren Vortragsrunde referierten Sérgio Colle (UFSC, Florianópolis) Hartmut Sangmeister (Universität Heidelberg) und Jürgen Schmid (Universität Kassel) über die Nutzung alternativer Energiequellen und die Bedeutung eines nachhaltigen Ressourcen-Managements. Auch Expedito Parente (UFC, Ceará), der Begründer der Biodiesel-Entwick-

lung, präsentierte seine neuesten Forschungsergebnisse.

Zudem wurden die Möglichkeiten des Informationsaustausches zwischen Brasilien und Deutschland erörtert. Einer der Wege dahin ist der Aufbau und Ausbau internationaler Studiengänge, um Studierenden beider Länder Zugang zu Spezialwissen und zudem eine andere Sichtweise als die des eigenen Landes zu ermöglichen. So ist Wissenstransfer zu beiderseitigem Nutzen sinnvoll und nachhaltig.

An den Nachmittagen diskutierten die Wissenschaftler in fachlich gebündelten Arbeitsgruppen. Das Themenspektrum reichte dabei von nachhaltiger Nutzung regenerativer Energieträger wie Biomasse, Wasser, Sonne und Wind (u.a. Peter Hansen, Antonio Sálvio Mangrich) über Einflüsse der industriellen Entwicklung auf die Landwirtschaft und die Besiedlungsstrukturen in neuerer Zeit (Gerd Kohlhepp, Alfio Brandenburg) bis hin zur Untersuchung traditioneller brasilianischer Arzneipflanzen auf ihre Inhaltsstoffe (Stefan Laufer, Irmgard Mer-

fort). Strategien zur Wiederaufforstung und deren Bedeutung für die Biodiversität der Atlantischen Küstenregenwälder waren Themenschwerpunkte der Forstwissenschaftler und Biodiversitätsforscher aus Paraná, Rio Grande do Sul und Baden-Württemberg.

Parallel zu den Fachsitzungen fand ein „Offenes Forum“ statt, angeregt und organisiert durch Dieter Brede-meier, Präsident der AEBA (Vereinigung der brasilianischen Ex-DAAD-Stipendiaten) der Sektion Santa Maria. Dort konnten sich die Teilnehmer des Symposiums fachübergreifend über Projekte, Ideen und Wege zu Kooperation und Nachhaltigkeit austauschen. Vertreter der Agência Brasil Alemanha (ABRAL, Agentur für rückkehrende Fachkräfte, Jacinta Arnold), der deutschen DFG (Helmut Galle) und auch des neu gegründeten Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses in São Paulo (Bertram Heinze) informierten über ihre Aufgaben und Ziele sowie ihre Möglichkeiten der Unterstützung von Forschung und Austausch.



Auf dem Podium: Sérgio Colle, Hartmut Sangmeister, Rainer Radtke (Brasilien-Zentrum), Jürgen Schmid



Exkursion: In der Schaltzentrale des Wasserkraftwerkes Itaipu



Frido Mann überreicht Johannes Kärcher sein gerade erschienenes Buch über „die Familie Mann und Brasilien - Mutterland“



Musikalische Umrahmung der Eröffnungsveranstaltung (Alexandre Age und Claudio Menandro de Oliveira)

Der festliche Kulturabend am Dienstag stand ganz im Zeichen von deutscher und brasilianischer Musik und Literatur. Ein hervorragendes Trio der UFPR – Alexandre Age, Claudio Menandro de Oliveira und Edith de Camargo (unter der Regie von Flávio Stein) – umrahmte die Lesung aus dem gerade ins Portugiesische übersetzten Roman „Zwischen den Rassen - Entre as Raças“ von Heinrich Mann. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Vorstellung des neuen Buches „Mutterland - Die Familie Mann und Brasilien“ von Frido Mann, Karl-Josef Kuschel und Paulo Soethe. Die deutsch-brasilianische Familiengeschichte der Manns (siehe dazu auch Tópicos 1/2006 „Julia Manns brasilianische Jahre“) wurde von Frido Mann, dem Enkel Thomas Manns, eindrucksvoll vorgestellt. Paulo Soethe referierte über die deutsch-brasilianische Entstehungsgeschichte dieses Buch-Projektes.

Anschaulich wurden die theoretischen Inhalte dann in der zweiten Wochenhälfte durch ein umfangreiches Angebot an Exkursionen ins Landesinnere von Paraná. Eines der Ziele war das Wasserkraftwerk Itai-

pu, das mit 20 gewaltigen Turbinen fast die gesamte Energie für Paraguay und rund 20% des Gesamt-Energiebedarfs Brasiliens liefert. Zum Vergleich: Deutschlands größtes Wasserkraftwerk in Thüringen erzeugt nur etwa 10% der Energiemenge Itaipu. Ein beeindruckender Ausflug, der mit der anschließenden Tour zu den Iguaçu-Wasserfällen zu einem grandiosen Erlebnis für alle Mitreisenden wurde!

Für die Sprachwissenschaftler war eher der Besuch des kleinen Städtchens Marechal Cândido Rondon

interessant. Viele Einwohner haben deutsche Vorfahren und pflegen heute noch die deutsche Sprache. Im Rahmen eines Treffens wurden ausführlich Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht. Daneben standen Besuche bei der Landes-Universität UNIOESTE in Londrina und Maringá auf dem Programm. Bei verschiedenen Führungen hatten die Exkursionsteilnehmer Gelegenheit, Campus und Labors kennen zu lernen und im Rahmen des 3. Encontro Paranaense de Ciência e Tecnologia mit den Kollegen vor Ort zu diskutieren. ■

- Diese Symposiumsreihe ist entstanden aus den Workshops der langjährigen Kooperation zwischen den Forschergruppen der Universität Tübingen um Prof. Dr. Ernst Bayer und der UFF um Prof. Dr. Raimundo Damasceno.
- Nach Bayers Tod im Jahr 2002 begann mit dem 1. Deutsch-Brasilianischen Symposium in Tübingen 2003 die Neuauflage dieser wissenschaftlichen Tagungen zu umweltrelevanten Themen aus den verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen.
- 2005 waren die Universitäten in Santa Maria und Santa Cruz, UFSM und UNISC, Gastgeber des Symposiums.
- 2007 fand das 3. DBS an der Universität Freiburg statt.
- 2009 war die Universität von Paraná, UFPR, Gastgeber, unter Federführung des „Centro de Cooperação Internacional Brasil-Alemanha“ CCIBA mit seinem Leiter Prof. Dr. Paulo Soethe.
- 2011 hat der Rektor der Universität Stuttgart, Prof. Dr.-Ing. Wolfram Ressel, das Symposium an seine Universität eingeladen.
- Das Baden-Württembergische Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen unterstützt organisatorisch die jeweiligen Gastgeber dieser alle 2 Jahre abwechselnd in Brasilien und Baden-Württemberg stattfindenden Symposien.

Infos: www.uni-tuebingen.de/brasilien-zentrum · Kontakt: brasilien-zentrum@uni-tuebingen.de

ANZEIGE

Mudana Valuation

GmbH

www.mudana.com

10787 Berlin, Keithstr. 2 - 4

Tel. +49 (0) 30 23 63 55 37
mudana@mudana.com

Wir bewerten Immobilien/Infrastruktur in Deutschland und Brasilien. Gutachten auf Deutsch, Englisch oder Portugiesisch. Wertermittlung nach WertV, Red Book/IVS oder IAS 40. Ansprechpartner:

Dr. Michael Münchehofe, Master of Economics, MRICS, ö.b.u.v. IHK Berlin

„Lateinamerika im Aufbruch - eine kritische Analyse“

Ein Sammelband über die aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in der Region und was diese für die deutsche und europäische Außenpolitik bedeuten.

TEXT: GÜNTER ZENK



Am 20. Oktober dieses Jahres stellte MdB Lothar Mark in der chilenischen Botschaft in Berlin das Buch „Lateinamerika im Aufbruch - eine kritische Analyse“ mit Sammelbeiträgen einer Vielzahl von Autoren vor, die sich seit längerem mit der Region befassen bzw. für sie engagieren. Das Kompendium enthält Beiträge zur aktuellen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und zu den weiteren Perspektiven Lateinamerikas, zu Aspekten regionaler Integrationen, Außenpolitik und Sicherheitsfragen sowie zu den deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen. Das Buch gibt wichtige Einsichten in die Strukturprobleme und Herausforderungen der lateinamerikanischen Region, darunter fragile politische Systeme, Parteien und Eliten, extrem ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung, externe und interne Sicherheitsprobleme, Migrationsbewegungen etc. Wichtige Wandlungsprozesse und Strukturveränderungen in Politik und Gesellschaft in den letzten Jahren – etwa das Entstehen linksorientierter Regierungen – werden sachkundig beleuchtet. Dies lässt Komplexität und Heterogenität der Region und damit auch die Schwierigkeiten generalisierender Aussagen über Lateinamerika gut erkennen. Die Beiträge weisen ferner auf Defizite in der außenpolitischen Wahrnehmung Lateinamerikas durch die USA und Europa in den letzten beiden Jahrzehnten hin und beleuchten insbesondere auch die deutschen Beziehungen in Politik, Kultur und Wissenschaft, Wirtschaft und Entwicklungspolitik zu Lateinamerika. Sie fordern Europa und insbesondere Deutschland nachdrücklich dazu auf, mit Lateinamerika auf Augenhöhe verstärkt zu kooperieren.

Der Sammelband ist eine Dokumentation für den langjährigen Einsatz von Lothar Mark zugunsten dieser Region im parlamentarischen Raum. Entsprechend groß war das Interesse an der Buchpräsentation, bei der auch zahlrei-

che Botschafter aus Mittel- und Südamerika anwesend waren. Der neue Lateinamerika-Beauftragte des Auswärtigen Amtes Graf von Waldersee führte in das Werk ein und moderierte anschließend geschickt das Podiumsgespräch mit dem chilenischen Botschafter Álvaro Rojas Marín, Erich Stather, Günther Maihold und Lothar Mark.

Botschafter Rojas wurde die Frage gestellt, ob Chile mit einer relativ ausgeglichenen Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht ein Modell für Lateinamerika sein könnte. Für diesen ist die Entwicklung seines Landes geprägt durch einen Grundkonsens in der chilenischen Gesellschaft über die Demokratieausrichtung, erfolgte wirtschaftliche Strukturveränderungen in der Militärdiktatur Pinochets mit anschließenden sozialen Korrekturen, eine finanzielle Stabilität sowie eine Armutsreduzierung zugunsten breiter Bevölkerungsschichten durch die Regierungen der „Concertación“. Angesichts des Fehlens solcher Bedingungen in vielen anderen lateinamerikanischen Ländern erscheint ihm eine Modellübertragung auf andere lateinamerikanische Länder kaum denkbar.

Der scheidende Staatssekretär des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Stather, wies in seinem Statement auf die vielfältigen Beziehungen in der deutschen Entwicklungspolitik zu Lateinamerika hin - mit Schwerpunkten in den sozialen und umweltpolitischen Bereichen. Es sei aber auch ein Anliegen des BMZ gewesen über regionale Integrationsschemata zu wirken. Prof. Maihold von der Stiftung für Wissenschaft und Politik stellte gerade hier differenziertere Inter-

essen der einzelnen lateinamerikanischen Länder fest. Diese erschwerten gemeinsame Lateinamerika-Positionen der Region, wirksame Integrationsschemata und Verhandlungen Europas mit solchen regionalen Gemeinschaften. Nach seiner Einschätzung reichen gemeinsame historische Werte Europas und Lateinamerikas nicht mehr als Garant für eine enge Kooperation aus. Lateinamerika differenziert seine Beziehungen weltweit, insbesondere auch nach Asien, immer mehr, und es bedarf erheblicher Anstrengungen Europas und damit auch Deutschlands ein wichtiger Partner für die lateinamerikanische Region zu bleiben. Für solche verstärkte Bemühungen um eine Intensivierung der Beziehungen zu Lateinamerika plädierte auch Lothar Mark – dies war auch ein zentrales Anliegen in seiner langjährigen politischen Arbeit im deutschen Parlament: verstärkte Dialoge und Kooperationen auf breiter Front, mit allen lateinamerikanischen Ländern, auch solchen mit radikal-reformistischen Systemen. Der neue Lateinamerika-Beauftragte des Auswärtigen Amtes, Graf von Waldersee, verwies abschließend doch nochmals auf übereinstimmende Grundwerte in beiden Regionen sowie auf die bestehenden vielfältigen Beziehungen in Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Entwicklungspolitik. Wichtig sei es, diese auch verstärkt in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Es wäre schön, wenn der Sammelband Anstöße geben könnte, diese Beziehungen weiter auszubauen. ■

Info: Sammelband Lateinamerika im Aufbruch - eine kritische Analyse, herausgegeben von Lothar Mark und Erich G. Fritz, Athena-Verlag 2009

Am Rednerpult der chilenische Botschafter Álvaro Rojas, am Tisch (von links nach rechts): Bernhard Graf von Waldersee, Lateinamerika-Beauftragter des AA; MdB Lothar Mark, Vorsitzender des Kuratoriums der DBG; Sts. Erich Stather, BMZ; Prof. Günther Maihold, stellv. Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik.



Kapitalmarktrecht im Zeichen der Finanzkrise

Zur Tagung der Deutsch-Brasilianischen Juristenvereinigung DBJV
am 6. / 7.11.2009 in Frankfurt / Main.

TEXT: DR. JAN CURSCHMANN

Die Deutsch-Brasilianische Juristenvereinigung DBJV hat sich auf ihrer diesjährigen Tagung in Frankfurt / Main mit dem „Kapitalmarktrecht im Zeichen der Finanzkrise“ befasst. Also einem Thema, welches – so mag man auf den ersten Blick denken – bereits auf Hunderten von Kongressen, Seminaren und Workshops weltweit ausführlich beleuchtet und erörtert worden ist.

Welchen „Mehrwert“ konnte es für die annähernd 100 Teilnehmer der Tagung also haben, sich mit dem Kapitalmarktrecht aus der deutsch-brasilianischen Sicht zu befassen? Das zeigte sich sehr schnell: Brasilien ist im Gegensatz zu Deutschland von der Finanzkrise weitgehend verschont geblieben. Es gibt kaum Kreditinstitute, sondern lediglich einige große brasilianische Unternehmen, welche vor der Finanzkrise mit amerikanischen Wertpapieren spekuliert und sich verspekuliert haben. Es gibt und gab in Brasilien nach dem September 2008 keine Bankenkrise, sondern lediglich eine maßvolle Krise der Realwirtschaft, deren wesentliche Gründe in der globalen Rezession liegen und die bereits weitgehend überwunden scheint. Jedenfalls rechnet Brasilien schon für das Jahr 2010 wieder mit einem Wirtschaftswachstum von 5 %.

Wie ist das zu erklären? Welche Lehren können Deutsche und Brasilianer wechselseitig aus den jeweiligen Auswirkungen der Finanzkrise und der hierzu geführten Diskussion ziehen? Wie steht es in beiden Ländern um die im globalen Kontext vielfach geforderte „Zerschlagung der Großbanken“, um die Haftung der Banker und die Beschränkung ihrer Gehälter? Wie steht es mit den jeweiligen Regeln zum Insidertrading? Welche Vergleiche lassen sich ziehen?

Um dies zu erörtern, hatte die DBJV aus Brasilien die bekannten Kapitalmarktrechtler Prof. Dr. Nelson Eizirik (Rio de Janeiro) und Prof. Dr. Calixto Salomão (São Paulo) eingeladen. Weiterer brasilianischer Referent war Dr. Otávio Yasbek, Mitglied des Direktoriums der brasilianischen Kapitalmarktaufsicht CVM. Die deutschen Vorträge wurden gehalten von Prof. Dr. Peter Sester (Karlsruhe), Prof. Dr. Katja Langenbacher (House of Finance, Frankfurt), Rechtsanwältin Dr. Tanja Pfitzner (Frankfurt) und Oberregierungsrat Robert Elsen (BaFin, Frankfurt).

Diese renommierten Referenten blieben auf keine Frage die Antwort schuldig. Mit Sachverstand wurde dargestellt und erörtert, weshalb Brasilien

von der Finanzkrise kaum betroffen worden ist. Von maßgeblicher Bedeutung waren – darüber bestand weitgehende Einigkeit – die im Jahr 1994 eingeführten gesetzlichen Regelungen zur Bekämpfung der Hyperinflation, welche Brasilien in den Jahren zuvor Inflationsraten von weit mehr als 1000 % im Jahr beschert hatten. Regelungen, welche eine sehr straffe Regulierung der brasilianischen Kreditinstitute mit strengen Kontrollen, hohen Eigenkapitalvorgaben und Transparenzanforderungen vorsehen. Nach Auffassung der brasilianischen Referenten haben diese Regelungen und effiziente Kontrollen bewirkt, dass brasilianische Kreditinstitute nicht oder nur in geringfügigem Maße in toxische amerikanische Wertpapiere investiert, sondern stattdessen die Risiken breit gestreut haben. Als weiterer Grund sei hinzu gekommen, dass der brasilianische Binnenmarkt den Kreditinstituten außergewöhnlich gute Rahmenbedingungen geboten habe und bis heute biete. Sie hätten es deshalb gar nicht nötig, auf Auslandsmärkte auszuweichen.

Die deutschen und brasilianischen Teilnehmer der Tagung, welche im Gästehaus der Universität Frankfurt stattfand, haben eine hoch interessante, gut organisierte Veranstaltung mit lebhaften Diskussionen über den Sinn von Gehaltsbeschränkungen, Bankerhaftung und Insidertrading miterlebt. Zum Gelingen der Tagung trugen ferner die „social events“ am Abend mit brasilianischer Live-Musik und gutem Essen bei.

Die DBJV wird sich auf ihrer nächsten Tagung Mitte November 2010 voraussichtlich mit dem Schiedsrecht befassen. Als Tagungsort ist Zürich vorgesehen. Nähere Einzelheiten werden zu gegebener Zeit auf der Website der DBJV www.dbjv.de veröffentlicht werden. ■



© Fábio Rodrigues Pozzebom/ABr

Brasilien's Kapitalmarkt wird streng kontrolliert

Das neue Wirtschaftswunder

Kaum ein Land hat die Weltwirtschaftskrise besser gemeistert als Brasilien. Bereits 2010 wird das brasilianische Bruttoinlandprodukt um fünf Prozent wachsen.

TEXT: PHILIPP LÖPFE *

Luiz Inácio Lula da Silva hat allen Grund zufrieden zu sein. Der Sohn armer Migranten aus dem Nordosten und ehemalige Gewerkschafter startet in sein letztes Jahr als Präsident Brasiliens. Und schon jetzt ist klar: Er wird das Land seinem Nachfolger in allerbestem Zustand übergeben. Zyniker scherzten bisweilen: „Brasilien ist das Land der Zukunft - und wird es immer bleiben“. Das gilt nicht mehr. Die Welt hat aufgehört zu spotten. Brasilien ist tatsächlich das Land der Zukunft.

Führende Wirtschaftszeitungen und Magazine übertreffen sich denn auch mit wohlwollenden Berichten über das Wunder im 192-Millionen-Staat. *Economist* und *Financial Times*, Leitmedien der weltweiten Wirtschaftspresse, warteten in den letzten Wochen beide mit Titelgeschichten und Hintergrundanalysen zu Brasilien auf. Darin zeigen sie den wundersamen Wandel des Landes. Das Land taumelte jahrzehntlang von einer Militärdiktatur zur nächsten und wurde wirtschaftlich wiederholt durch Hyperinflation zurückgeworfen. Jetzt meistert es die Wirtschaftskrise scheinbar mühelos: Nach einer äußerst milden Rezession soll gemäß den Prognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF) das brasilianische Bruttoinlandprodukt bereits nächstes Jahr wieder um fünf Prozent wachsen.

„Rato, ich will dein Geld nicht“

Das ausgerechnet der IWF Brasilien lobt, ist für den Präsidenten ein ganz spezieller Triumph. „Ich habe Rodrigo de Rato persönlich angerufen, sagte Lula da Silva im Interview mit der „Financial Times“ über ein Telefonat mit dem IWF-Chef, „und ich habe ihm gesagt: „Rato ich will dein Geld nicht“. Der Stolz ist verständlich: Jahrzehntlang mussten brasilianische Präsidenten und Notenbanker mit dem Hut in der Hand beim Währungsfonds vortrabten und um Kredite betteln. Jetzt leiht Brasilien dem IWF gar Geld – zum ersten Mal überhaupt. Und das wird sich so schnell nicht ändern. „Noch vor kurzem habe ich davon geträumt, dass wir eine Devisenreserve von 100 Milliarden Dollar haben“, sagt der Präsident. „Bald werden es 300 Milliarden sein.“

Im September hat die Ratinagentur Moody's brasilianischen Staatsanleihen das Gütesiegel „Investmentgrade“ verliehen. Das bedeutet, dass Brasilien jetzt als sicherer Ort auch für institutionelle Anleger wie Versicherer und Pensionskassen gilt. Die

Investoren lassen sich nicht zwei Mal bitten. So haben mitten in der Krise die Direktinvestitionen um 30 Prozent zugenommen. Zum Vergleich: Weltweit sind sie 14 Prozent gefallen. Brasilien fürchtet bereits, mit schnellem Geld überflutet zu werden. Um eine Überhitzung der Wirtschaft und eine Aufwertung der Landeswährung Real zu verhindern, hat die Regierung deshalb im Oktober eine Art Tobinsteuer erlassen: Wer in Brasilien investieren will, muss auf seinem Einsatz eine Steuer von zwei Prozent entrichten.

Der Rohstoffboom hilft

Wie ist das Wirtschaftswunder zu erklären? Es hat, wie so vieles, viele Väter. Bei Brasiliens ist einer besonders wichtig: Der wachsende Hunger der Welt nach Rohstoffen. Brasilien ist der größte Exporteur von Kaffee, Zucker, Poulets, Rindfleisch und Orangensaft. Weil weltweit immer mehr Menschen immer mehr Fleisch essen wollen – vor allem im China –, ist auch der Export von Soja explodiert. Sojabohnen sind ein wichtiger Bestandteil von Tierkraftfutter. Zum Landwirtschaftsbusiness gesellt sich



The Economist: "Brasilien hebt ab"

* Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von www.tagesanzeiger.ch, wo der Artikel ursprünglich am 19.11.2009 erschienen ist. Philipp Löpfe arbeitet als Autor und Wirtschaftsjournalist für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften in der Schweiz.

seit kurzem noch Öl. In den letzten Jahren hat die staatliche Erdölgesellschaft Petrobras vor der Küste wiederholt riesige Unterwasservorkommen entdeckt. Brasilien hat bereits Exportverträge mit China in der Höhe von zehn Milliarden Dollar abgeschlossen.

Die brasilianische Industrie wird ebenfalls von diesen Ölfunden profitieren. Die Regierung hat nämlich Petrobras verpflichtet, dass alles, was zur Ölförderung nötig ist, in Brasilien hergestellt werden muss. Daraus wird die heimische Industrie vielleicht sogar mehr Gewinn ziehen, als ihr lieb sein kann. „Früher haben sich die brasilianischen Intellektuellen Sorgen gemacht, weil ihr Land zu stark von Rohstoffen abhängig war“, stellt der *Economist* fest. „Heute machen sie sich Sorgen, dass der neue Rohstoffreichtum dazu führt, dass die Währung des Landes immer stärker wird und damit die Industrie erstickt.“

Die Basis legte der Vorgänger

Der lukrative Export von Rohstoffen hat die wirtschaftliche Basis für das Entstehen eines brasilianischen Mittelstandes gelegt. Die politischen Voraussetzungen dazu hat Präsident Lulas Vorgänger, Fernando Henrique Cardoso geschaffen. In den Neunzigerjahren hat er für verlässliche Rahmenbedingungen gesorgt. Zwischen 1990 und 1995 lag die Inflation im Schnitt noch bei 764 Prozent – pro Jahr. Ein vernünftiges Wirtschaften war da unmöglich. Cardoso führte den Real ein, verzichtete darauf, die neue Währung staatlich zu beeinflussen und verpflichtete die Notenbank zur Einhaltung von Inflationszielen.

Das zahlt sich nun aus. In den letzten fünf Jahren sind rund 30 Millionen Brazilianer der absoluten Armut entronnen, 20 Millionen zählen sich zum neuen Mittelstand. Damit ist im Land selbst ein positiver Feedback-Mechanismus in Gang geraten: Die Kriminalität geht zurück, der Konsum steigt, weil sich plötzlich Millionen von Menschen Konsum leisten können. Wie die Amerikaner sind die Brazilianer nämlich leidenschaftliche Shopper. Tiffany hat die meisten Filialen in São Paulo, wo auch Louis Vuitton die größten Profite pro Quadratmeter Ladenfläche erzielt. Der *Economist* zitiert den Ökonomen Illan Goldfain: „Wenn die Welt Ausschau nach Sparern hält, dann ist Brasilien der falsche Ort. Geht es aber um Konsumenten, dann könnten wir behilflich sein.“

„Wir brauchen keinen Dollar“

Nicht nur wirtschaftlich, auch geopolitisch ist die Bedeutung Brasiliens rasant gewachsen. Aus dem unbedeutenden Entwicklungsland des 20. Jahrhunderts ist ein Mitglied der G-20 geworden, dem Gremium, in dem neuerdings die wichtigsten Fragen dieser Welt geregelt werden. Brasilien ist auch das B der so genannten Bric-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China). Dieser Viererclub wird die Zukunft dieses Planeten maßgeblich beeinflussen. Präsident Lula ist denn auch ein überzeugter Bric-Fan. Er setzt sich für regelmäßige Zusammenkünfte der vier Länder ein. Seine Pläne sind hochfliegend. „Wir werden eine starke Allianz bilden“, sagt er der *Financial Times* selbstbewusst. „An unserem ersten Treffen habe ich vorgeschlagen, dass wir beginnen, in unseren eigenen Währungen Handel zu betreiben. Wir brauchen keinen Dollar.“ ■

Willkommen in Brasilien, willkommen im German Business Network von Ernst & Young!

Unternehmenserfolg in Brasilien braucht kurze Wege - genau deshalb gibt es unser **German Business Center (GBC)** in São Paulo. Als Türöffner für den brasilianischen Markt steht es deutschen Unternehmen mit wertvollen Kontakten und umfassendem Know-how zur Seite. Unser Team besteht aus deutschen und lokalen Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern, Transaktionsberatern sowie Risk- und Performance-Beratern, die Ihnen gern den Weg zum Ziel weisen. Ihr Ansprechpartner: Klaas Johnsen, Partner, German Business Center Brazil, klaas.johnsen@br.ey.com

Das GBC in São Paulo ist Teil unseres **German Business Networks (GBN)**. Ob in São Paulo, Shanghai, Moskau oder New York: In mehr als 40 Ländern unterstützen Sie unsere Kolleginnen und Kollegen bei der Realisierung Ihrer Projekte. Ihr Ansprechpartner: Ferry Wittchen, Global GBN Coordinating Partner, ferry.wittchen@de.ey.com

www.de.ey.com



ERNST & YOUNG
Quality In Everything We Do

Das brasilianische Biodieselprogramm: Ziele und Entwicklungen

TEXT: ESTHER LAABS, DR. FRIEDRICH GRÖTEKE

Brasilien ist weltweit einer der Vorreiter bei der Produktion von Biokraftstoffen. Die brasilianische Regierung legte mit dem nationalen Programm zur Ethanolgewinnung aus Rohrzucker „PROÁL-COOL“ bereits in den 1970er Jahren den Grundstein für die Biotreibstoffproduktion. Aus der Not geboren, weil die Ölpreise stiegen und die Zuckerpreise sanken, wurde das Programm eine Erfolgsgeschichte mit herausragenden Ergebnissen in der Biokraftstoffproduktion sowie der Entwicklung von Flex-fuel-Autos, die mit Bioethanol und herkömmlichen Benzin fahren. Brasilien ist aufgrund seiner vielfältigen Klimate, der unterschiedlichen für die Biokraftstoffproduktion verfügbaren Ölpflanzen und seiner Innovationsbereitschaft dafür prädestiniert, sich in der Biotreibstoffproduktion zu engagieren.

Heutzutage stehen Biokraftstoffe im Verruf, sozial schädlich zu sein und zu einer Verteuerung von Nahrungsmitteln zu führen. Weil die für die Biokraftstoffproduktion eingesetzten Ölpflanzen auch als Nahrungsmittel bzw. Tierfutter genutzt werden können, verschärft sich die Konkurrenz um knappe Nahrungsmittel. Dies äußert sich in steigenden Preisen, die insbesondere die Ärmsten benachteiligen, wie vor allem die Weltbank in ihren Armutsberichten hervorhebt. Die brasilianische Regierung geht im Rahmen des im Jahr 2004 neu aufgelegten Biodieselprogramms (PNPB) neue Wege. Das Biodieselprogramm enthält – quasi als eine Art Gegenentwurf zu den angesprochenen mit der Biotreibstoffproduktion verbundenen negativen sozialen Effekten – eine positive soziale, regionalpolitische Komponente. Neben der Etablierung des Biodiesel als Treibstoff und der

Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern ist es das Ziel des Biodieselprogramms, vor allem die sozial schwache brasilianische Bevölkerung, die Kleinbauern aus klimatisch benachteiligten Regionen, in die Biodieselproduktion einzubinden. Sie sollen die Rohstoffe liefern.

Um ihre Ziele zu erreichen, hat die brasilianische Regierung verschiedene Instrumente eingeführt.

1. Zur Etablierung von Biodiesel in der Treibstoffmatrix des Landes ist eine Biodieselquote, eine Beimischungsquote von Biodiesel zu herkömmlichen Diesel, festgelegt worden. Die Biodieselquote soll stufenweise von 2% im Jahr 2008 auf 20% im Jahr 2020 angehoben werden. Vorgeschaltet ist jeweils eine Periode einer freiwilligen Beimischungsquote, bevor sie verpflichtend wird, da man mit technischen Problemen bei der Biodieselproduktion rechnete.

2. Das Biodiesel wird auf Biodieselauktionen verkauft. Dieses Instru-

ment wurde erst nachträglich eingeführt und soll zusammen mit der Biodieselquote zur Etablierung des neuen Marktes beitragen und einen bestimmten Absatz garantieren.

3. Instrumente zur Einbeziehung der sozial Schwachen, der Kleinbauern in klimatisch benachteiligten brasilianischen Regionen (v. a. der Nordosten Brasiliens): a) Steuervergünstigungen für Biodieselproduzenten. Diese Vergünstigungen sind regional und bezüglich der Agrarstruktur differenziert und sollen die höheren Produktionskosten von Kleinbauern in klimatisch benachteiligten Regionen berücksichtigen. Demzufolge sind die Vergünstigungen am höchsten, wenn ein Biodieselproduzent im Nordosten tätig ist und dort Rohstoffe von Kleinbauern bezieht. b) Das Sozialsiegel zeigt an, dass eine bestimmte Menge von Rohstoffen für die Biodieselproduktion von Kleinbauern bezogen wird. Es ist zudem Voraussetzung dafür, dass ein Biodieselproduzent an Biodieselauktionen teilnehmen kann.

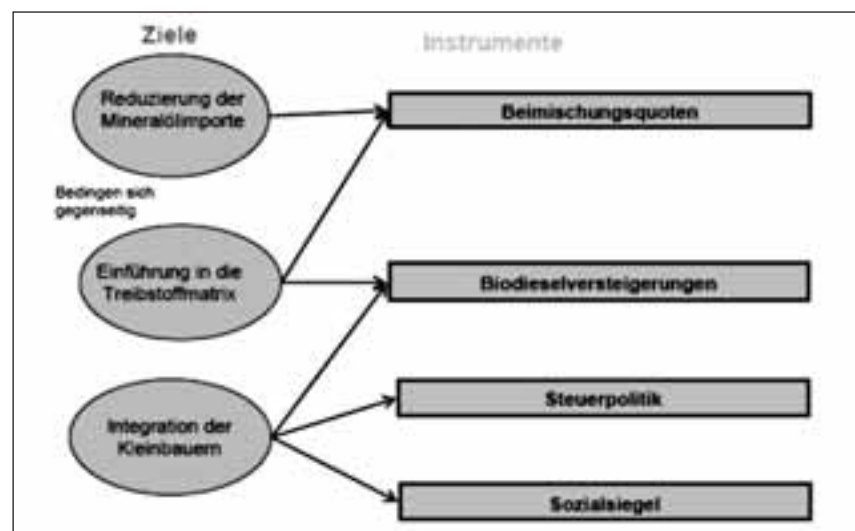


Abbildung 1 : Ziele und Instrumente des brasilianischen Biodieselprogramms

Die bisherigen Erfahrungen – seit Einführung des Biodieselprogramms im Jahr 2004 – zeigen, dass das Ziel, Biodiesel in der Treibstoffmatrix Brasiliens zu verankern, bislang vollauf realisiert werden konnte. Die Politik der stufenweisen und nicht zu ambitionierten Erhöhung der Biodieselquoten war erfolgreich. Die mit dem Aufbau der Biodieselproduktion zu erwartenden technischen Probleme konnten besser gelöst werden, als ursprünglich gedacht. Die Mengenentwicklung gestaltete sich derart positiv, dass die brasilianische Regierung die für das Jahr 2008 ursprünglich vorgesehene verbindliche Biodieselquote von zwei auf drei, und in diesem Jahr sogar auf vier Prozent erhöhte.

Die ambitionierten sozialen Ziele des Biodieselprogramms konnten jedoch bislang nicht erreicht werden. Zwar hat der Staat – anders als bei der Biodieselquote – vorab keine Zielgröße hinsichtlich der angestrebten Zahl von in die Biodieselproduktion integrierten Kleinbauern vorgegeben. Eine konsequente Anwendung der sozialpolitischen Instrumente des Biodieselprogramms hätte jedoch die Integration der Kleinbauern befördern müssen. Tatsächlich hat der Staat die Stellschrauben nicht so gestellt, dass die gewünschten Erfolge hätten eintreten können:

Der Staat setzt bei den Biodieselauktionen Höchstpreise. Hierbei hät-

te er das soziale Element stärken und erhöhte Produktionskosten der Kleinbauern – und damit auch der Biodieselproduzenten – in klimatisch benachteiligten Regionen einbeziehen können. Allerdings würde die Festsetzung höherer Preise unweigerlich zu höheren Dieselpreisen an den Tankstellen führen. Dies hätte in erster Linie negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Transportsektor gehabt und Unmut gegenüber der Regierung und der Akzeptanz ihres Programms geschürt. So orientierte sich der Staat bislang an Sojapreisen – mit der Folge, dass Biodieselproduzenten, die andere Rohstoffe zur Biodieselproduktion und diese von Kleinbauern zu festen Preisen beziehen, das Biodiesel nicht kostendeckend liefern können. Denn die staatlich gewährten Steuervergünstigungen reichen bei weitem nicht aus, um Produktionskostenunterschiede von Biodieselproduzenten auszugleichen. Die Produktionskosten für Biodieselproduzenten, die wie z.B. Brasil Ecodiesel im Nordosten angesiedelt sind und von den dort ansässigen Kleinbauern Rohstoffe zur Biodiesलगewinnung beziehen, liegen um ein Vielfaches über den Kosten von Biodieselproduzenten im Süden und Zentralwesten Brasiliens, die ihr Biodiesel aus Soja herstellen und die Rohstoffe von Großbauern beziehen. Um ihre Preispolitik durchhalten zu können, hat die Regierung auch Ver-

stöße gegen das Sozialsiegel nicht geahndet; es konnten sogar Unternehmen ohne Sozialsiegel an den Biodieselauktionen teilnehmen.

Der bisherige Fokus des Biodieselprogramms liegt auf dem Mengenziel. Darunter leidet die soziale Komponente des Biodieselprogramms – in zweifacher Weise: Eine entsprechende Einbeziehung von Kleinbauern scheiterte und durch die Fokussierung auf Soja als Hauptrohstoff wird das Nahrungsmittelproblem weltweit verschärft. Das brasilianische Biodieselprogramm steht an einem Scheideweg: weiter reine Verfolgung des Mengenziels oder glaubwürdige Durchsetzung der sozialen Komponenten? Die soziale Komponente könnte von staatlicher Seite gestärkt werden durch eine spezielle Förderung der Einbeziehung von Kleinbauern über die bisherigen Abgabenvergünstigungen hinaus oder durch Bildung einer Unterquote für „sozialen“ Biodiesel. Dies würde die Preissteigerungen an den Tankstellen moderater ausfallen lassen. Auf Seiten der Kleinbauern könnte die Bildung von Kooperativen helfen, die Produktionskosten zu senken.

Schon die Erfahrungen mit dem Bioethanolprogramm haben gezeigt, dass häufig Nachjustierungen im Programm erforderlich sind, damit sich Erfolge einstellen. Dies gilt auch für das Biodieselprogramm. ■

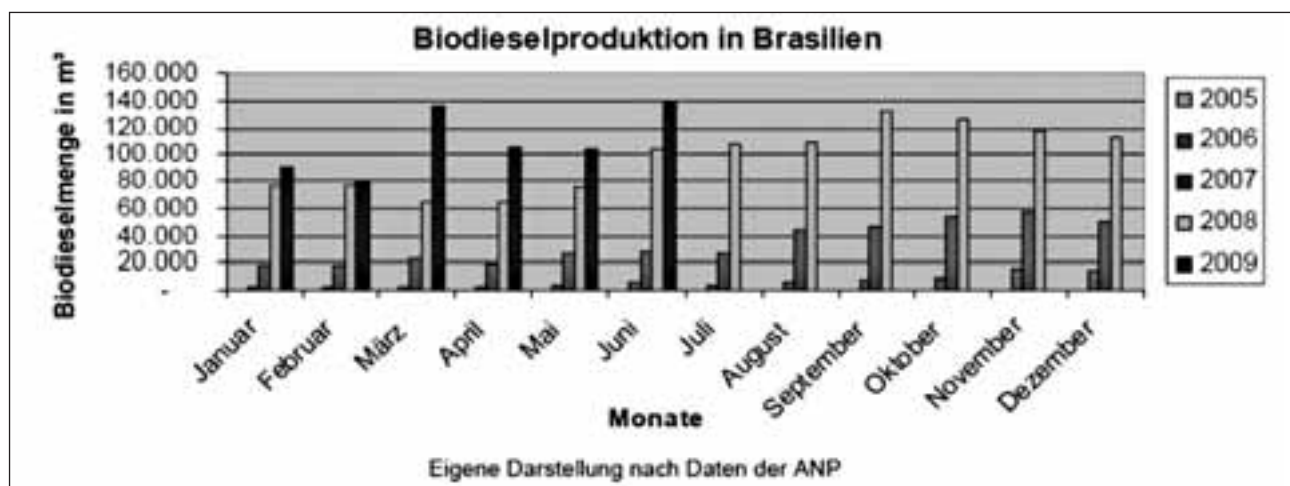


Abbildung 2: Biodieselproduktion in Brasilien zwischen Januar 2005 und Juni 2009

Grenzenlose Wonne des Genusses:

Mario Testinos Rio de Janeiro

Mario Testino, der Fotograf der Stars und Supermodels, fotografiert seit vielen Jahrzehnten schon in Rio de Janeiro. Jetzt liegt sein erster Band über die Stadt vor: ein frivoles, leidenschaftliches Werk.

Ipanema 2008

TEXT: MARC PESCHKE

Rio de Janeiro, das ist ein mythischer Ort. Einer, der Gefahr und Abenteuer verspricht. Der für Sinnlichkeit steht wie kaum eine andere Stadt der Welt. Die Sicht von Mario Testino auf diese Stadt, auf die zumeist jungen, ausgewählten schönen Menschen dort, ist geprägt durch diese Faszination. Ihm geht es nicht darum, ein fotografisches Dokument zu schaffen – eher eine Vision, eine Utopie der Schönheit.

Vor allem sind es die jungen Männer und Frauen der Copacabana, die der höchst erfolgreiche Mode- und Porträtfotograf, gebürtiger Peruaner, ins Bild rückt. Seine Liebe zu Rio begann schon früh, sagt er: „Als ich mit 14 Jahren in den Ferien vom Haus an den Strand ging und sah, wie die jungen Leute nur in knapper Badekleidung herumliefen – die Mädchen und Jungs waren so sexy, unbekümmert und wild –, da konnte ich es einfach nicht fassen.“

Und dieses Erstaunen über das Sinnliche, über die sexuell aufgeladene Lebenslust, ist immer noch in seinen Bildern. Freizügig ist dieses Bilderbuch, verlockend. Vielleicht sind die Körper all dieser Models – darunter auch Gisele Bündchen – etwas zu perfekt, vielleicht umgarnen sie sich ein wenig zu professionell, halbnackt im tropischen Sonnenuntergang, vielleicht sind die Männer auf eine zu gepflegte Art unrasiert.

Dennoch: Der in London lebende Mario Testino hat einen ganz besonderen Blick auf die Stadt und ihre Menschen ausgebildet, wie Liedermacher und Sänger Caetano Veloso im Vorwort schreibt: „Wenn Mario die Schönheit einer atemberaubenden Frau, die Erotik eines gut gebauten Mannes oder ein Liebespaar mit seiner Kamera einfängt, dann enthält das Bild immer auch das Staunen, die grenzenlose Wonne des Genusses, den er als junger Südamerikaner verspür-

te, als er die Sinnenfreude des *Carioca*-Lebens kennenlernte.“

Wärme steckt in diesen lichtdurchfluteten, oft grobkörnigen Bildern. Gelb-, Rot- und Orange-Töne durchziehen das Buch, umstrahlen die Präsenz der Dargestellten. Ein schöner Band, der Lust macht auf den nächsten Sommer, der Lust macht auf Rio. ■



Info

Mario Testino: Mario De Janeiro Testino. Mit Texten von Gisele Bündchen, Caetano Veloso und Regina Casé. Broschiert. 200 Seiten. Deutsch, Englisch, Französisch. Taschen Verlag. Köln 2009. ISBN: 978-3-8365-1858-1. 29,99 Euro



Diogo D'Orey, Ricardo Jay, Cauã Raymond, Kalani, Angelo Aguiar, Toni Dias, Edgar Mueller, Diogo Veiga, Daniela Sarahyba - Ipanema 2001



Luiz Felipe, Edgar Mueller, Toni Dias, Victor Pecoraro Copacabana Palace Hotel 2001



Zwanzig Gedichte von Rio und andere Gedichte

Vinte Poemas do Rio e Outros Poemas, von Cyro de Mattos, übersetzt von Curt Meyer-Clason.

Lebensalltag am Flussufer: Fischer, Wasserträger, Waschfrauen und andere *ribeirinhos* kommen in seinen Versen vor. Hier ein Beispiel:

Fischer

*Er brachte das Kanu
beladen mit Fischen
in den blauen Maschen
zu Füßen Kern der Kindheit.*

*Warum fischt er heute
mit seinem ausgeworfenen Netz
in meinen Augen
nur Schatten?*

Im zweiten Teil, "Gesang auf unsere liebe Frau von den Wäldern", steht die sogenannte Ökopoesie im Mittelpunkt. Neben Versen über die Schönheit der Natur seiner Heimat prangert Mattos auch Umweltsünden des „modernen“ Menschen an.

Der dritte und letzte Teil besteht aus Kindergedichten, die den Kinderbüchern "O Menino Camelo", "O Circo do Cacareco" und "Oratório de Natal" entnommen sind.

Cyro de Mattos hatte Curt Meyer-Clason seine Bücher "Vinte Poemas do Rio" und später "Cancioneiro do Cacau" zur Lektüre gesendet. "Mit verzauberten Sinnen und mit Bewunderung für Ihr magisches Talent habe ich Ihre Gedichte gelesen und wieder gelesen", schrieb ihm daraufhin der Übersetzer. Jetzt kann auch das deutsche Publikum sich von der Poesie des *baiano* verzaubern lassen.

Curt Meyer-Clason, der auch als Erzähler und Essayist hervorgetreten ist, hat mit seinen zahlreichen Übersetzungen sowie als Herausgeber von Anthologien einen wichtigen Beitrag zur Rezeption der neueren lateinamerikanischen Literatur im deutschen Sprachraum geleistet. Er übersetzte aus dem Portugiesischen u.a. Eça de Queiroz, Machado de Assis, João Cabral de Melo Neto, Guimarães Rosa, Ferreira Gullar, Carlos Drummond de Andrade, Jorge Amado und Adonias Filho. ■

Weitere Infos:
www.projekte-verlag.de

Der Projekte-Verlag in Halle (Saale) hat vor kurzem "Zwanzig Gedichte von Rio und andere Gedichte" (Vinte Poemas do Rio e Outros Poemas) des brasilianischen Autors Cyro de Mattos veröffentlicht. Es sind 49 Gedichte, die aus zwei Büchern – "Vinte Poemas do Rio" und "Canto a Nossa Senhora das Matas" – zusammengestellt und von Curt Meyer-Clason ins Deutsche übertragen wurden.

Im ersten Teil, "Zwanzig Gedichte von Rio", spiegeln sich Szenen aus der Kindheit des Autors am Fluss Cachoeira, der seine Heimatstadt Itabuna in zwei Teile teilt, wider. Wehmütig blickt Mattos auf die „verloren gegangene Zeit“ zurück und zeichnet „geschriebene Bilder“ aus dem

Die Macht der Trommeln

45 Prozent der Brasilianer geben ihre Hautfarbe mit schwarz oder dunkel an. Von ihrer Kultur, ihrer Diskriminierung und besonders von ihrem politischen Karneval in Bahia erzählt die Volkswirten und Brasilianistin Petra Schaeber in ihrem Buch "Die Macht der Trommeln".

Die Blocos Afros, Karnevalsgruppen aus Salvador/Bahia im Nordosten Brasiliens, haben entscheidende Bedeutung für den Aufbau einer neuen schwarzen Identität im Land mit der größten dunkelhäutigen Bevölkerung weltweit nach Nigeria: In den letzten 20 Jahren sind sie in ganz Brasilien zur Avantgarde der Afro-Brasilianer geworden im Kampf gegen den Rassismus. Musikalisch und ästhetisch bieten sie neue Identifikationsmuster an, die sich sowohl an den afrikanischen Wurzeln als auch am globalen schwarzen Universum orientieren - von den afrikanischen Göttern bis zu Nelson Mandela und Bob Marley.

Kinder und Jugendliche lernen in den Projekten der Blocos Afros nicht nur Trommeln und Tanzen, sondern auch Englisch, einen Computer zu bedienen, oder machen berufsvorbereitende Kurse, wie sie das formale Bildungssystem nicht anbietet. Dem herrschenden weißen Ideal der brasilianischen Gesellschaft setzen sie eine neue schwarze Kultur und Ästhetik entgegen. Die Blocos Afros sind ein Beispiel für die Integration marginalisierter Gruppen durch die Kultur in die brasilianische Gesellschaft. Petra Schaeber hat über die afro-brasilianische Kultur und die "Rassenbeziehungen" an der Freien Universität Berlin promoviert und aus ihrer Dissertation ist das Buch hervorgegangen. ■



Petra Schaeber:
*Die Macht der Trommeln.
Olodum und die Blocos Afros aus Salvador/Bahia - afro-brasilianische Kultur und "Rassen"beziehungen.*
Weitere Infos:
www.jugendkulturen.de

Zé Roberto:

“Futebol não é tudo na vida”



José Roberto da Silva Júnior (kurz Zé Roberto) gilt als der Brasilianer, der es in der Bundesliga geschafft hat. Nach vielen Jahren in Leverkusen und einer sehr erfolgreichen Zeit beim FC Bayern München hat er mit 35 Jahren nochmals einen Profivertrag beim HSV unterschrieben. Dennis Pauschinger sprach für Tópicos mit ihm über Fußball, das Leben in Deutschland und Brasilien, Religion und die zwei brasilianischen Großprojekte WM 2014 und Olympia 2016.*

Tópicos: Você está há quatro meses em Hamburgo. Você tem a impressão de que foi bem recebido?

Zé Roberto: Sim, tenho. Foi até uma surpresa para mim. Ainda mais pelo fato de ter vindo de uma equipe que é amada por uns e odiada por outros. Na minha contratação já fiquei sabendo que os torcedores do HSV ficaram muito felizes, e, quando cheguei, parecia que já jogava no Hamburgo há anos. A cidade tem um carinho grande por mim e isto é muito bom.

Depois de quatro anos em Munique, você voltou para o Brasil para jogar no Santos. Depois disto, retornou ao Bayern. Porque não ficou no Brasil?

Tomei na época a decisão de voltar para o Brasil porque saí de lá muito cedo, com 20 e poucos anos. Eu tinha muita vontade de jogar no Brasil e já estava oito anos na Alemanha. Então acertei com o Santos. Depois de dez meses, houve várias propostas, mas optei pelo Bayern de Munique porque meus filhos nasceram na Alemanha, e assim foi uma decisão também pela família.

Depois disto, você assinou com o HSV. Por que decidiu ficar na Bundesliga?

Eu poderia ter ido para outro país, até para o Brasil, mas optei pelo Hamburgo porque é um clube que se identifica muito com a minha visão de um clube. O HSV luta por títulos, tem uma estrutura

muito boa. Quando o Bayern não mostrou interesse em me contratar por mais dois anos e o HSV ofereceu isto, não pensei duas vezes.

E agora o Bayern sente saudades de você.

É sempre melhor que sintam saudades do que outra coisa. Isto é sinal de que meu trabalho no Bayern foi reconhecido. Agora, acho que o tempo no Bayern é passado e guardo boas lembranças.

Depois de tantos anos na sua profissão, qual é para você a maior diferença entre os dois países no futebol?

Acho que a Alemanha é um país que dá uma estrutura para o jogador de futebol. Não tem muita comparação com a do Brasil. A Alemanha sediou a Copa 2006 e já tinha uma estrutura boa. No Brasil, infelizmente a gente se depara com dirigentes que gerenciam os clubes em benefício próprio. No futebol brasileiro ainda tem muita corrupção, os dirigentes não são tão profissionais como na Alemanha.

Há mais que dez anos você vive na Alemanha - Leverkusen, Munique e agora Hamburgo. O que mais lhe agrada neste país?

Há muitas coisas de que eu gosto aqui (pensa). Uma delas, com certeza, é a segurança. A liberdade de você sair com a sua família, de estar num restaurante no centro da cidade sem preocupação. Mesmo

sendo uma pessoa conhecida, as pessoas sabem respeitar esse momento particular. Na época em que eu jogava no Santos, não podia ir a um shopping com a família porque a gente não tinha tranquilidade. Você quer ter os seus momentos de privacidade, e isto eu consigo ter aqui na Alemanha.

E do que você sente falta aqui do Brasil?

Do sol, do verão (dá risada). Da comida, da minha família, sinto falta de muita coisa!

Sabe-se que você é muito religioso. De onde vem isto?

Vem da fé que encontrei na minha vida através da minha mãe. É um caminho que me traz muita paz e que me faz saber que ter fama, influência e dinheiro não é a coisa mais importante na minha vida. Eu acho que a coisa mais importante na vida é você estar bem com você mesmo. Eu encontrei Jesus Cristo na minha vida, que me traz esta paz e esta tranquilidade, e me mostra o caminho certo e me deixa ser a pessoa simples que sou. A Bíblia diz: “De que vale o homem ganhar o mundo e perder a sua alma.” Sei que bens materiais são coisas passageiras. Um dia eu vou morrer, não vou poder colocar nada no meu caixão e eu vou partir para uma vida melhor que, com certeza, já está preparada.

Há como integrar a religião com o mundo do futebol?

Tem sim, com certeza. Eu consigo isto através da minha fé, através de



* Dennis Pauschinger studiert Soziologie, Politik, Lateinamerikastudien und Portugiesisch an der Universität Hamburg. Er hat insgesamt drei Jahre in São Paulo gelebt. Seit der Saison 2008/2009 arbeitet er als Dolmetscher und Betreuer der brasilianischen Profispieler beim HSV.



Zé Roberto

Jesus Cristo, que veio ao mundo para morrer pelos nossos pecados. Ele mostrou que através da fé você pode conciliar as duas coisas, seja no trabalho, na escola ou em outras áreas de sua vida. Em momentos de lesão, como agora, é difícil porque eu gostaria de jogar, mas não posso. A sensação de tristeza eu consigo transformar em alegria, porque consigo perceber o que tenho na minha vida – futebol não é tudo. Ao mesmo tempo em que perdi a oportunidade de jogar por causa da lesão, ganhei uma coisa que é poder ficar um pouco mais com a minha família.

Nas últimas semanas, o futebol alemão passou por um momento difícil por causa do suicídio do goleiro da seleção Robert Enke. A fé pode ajudar a criar união ou solidariedade entre jogadores que sofrem qualquer tipo de problema?

Com certeza. Cada um passa por momentos difíceis na sua vida. Acredito que, em seus momentos de profunda depressão, Robert Enke buscou ajuda em várias coisas. Em psicólogos, em remédios ou numa clínica. A religião entra onde a medicina não alcança. Ele estava sobrecarregado, tinha uma doença na alma. O remédio às vezes não consegue solucionar o seu problema. Porque o remédio pode

ajudar hoje, mas amanhã você acorda com a mesma sensação de vazio interior. Acredito que ter fé pode ajudar a superar problemas.

Você planeja se engajar pelas crianças de rua no Brasil depois da sua carreira. Qual é o seu projeto?

Eu venho da Zona Leste de São Paulo e sei a dificuldade que é morar na periferia. Às vezes, você vive abandonado na rua porque seus pais trabalham e você não tem a companhia deles para lhe dar uma educação e orientação adequada. A minha educação eu obtive na vida. Eu não tinha a presença do meu pai, e minha mãe tinha que trabalhar em dois empregos. Então, a ideia do meu projeto é tirar a criança da rua. Que ela tenha um lar onde possa ficar depois da escola, onde possa se alimentar e se integrar com outras crianças, frequentar um curso profissionalizante, praticar esportes e ter uma oportunidade melhor.

Falamos sobre fé. Depois de ter vestido 84 vezes a camisa da seleção brasileira, você ainda acredita que poderá jogar a Copa de 2010?

A minha fé sempre tenho, mas acho difícil ser convocado, porque esta porta eu mesmo fechei. Quando fui

convocado em 2007, decidi não jogar mais pela seleção. Na época, eu vinha tendo uma sequência de jogos muito puxada no Santos e já estava cansado de tanto jogar. Também o Bayern de Munique não queria que eu jogasse mais na seleção e que me dedicasse mais ao clube. Mas, agora, pelo momento que estou vivendo na minha carreira, senti de repente a vontade de jogar mais uma Copa. Este ano tive o melhor início de temporada de toda a minha carreira. O treinador já tem um grupo fechado, mas ainda tenho amigos na seleção e vou torcer muito para o Brasil conquistar o título.

Muitos ficam impressionados com seu estado físico. Em 2014 tem Copa no Brasil. Você vai como jogador ou torcedor?

Como torcedor com certeza (dá risada). Quero jogar mais dois anos, no máximo, e depois fazer meu curso de Teologia e me engajar no meu projeto social.

O que acha do fato de o Brasil sediar a Copa 2014 e os Jogos Olímpicos de 2016?

Acho que é uma oportunidade para resolver os problemas. Há muita coisa a ser melhorada. Eu citaria a criminalidade e a corrupção. O país precisa de renovação e, assim, terá a oportunidade para melhorar em muitas áreas.

O Brasil vai conseguir se superar?

Sim. É uma oportunidade para o Brasil crescer e se tornar conhecido não só por guerras entre a polícia e o crime organizado ou pelo desmatamento da Floresta Amazônica, pela substituição infantil ou pela corrupção. Vai ser conhecido pela riqueza que tem e que poucas pessoas conhecem.

Se o Brasil se superar, já terá ganho muito. Então a Alemanha pode ganhar a Copa 2014?

Acho difícil (dá risada). Acho que o Brasil, jogando a Copa em casa, dificilmente deixará escapar esse título. ■

Klavierduo Bretas Kevorkian aus Rio de Janeiro im Schloss Landestrost

Das Klavierduo Bretas - Kevorkian aus Rio de Janeiro gastierte am Freitag, den 09. Oktober, 20 Uhr im Schloss Landestrost der Stiftung Kulturregion Hannover in Neustadt am Rübenberge. Vierhändig spielten die beiden Pianistinnen Patrícia Bretas und Josiane Kevorkian Werke der brasilianischen Komponisten Edino Krieger, Murillo Santos, Ronaldo Miranda und Heitor Villa-Lobos. Zudem interpretierten die beiden in Brasilien sehr erfolgreichen Pianistinnen Igor Stravinskys „Le Sacre du Printemps“ - ein Werk, das europäische Musikgeschichte geschrieben hat - auf ihre südamerikanische Art.

Patrícia Bretas (www.patriciabretas.mus.br) ist Professorin an der Musikschule der Bundes-Universität Rio de Janeiro. Josiane Kevorkian leitet das Kulturzentrum „Casa de Artes“ auf der Insel Paqueta 8 (www.ilhadepaqueta.com.br), die zu Rio de Janeiro gehört.

Auf dieser inmitten der Guanabara-Bucht gelegenen Insel betreut Josiane Kevorkian mit ihrem Ehemann José Lavrador ein sozialpädagogisches Kulturprojekt, das Kinder aus einem schwierigen sozialen Milieu mit Kindern aus stabilen familiären Verhältnissen zusammenführt. Ein Teil des Eintrittsgeldes ging direkt an

dieses Projekt. (siehe dazu: <http://ilhadepaqueta.com.br/bemmequer/index.htm>)

Seit 1995 musizieren die beiden Pianistinnen gemeinsam. Der Gewinn zahlreicher Piano-Wettbewerbe und mehrere Tourneen durch Europa haben sie über Brasilien hinaus bekannt gemacht. Erstmals spielten sie jetzt in Deutschland und begeisterten hier das Publikum mit ihrer kraftvollen und dynamischen Spielweise. Das Spektrum reichte von heiteren und unbeschwerten Melodien bis hin zu melancholischen Interpretationen. Temporeiche Passagen wechselten sich ab mit langsamen, getragenen Partien. Der Tango von Ronaldo Miranda erzeugte das Gefühl, als handle sich um einen Kampf der Gefühle. Bei Stravinskys „Le Sacre du Printemps“ zeigte das Duo sein ganzes Können. Das Publikum belohnte die hervorragende künstlerische Leistung mit lang anhaltendem Applaus. Dafür bedankten sich die beiden Pianistinnen mit zwei Zugaben.

„Nicht nur für den Liebhaber neuzeitlicher Klassik war dies ein einzigartiges Konzert“, freute sich der in Rio und Hannover lebende Veranstalter Karl-Heinrich Vespermann. In seinem Grußwort würdigte Dr. Günter Zenk, Präsidiumsmitglied der als Mitveranstalter auftretenden Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. das Konzert als einen weiteren wertvollen Beitrag zum Kulturaustausch zwischen Brasilien und Deutschland. ■

Kontakt: Karl-Heinrich Vespermann,
Tel.: 0160-2011913, e-mail: kavesp@aol.com



Die Pianistinnen Josiane Kevorkian (links) und Patrícia Bretas (rechts) interpretieren klassische Werke brasilianischer Komponisten

ANZEIGE

ANZEIGE

www.dannemann.com.br

Rio de Janeiro
tel (+55 21) 2237-8700
mail@dannemann.com.br

São Paulo
tel (+55 11) 5575-2024
spmail@dannemann.com.br

Brasília
tel (+55 61) 3433-8684
dfmail@dannemann.com.br

DANNEMANN SIEMSEN

ADVOGADOS

Serviços Jurídicos

- Contencioso Cível e Criminal
- Direito Empresarial e Societário
- Direito Tributário
- Direito Regulatório na Área Sanitária
- Direito Ambiental
- Relações de Consumo
- Direito da Publicidade
- Propriedade Industrial
- Programas Antipirataria
- Concorrência Desleal
- Segredos de Negócios
- Transferência de Tecnologia
- Licenciamento
- Franquias
- Nomes de Domínio
- Direito Autoral
- Programas de Computador
- Direito Digital
- Direito do Entretenimento e Desportivo

Juristische Dienstleistungen

- Zivil- und strafrechtliche Rechtsstreitigkeiten
- Gesellschaftsrecht
- Steuerrecht
- Beratung im Arzneimittelrecht und öffentlichen Gesundheitswesen
- Umweltrecht
- Verbraucherschutz
- Recht der Werbung
- Gewerbliches Eigentum
- Bekämpfung von Markenpiraterie und Produktfälschung
- Unlauterer Wettbewerb
- Betriebsgeheimnisse
- Technologieübertragung
- Lizenzverträge
- Franchising
- Domainnamen
- Urheberrecht
- Software
- Digitalrecht
- Medien- und Sportrecht

Rhythmen und Musik aus Brasilien II

Im zweiten und abschließenden Teil seiner Reise durch die brasilianische Musiklandschaft stellt uns der Gitarrist Guilherme Castro den *Baião* und den *Maracatu* sowie verschiedene Stilrichtungen der MPB - *Música Popular Brasileira* - vor.

TEXT: GUILHERME CASTRO

Der Akkordeonist Luiz Gonzaga gilt als der „König des *Baião*“, eines Stils, der in den 1940er Jahren populär wurde. Der Rhythmus basiert auf früheren Stilrichtungen wie *Maxixe* und *Samba-de-Roda*. Gonzaga und andere Musiker griffen diese Rhythmen auf und interpretierten sie neu. Sie experimentierten mit der Instrumentierung der Perkussion und etablierten die Triangel, die *Zabumba* und den *Pandeiro* als Basis der *Baião*-Perkussion.

Sie setzten vor allem das Akkordeon als Begleitinstrument durch. Dadurch gewann der *Baião* eine spezielle Klangfarbe, welche die Melancholie des Nordostens Brasiliens gut widerspiegelt. Das Akkordeon konnte aber auch zu rhythmischen Zwecken auf sehr kreative Art und Weise eingesetzt werden.

Gonzagas Meisterwerk ist das melancholische Stück „*Asa Branca*“, das er zusammen mit dem Textdichter Humberto Teixeira im Jahr 1947 schrieb und aufnahm. Es zählt zu den bekanntesten Stücken Brasiliens.

In den 1940er und 1950er Jahren fand der *Baião* durch Filme - sowohl aus Hollywood als auch aus Europa - ein internationales Publikum und gilt unter Historikern als der im Ausland erfolgreichste brasilianische Stil bis zur *Bossa Nova*.

Der *Baião* ist der Hauptrhythmus aus dem Nordosten Brasiliens. Von dort kommen aber auch viele weitere Rhythmen wie der *Xote* und die *Toada*.

Der Oberbegriff für diese Musikarten der Region ist *Forró*. Lange Zeit galt der *Forró* als die Musik der Armen aus dem Nordosten, heutzutage wird er allerdings überall in Brasi-

lien – auch in der Mittelschicht – gern getanzt.

Wir bleiben im Nordosten, lernen aber einen anderen Stil kennen. Recife, die Hauptstadt des Bundesstaates Pernambuco ist die Heimatstadt eines der ältesten Musikstile Brasiliens: der *Maracatu*. Der Stil basiert auf einer alten Tradition der Sklaven, die später in die Folklore Brasiliens aufgenommen wurde. Diese Tradition geht bis tief in die Kolonialzeit zurück und verbindet am deutlichsten Elemente afrikanischer Kulturen mit solchen indianischer Herkunft und sicherlich auch mit Einflüssen der Kolonialherren.

Auch hier spielt die Perkussion eine große Rolle. Der Rhythmus ist sehr synkopiert und wird von vielen tiefklingenden Trommeln gespielt. Es gibt unterschiedliche Arten des *Maracatu* wie „*Baque Virado*“ und „*Baque Solto*“, sowie „*Maracatu-Nação*“ und „*Maracatu-Rural*“.

Eine der bekanntesten Gruppen ist *Maracatu Nação Estrela Brilhante do Recife*. Aber auch in Berlin gibt es Gruppen die *Maracatu* spielen. Eine der interessantesten sind die „*Rainhas do Norte*“.

Música Popular Brasileira (MPB)

MPB ist nicht der Name für einen Rhythmus oder Musikstil, sondern ein Überbegriff für viele verschiedene Stilrichtungen, die ihren Ursprung in Brasilien haben. Die Bedeutung des Begriffs *MPB* hat sich aber im Laufe der Zeit stets verändert.

Ursprünglich bezeichnete man damit die folkloristische Musik, die von den etablierten Musikern nicht richtig ernst genommen wurde. Also „*música popular*“ (Populärmusik) im Gegensatz zu „*música erudita*“ (klassischer Musik).

In den 1960er Jahren, zur Zeit der Fernsehübertragungen von Songwettbewerben, die sehr populär waren, eta-

© Nelson Motta/Jornal do Brasil



Historisches Bild:

Alles was Rang und Namen in der MPB hatte versammelte sich in den 60er Jahren um Vinicius de Moraes (Mitte), um Kaneval-Lieder zu produzieren.



Proteja o meio ambiente.



Tiguan. É outra categoria de off-road.



- a) escadaria
- b) hidrante
- c) tronco de árvore caído

**Escolha seus obstáculos.
Chegou Tiguan.**



**Motor TSI Turbo
de 200 cv**



4MOTION
Tração 4x4



**Bancos totalmente
reclináveis**



**Teto solar panorâmico
Sky View**



Das Auto.

blierte sich der Begriff MPB, um die Musik der linken Studenten von den internationalen und heimischen Rock- und Popkünstlern von damals zu unterscheiden. Die MPB-Künstler arbeiteten grundsätzlich mit brasilianischen Stilrichtungen und vertraten eine nationale und politisch links gerichtete Tendenz, der immer wieder durch die offizielle Zensur bekämpft wurde. Der Sänger Roberto Carlos und die von ihm geführte Popmusikbewegung der „*Jovem Guarda*“ dagegen waren zwar sehr populär, hatten aber keine kritische Haltung gegenüber dem damals herrschenden Militär. Außerdem orientierten sie sich eher an internationaler Popmusik als an der brasilianischen Tradition.

Dieser musikalische und politische Streit wurde von Caetano Veloso, Gilberto Gil und anderen Künstlern Ende der 1960er Jahre aufgegriffen. Daraus entwickelte sich letztendlich eine der wichtigsten musikalischen Erneuerungsbewegungen der brasilianischen Musik: die *Tropicália*, die als ein wichtiger Teil der MPB zu verstehen ist.

Durch den späteren Siegeszug der internationalen Popmusik in Brasilien mit all seinen Variationen wie Rock, Rap, Funk usw. wurde der Begriff MPB wieder adaptiert, um die brasilianischen Stilrichtungen von den internationalen zu unterscheiden.

Einflüsse und die „Musik-Sprache“

Insbesondere der afrikanische Beitrag zur Entstehung einer brasilianischen Musik während der Kolonialzeit fällt durch die synkoptierten Rhythmen, die Perkussion und die dazugehörigen Tanzformen deutlich auf. Die synkretische Religiosität der Sklaven, in der die Musik eine große Rolle spielte, bildete einen festen Bestandteil dieses Einflusses, der zwar überregional wirkte, aber stärker in Salvador, Rio de Janeiro, Recife und São Luis do Maranhão zu spüren war.

Die klassische und Sakralmusik ebenso wie diverse Einflüsse der europäischen Immigranten haben in der Entwicklung von Form, Melodie, Har-

monie und vor allem der Instrumentierung brasilianischer Musik ebenfalls eine Rolle gespielt.

Zu Zeiten der *Bossa Nova* war auch der Einfluss des Jazz deutlich zu erkennen. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts, einhergehend mit der Entstehung einer Musikindustrie in Brasilien und anderswo, hat sich die populäre Musik stets von europäischer, nordamerikanischer und lateinamerikanischer Musik beeinflussen lassen. Dennoch behielt sie immer ihren eigenen Charakter.

Indianische Gesangs- und Tanzstile zählen auch zu den Zutaten dieses musikalischen Entstehungsprozesses. All das hat sich durch die Entwicklung der Bevölkerung mehr und mehr miteinander vermischt und wird heutzutage für die brasilianische „Musik-Sprache“ verantwortlich gemacht.

In dieser „Musik-Sprache“ spielt das Lied eine zentrale Rolle im Gegensatz zur Sinfonie in der Klassik, dem Chorgesang der Kirchen oder der melodischen Improvisation des Jazz.

Ein Lied oder „Song“ ist in der Regel kompakt und relativ kurz. Die Komponisten bringen ihre musikalischen Themen nicht so breit ein wie Schöpfer symphonischer Werke. Durch diese Verdichtung wird die Aussage besonders direkt und daher unmissverständlich. Solche Lieder sind vielleicht das Markenzeichen der brasilianischen Musiktradition, bestehend aus einer guten Balance zwischen Komposition und Improvisation. Brasiliens *Songwriter* zählen sicherlich zu den besten der Welt.

Die Melodien hatten schon immer in Brasilien einen hohen Stellenwert. Das war schon im *Choro* der Fall, einer der ersten brasilianischen urbanen Musikstile, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand. Die ersten *Choros* wurden übrigens fast alle rein instrumental gespielt – ebenso wie später die ersten *Maxixes*. Mit der Schallplattenindustrie rückte mehr und mehr das gesungene Lied in den Vordergrund, wodurch die großen populären Sänger und Sängerinnen in den Vordergrund rückten und die bis

heute die brasilianische Musikszene beherrschen.

In den späten 1950er Jahren stärkte die *Bossa Nova* die Rolle der Harmonie in der brasilianischen Musik. Sie legte den Grundstein für die spätere Entwicklung der 1960er und 70er Jahre, die uns große Künstler wie Chico Buarque de Holanda, Edu Lobo, Caetano Veloso, Gilberto Gil, Jorge Ben Jor, João Bosco, Ivan Lins oder Djavan hervorbrachten, die bis heute sehr erfolgreich sind. Die bekanntesten Sängerinnen dieser Periode waren Elis Regina, Gal Costa und Maria Bethânia, die bekanntesten Gesangsgruppen waren MPB-4 und *Quarteto em Cy*. Zu deren Nachfolgern zählen die Sängerin Leila Pinheiro, der Sänger / Komponist Lenine und der Komponist / Gitarrist Guinga, um nur einige Namen zu nennen.

Ich höre immer wieder von deutschen Musikerkollegen begeisterte Berichte über die angebliche Musikalität der meisten Brasilianer. Eine Kollegin, die selbst Chorleiterin ist, sprach voller Bewunderung von einem Konzert mit João Bosco, das sie besuchte: Das gesamte Publikum habe mitgesungen. Die gut ausgebildete Kollegin, die selbst singt, arrangiert und einen Chor leitet, empfand diese Lieder als eher schwer und wunderte sich, dass Hunderte von Menschen diese Lieder mit großer Leichtigkeit und Begeisterung mitsingen konnten.

Ebenfalls interessant für die Entwicklung der MPB ist, dass die strenge Trennung zwischen „E- und U-Musik“ – Ernster und Unterhaltungsmusik – immer wieder in Frage gestellt wurde, obwohl die Trennung am Anfang des 20. Jahrhundert noch sehr stark war. Schon der große brasilianische Komponist Heitor Villa-Lobos suchte Kontakt zu Musikern aus dem Volk wie beispielsweise Pixinguinha. Dies erwähnt auch der Anthropologe Hermano Vianna in seinem Buch *O Mistério do Samba*. Eine solche Wechselwirkung zwischen Klassik und Populärmusik ist und war auch deutlich spürbar bei Musikern wie Guinga, Egberto Gismonti, Marco Pereira, Arthur Moreira Lima oder Antônio Carlos Jobim. ■

Beitrittserklärung

Ich erkläre / wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e. V. als

Jahresbeitrag

- Student/in, Wehr- oder
Zivildienstleistender oder Auszubildende/r Euro 30.-
- Einzelmitglied Euro 75.-
- Familienmitglied Euro 90.-
- Firmenmitglied Euro 500.-

Ich verpflichte mich/wir verpflichten uns, den Jahresbeitrag im ersten Monat nach Bestätigung der Mitgliedschaft durch die Gesellschaft bzw. im ersten Monat des neuen Kalenderjahres zu entrichten.

Ich / wir erteile(n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut:

BLZ: Konto:

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name

Geb. Datum

Straße

PLZ / Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Ort / Datum

Unterschrift



Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e. V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin
Tel.: ++ 49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45
dbg.berlin@topicos.de

Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: ++49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58
dbg.bonn@topicos.de
www.topicos.de

Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo
Tel. ++ 55 - 11 - 55218663
WVK@uol.com.br

Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro
Tel.: ++ 55 - 21 - 25124877
h.u.spohn@web.de

Bankverbindung:

Deutsche Bank Bonn
Konto: 0255174
BLZ: 380 700 59

DEUTSCH – BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE
BRASIL – ALEMANHA



DEUTSCH-
BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT



Zwei Länder Eine Gesellschaft

DEUTSCH – BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE BRASIL – ALEMANHA

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und hat über 190 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den zehn größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 von Prof. Dr. Hermann M. Görgen sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet

- Vortragsabende ➤ Lesungen
- Filmvorführungen ➤ Ausstellungen
- Konzerte ➤ Symposien
- Port. Sprachunterricht ➤ Seminare

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

Als Mitglied der DBG

- sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist;
- haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt vierteljährlich die Zeitschrift „*Tópicos*“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie unsere Internetseite (www.topicos.de). Diese enthält auch die Satzung der DBG.

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Präsidium der DBG

Präsident:

Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.

Vizepräsidenten:

Dr. Axel Gutmann

Dr. Wolfgang G. Müller, Oberbürgermeister

Dr. Klaus Platz, Generalkonsul a.D.

Schatzmeister:

Siegfried G. Poremba

Mitglieder des Präsidiums:

Sabine Eichhorn

Dr. Hartmut E. Kayser

Friedrich Prot von Kunow

Dr. Günter Zenk

Peter C. Jacobowsky

Paula Katzenstein

Ingrid Starke

Ehrenmitglied:

Dora Schindel

Deutsches Kuratorium der DBG

Vorsitzender:

Lothar Mark

Stellvertreter:

Caio Koch-Weser

Dr. Ronaldo Schmitz

Mitglieder:

Dr. Rolf-Dieter Acker

Jutta Blumenau-Niesel

Rainer Brüderle

Dr. Claus Duisberg

Dr. Bernd Eisenblätter

Dr. Wolf Grabendorff

Dr. H. G. von Heydebreck

Dr. Herbert Knoblich

Prof. Dr. G. Kohlhepp

André Müller-Caroba

Ben van Schaik

Dr. Enver Schromgens

Dr. Hildegard Stausberg

Prof. Werner Wenning

Prof. Dr. Th. Berchem

Prof. Dr. D. Briesemeister

Albert Deß

Rolf Eckrodt

Carl. D. Goerdeler

Heinrich Heims

Dr. Hans Peter Huss

Dr. Helmut Kohl

Dr. Lothar Kraft

Prof. Dr. Manfred Nitsch

Dr. Peter Scholz

Dr. Ulrich Spohn

Bernhard Graf von Waldersee

Prof. Dr. Berthold Zilly

Alles kommt in Ordnung.

Das Debüt-Album von Swami Jr.

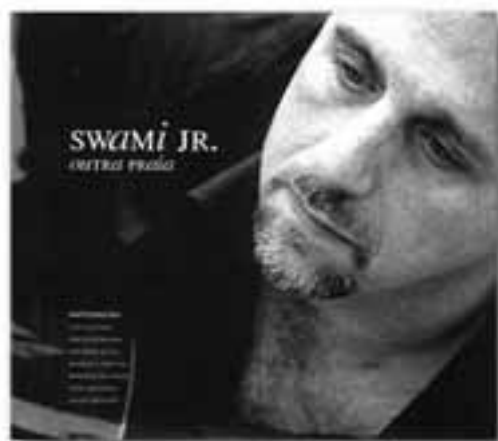
TEXT: MARC PESCHKE

Lange Jahre arbeitete der brasilianische Gitarrist, Bassist und Komponist Swami Jr. nicht auf eigene Rechnung. Er arbeitete für andere, als hervorragender Techniker an der siebensaitigen Gitarre und am Bass spielte er etwa für Chico César, Tom Zé, Omara Portuondo, Lokua Kanza und viele mehr. Doch irgendwann wird es Zeit, mit dem eigenen Namen zu zeichnen – vor allem, wenn man musikalisch so viel zu sagen hat wie Swami Jr.

„Outra Praia“, sein erstes Album, klingt kaum wie ein Debüt. Mild, weise, von feiner Schönheit durchzogen ist diese Musik, sehr sorgsam arrangiert, sehr zurückhaltend, vornehm, elegant und immer etwas nostalgisch. Zwölf Stücke sind zu hören. Schon das erste, „Dois“, gibt den Takt vor: Über einem verschlepten, jazzigen

Bossa hören wir Swami an der Akustischen: perfekt gesetzte Pickings, eine wundervolle, wonnige Stimmung, obenauf das Timbre der Sängerin Luciana Alves. Alles ist mit größter Präzision arrangiert – und auch die bei fast jedem Stück wechselnden Sängerinnen und Sänger sind bestens ausgewählt. Bei „Duas Ilhas“ etwa intoniert Zeca Baleiro ... auch so eine brasilianische Zauberstimme.

Sanft ist dieses Album, filmmusikalisch. Erst das vierte Stück, „Bom Dia“, das ausschließlich auf die Möglichkeiten der menschlichen Stimme setzt, durchbricht den Fluss mit komplexen, gegenläufigen Rhythmen. Doch schon wenige Minuten später, bei „Vou Na Vida“ ist der Spuk wieder vorbei. Jetzt perlt, jetzt fließt alles



Swami Jr.: Outra Praia
(World Village/Harmonia Mundi)

ganz langsam, streift Bossa und Samba – und es ist eine andere Stimme, die uns nun um den Finger wickelt. Die uns an immer neue und andere, leere und einsame Strände trägt.

Es ist die des Musikers selbst. Im Duett mit Tiago Torres Da Silva präsentiert sich Swami Jr. als vollendeter Sänger. Ein wunderbares Album – ein einzigartiges Debüt, über das Chico César gesagt hat: „Wenn er singt, dann scheint, dass alles in Ordnung kommt. Danke, Meister.“ ■

Expresso 25 präsentiert Pulso – Die Bewegung des Klangs

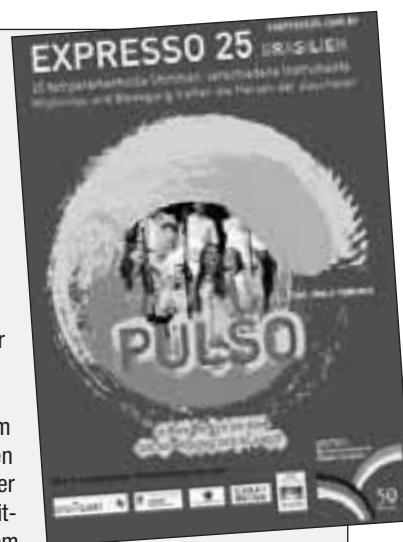
Es ist wieder soweit: Am 16. Januar startet Expresso 25 seine diesjährige Deutschland-Tournee mit insgesamt sieben Veranstaltungen. Beginnend im Mozartsaal der Liederhalle in Stuttgart, geht es über Tübingen nach München, Berlin, Düsseldorf, Bonn und Kaiserslautern. Überall ist die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft Mitveranstalter.

Expresso 25 gehört zu den interessantesten Musikgruppen Brasiliens – wo immer das Ensemble auftritt, erntet es größte Begeisterung. Auch das neue Werk der aus Porto Alegre stammenden Gruppe, PULSO – o movimento do som, verspricht, ein großer Erfolg zu werden:

Mittels eines konstanten Pulsschlags bewegen sich die 45 Mitglieder von Expresso 25 zwischen mehr als 20 originalen Musiktiteln und Kompositionen der brasilianischen Popmusik, die von Pablo Trindade zusammengestellt und arrangiert wurden. Ihre darauf aufbauende ästhetische Aufführung nennen sie PULSO, eine Sinfonie aus Klang und Bewegung. Mit ihren Stimmen, Körpern und Musikinstrumenten kreiert die Gruppe eine Klangszene, in der jede Bühneninstallation zu einem musikalischen Element wird. Die musikalische Struktur des Werkes spricht vor allem durch den Einsatz von Stimme und körperlicher sowie instrumentaler Perkussion eine universelle Sprache. Vom ersten Moment an lenkt der Pulsschlag das gesamte Stück. Diese Markierung steckt im Beat eines jeden Instruments, der körperlichen Perkussion, dem klanglichen Szenarium und der

rhythmischen Intensität, die der szenischen Bewegung entspringt.

Das klangliche Szenarium besteht aus unterschiedlichen Klangstrukturen, konzipiert von der Szenografin Zoé Degani, unter Mitwirkung von Eldad Chapper, einem experimentierfreudigen Instrumentenbauer. Die Beleuchtung von João de Castro Lima spielt eine große Rolle bei der ästhetischen Verwirklichung der Bewegungen, die von der Choreografin Carlota Albuquerque erarbeitet wurden. Die Regie obliegt Pablo Trindade. ■



- 16.1. Stuttgart, Mozart-Saal Liederhalle, Berliner Platz 1-3, 19.30 Uhr
- 17.1. Tübingen, Tübinger Musikschule, Frischlinstr. 4, 20 Uhr
- 20.1. München, Black Box im Gasteig, Rosenheimerstr. 5, 19.30 Uhr
- 23.1. Berlin, Kulturbrauerei, Schönhauser Allee 36, 21 Uhr
- 30.1. Düsseldorf, Stephanushaus, Wiesdorferstr. 13, 19 Uhr
- 01.2. Bonn, Theater im Augustinum, Römerstr. 118, 20 Uhr
- 04.2. Kaiserslautern, Kulturzentrum Kammgarn, Schönstr. 10, 20 Uhr

Hans Staden unter Menschfresser-Leuthen

Ausstellungseröffnungen in Lahr und Stuttgart

Die Ausstellung „Unter Menschfresser-Leuthen – Hans Stadens Brasilienbuch von 1557“ wurde im Herbst gleich zweimal gezeigt und hat damit dieses geschichtsträchtige Buch über Brasilien wieder ein bisschen bekannter gemacht. Auf Initiative des Vizepräsidenten der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und Oberbürgermeisters der Stadt Lahr, Dr. Wolfgang G. Müller, wurde sie am 23.09.2009 in der Stadtbücherei Lahr eröffnet, wo sie in den darauffolgenden Wochen von den lesehungrigen Bibliotheksnutzern besucht wurde. Als erste Stadt in Süddeutschland zeigte Lahr diese Ausstellung, in deren Mittelpunkt Stadens „Warhaftige Historia und beschreibung eyner Landschafft der Wilden Nacketen, Grimmigen Menschfresser-Leuthen in der Newenwelt America gelegen“ steht.

Am 16. November schließlich eröffnete der Honorarkonsul Brasiliens in Baden-Württemberg, Herr Michael Horn, die Ausstellung im Rahmen seines Empfangs anlässlich des brasilianischen Nationalfeiertages (15 de Novembro). Dank des Baden-Würt-

tembergischen Brasilien-Zentrums der Universität Tübingen konnte für Stuttgart eine bibliophile Besonderheit gewonnen werden: Unter den Exponaten befindet sich eine "zeitgenössische Raubkopie" mit handschriftlichen Anmerkungen des berühmten Gelehrten Martin Crusius. Dieses Buch ist ein besonders sehenswertes Exemplar der Warhaftigen Historia..., da es statt der originalen Tiere aus Brasilien, wie Gürteltier oder Ameisenbär, zum Beispiel ein Dromedar und einen indischen Elefanten zeigt – Tiere, auf deren Abbilder der Raubdrucker zurückgriff, weil ihm die Original-Holzschnitte nicht zur Verfügung standen und ihm diese opportun erschienen.

Die vom Regionalmuseum Wolfhager Land und dem Martius-Staden-



Dr. Radtke (Mitte) sowie Dr. Jürgen Römer (links) und Wolfgang Schiffner vom Regionalmuseum Wolfhager Land

Institut in São Paulo erarbeitete Dokumentationsausstellung bringt dem Betrachter einen Menschen nahe, der in Brasilien bekannter ist als in seiner deutschen Heimat.

Hans Staden reiste in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zweimal nach Brasilien. Seine zum Teil lebensbedrohlichen Erlebnisse schrieb er in der „Warhaftigen Historia...“ nieder. Es erschien 1557 und gilt als das erste deutschsprachige Buch über Brasilien. ■ (Tópicos)

Im Land der »wilden Menschenfresser«
Hans Staden ist Thema einer neuen Ausstellung in der Stadtbücherei Lahr / Reisebericht über Brasilien von 1557

Von Jürgen Haberer

Lahr. Der deutsche Landsknecht Hans Staden veröffentlichte 1557 den ersten deutschsprachigen Reisebericht über Brasilien. Autor und Buch stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung in der Stadtbücherei, die am Mittwoch eröffnet wurde.

Wenn man der »Wahrhaftigen Historia« Glauben schenkt, wäre der Abenteurer Hans Staden beinahe von wilden Menschenfressern gegessenen und verpestet worden. Das Schicksal wollte es aber anders. Der Landsknecht aus Hesse, der zweimal im Dienste portugiesischer und spanischer Kaufleute nach Südamerika segelte und in Brasilien von Eingeborenen gefangen genommen wurde, kehrte im Februar 1555 nach

Europa zurück und stützte hier den Hunger nach Nachrichten aus der neuen Welt. Sein 1557 in Marburg veröffentlichtes Buch wurde zu einer bedeutenden Quelle für die Brasilienforschung und zu einem mehrfach aufgelegten Bestseller der frühen Reiseliteratur.

Seine »Wahrhafte Historia und beschreibung eyner Landschafft der Wilden Nacketen Grimmigen Menschenfresser-Leuthen in der Newenwelt America gelegen« fasst auf rund 100 Seiten die Abenteuer Hans Stadens zusammen. Im Mittelpunkt steht sei-

ne zweite Reise, bei der er von Eingeborenen gefangen genommen und mehrfach mit dem Tod bedroht wurde. Nach seiner Rückkehr brachte er die durch eine knapp 50 Seiten umfassende Beschreibung des Landes ergänzte »Historia« ins Papier, danach verliert sich seine lückenhafte Biografie im Dunkeln.

Bis zu seinem Tod lebte er vermutlich in Wolfhagen in Nordhessen. Das dortige Regionalmuseum hat 2007 mit Unterstützung des brasilianischen Martius-Staden-Instituts die Ausstellung erarbeitet. Museumsleiter Jürgen Römer, der derzeit an einer Neuauflage des Buchs arbeitet, beschreibt ihre Entstehung als das Werk des Lehrers Wolfgang Schiffner, der beinahe zufällig über Staden stolperte.

Die zweisprachige Wanderausstellung fasst den Inhalt des Buchs und die bekannten Eckdaten der Biografie Stadens zusammen. Sie greift die Hintergründe der ersten Veröffentlichung auf, zeigt in zwei Vitrinen mehr als ein Dutzend Ausgaben, hochwertige Faksimile, Übersetzungen und Jugendbuchausgaben. Vertieft wird die Ausstellung durch einen umfangreichen Katalog mit zahlreichen Hintergrundinformationen.

Den Weg nach Lahr fand die Ausstellung über Martina Merklinger vom Martius-Staden-Institut und Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller, der auch als stellvertretender Vorsitzender der deutsch-brasilianischen Gesellschaft fungiert.

Selbst seit vielen Jahren vom »Barilun Brasilien« infiziert, eröffnete er am Mittwochabend gemeinsam mit Römer und Merklinger die Ausstellung, die noch bis zum 30. Oktober in den Räumen der Stadtbücherei im »Haus zum Plag« zu sehen ist.

Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller mit Martina Merklinger und Jürgen Römer (von links) bei der Eröffnung. Foto: Haberer

Auch die Lahrer Presse nahm Notiz von der deutsch-brasilianischen Ausstellung in der Stadtbücherei. Auf dem Bild die Redner des Abends: Vizepräsident der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller, Martina Merklinger und Dr. Jürgen Römer vom Regionalmuseum Wolfhager Land.

Todo mundo é feliz

TEXT: KATJA HEYDEGGER

Sprachen sprechen

Welche Eltern wünschen sich nicht, dass ihr Nachwuchs schon von Kindesbeinen an zwei oder mehrere Sprachen fließend sprechen lernt? Schließlich ist Sprache ein integraler Bestandteil der Identitätsentwicklung und ein wichtiges Medium, Kultur zu vermitteln. Dazu gehören nicht nur Worte, sondern auch Verhaltensregeln, Werte, Traditionen und Lebensweisen.

Ein gutes Beispiel dafür, wie Kinder in der Muttersprache eines Elternteils, die nicht die Umgebungssprache ist, gefördert werden können, ist die portugiesischsprachige Eltern-Kind-Gruppe der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in Bonn. Die teilnehmenden Eltern und Kinder treffen sich einmal wöchentlich unter der Leitung der Psychologin Josneia Mertens*. Die Kinder befinden sich alle im Vorschulalter und werden von ihrem portugiesischsprachigen Elternteil begleitet. Nicht ohne Grund, denn wenn der deutschsprachige Elternteil das Kind begleitet, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass es aus Gewohnheit wieder ins Deutsche verfällt. „Es ist faszinierend, wie die Kinder selbstverständlich zwischen zwei Sprachen hin- und herwechseln können“, sagt die gebürtige Brasilianerin Josneia Mertens, die mit

ihrer italienischen Großmutter selbst bilingual aufgewachsen ist.

Wie in Eltern-Kind-Kursen üblich, beginnt auch die heutige Gruppe mit dem gemeinsamen Singen und Klatschen eines portugiesischen Kinderliedes. Beim Lied Nummer zwei geht es dann schon richtig ans Vokabeln lernen. Kinder und Kursleiterin zeigen auf Körperteile und alle singen die portugiesischen Wörter mit. Das Lied endet damit, dass alle glücklich sind: „todo mundo é feliz“. „Die Eltern sind es, die ihre Sprache benutzen müssen, um sie an ihre Kinder weiterzugeben“, erklärt Mertens. Sie spüre große Freude bei den Eltern, die eigene Sprache zu sprechen und dadurch wieder im Kontakt mit der alten Heimat zu sein. „Sie erinnern sich an ihre eigene Kindheit zurück.“

Kultur vermitteln

Für ihr wöchentliches Programm hat Frau Mertens ein System entwickelt, bei dem immer abwechselnd die Kinder oder die Eltern im Mittelpunkt stehen. „Natürlich versuche ich, möglichst viel von der brasilianischen Kultur zu vermitteln. Brasilien ist ein sehr großes Land mit vielen Traditionen und einer vielfältigen Folklore. Ein Thema war zum Beispiel schon einmal

der Brasilianische Unabhängigkeitstag, ein anderes Mal der Brasilianische Tag des Kindes im Oktober. Und dann sind wir hier ja in der Katholischen Familienbildungsstätte.

Katholische Feiertage und Feste, wie sie in Brasilien gefeiert werden, sind auch ein wichtiges Thema.“ An manchen Tagen ist der Höhepunkt aber einfach eine schön vorgelesene Geschichte wie die der drei kleinen Schweinchen, „os três porquinhos“, die ein Vater mit lustigen tiefen und hohen Tönen untermalt und die anschließend von Eltern und Kindern nachgespielt wird. Natürlich auf Portugiesisch.

Mehrsprachigkeit leben

Zuhause beobachten die Eltern, dass ihre Kinder anfangen, die Lieder aus dem Kurs nachzusingen und mit der portugiesischen Sprache in Kontakt zu treten. „David findet besonders das Geschichtenerzählen schön und das Singen“, erzählt eine Mutter, die mit ihrem Sohn zuhause immer portugiesisch spricht. Elke Sobotka, die Initiatorin der Eltern-Kind-Gruppe bestätigt: „Es ist sehr wertvoll, dass die Kinder hier eine Gelegenheit haben, portugiesisch zu sprechen. In einer deutschsprachigen Umgebung ist es gar nicht so einfach, sie dazu zu bringen.“ ■



Die Eltern-Kind-Gruppe der DBG



Die Kinder lernen Portugiesisch, und die Eltern erinnern sich an ihre eigene Kindheit

* Der Kurs wurde in Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte Bonn organisiert und wird seit September von Dr. Helza Ricarte Lanz geleitet, da Frau Mertens aus beruflichen Gründen ausgeschieden ist.

Das Amazonas-Unternehmen



Im Mai 2010 wird auf der Münchener Biennale für neues Musiktheater eine Multimedia-Oper uraufgeführt, die die bedrohte Welt der amazonischen Yanomami-Indianer, musikalische Avantgarde und neueste Medienkunst zusammenführt.

Am Ende der Einzugs-Tänze für das Pupunha-Fest kommen Gastgeber und Gäste in der Mitte der Rundhütte zusammen

TEXT + FOTOS: DR. JOACHIM BERNAUER*

Ist es wirklich so wichtig, in München, São Paulo oder Lissabon genau zu wissen, was am Amazonas vor sich geht? In der Regel begnügt sich unsere sog. westliche Welt mit vagen Kenntnissen, einer Mischung aus Neugier auf die

paradiesische Artenvielfalt und Abscheu über die mörderische und umweltbelastende Brandrodung. Wir schätzen das Amazonasbecken als die Mythenmaschine von Manaus, Eldorado und Fitzcarraldo, und ungläubiges Schaudern ergreift uns

bei der Zeitungslektüre über Ureinwohner, die noch keinerlei Kontakt zur modernen Zivilisation hatten.

Angesichts der realen Bedrohung einer durch unsere Zivilisation verursachten Klimakatastrophe stellen



Zum Fest geschmückt mit prächtigem Federschmuck an den Oberarmen und auf dem Kopf



Mit Hilfe eines kleinen Handspiegels werden feine Linien ins Gesicht gemalt

* Dr. Joachim Bernauer koordiniert für das Goethe-Institut das Projekt „Amazonas – Musiktheater in drei Teilen“. In seiner Funktion als Leiter der Programmarbeit am Goethe-Institut São Paulo (2002-2008) wurde er zu einem der Initiatoren des Projekts. Seit September 2008 ist er als Institutsleiter in Lissabon tätig.

sich am Amazonas eine ganze Reihe zentraler Fragen unserer Menschheit. Als Vertreter der westlichen Zivilisation müssen wir erkennen, dass wir die zerstörerischen Wilden sind, denen riesige Wälder und ungezählte Völker zum Opfer fallen. „Primitiv“ ist der Europäer, der indigene Kosmologie nicht als hochklassige Wissenskultur versteht. Wir erkennen im Amazonasbecken die Bedeutung einer ganz anderen Zivilisation, die uns mit den Augen indigener Völker entgegenblickt – als zeitgenössischer Gegenentwurf unserer stolzen technisch-wissenschaftlichen Kultur. Wer weiter forscht, stößt hier rasch an die Grenzen des Geltungsbereichs westlicher Gewissheiten über Grund- und Naturgesetze.

Dramatisch schreitet die Zerstörung des Urwald-Lebensraums im Amazonasbecken voran, Treffpunkt für Goldsucher und Ethnologen, Umweltschützer und Biopiraten, Menschenrechtler und Drogenbarone, für besitzlose Flussbewohner und Herren über gigantische Sojaplantagen, für Künstler, Politiker, Kulturmittler und Theologen, und für ein Heer von Wissenschaftlern – eine Zentrifuge des Widersprüchlichen, ohne greifbare Achse des Bösen. Auch für die Bearbeitung für die Bühne ist die Komplexität dieses Trauerspiels überwältigend und passt in keine pittoreske Liebestragödie.

Die Initiatoren, Künstler und Produzenten des „Amazonas“-Projekts

haben daher das hierfür zu entfaltende Musiktheater von vornherein als eine Plattform verstanden, die eine Vielfalt inhaltlicher und ästhetischer Perspektiven zulässt, die über das gewöhnliche Opernmaß hinaus geht. Die risikofreudige Unvereinbarkeit von künstlerischen und weltanschaulichen Auffassungen musste daher als ständig neu zu definierende Qualität verstanden werden. Gerade das Goethe-Institut, dessen Profession und Passion das Mitteln zwischen den Welten ist, kann oft an entscheidenden Stellen Spannungen ertragen, die im direkten Kontakt zwischen den Beteiligten kaum auszuhalten wären. Auf dieser Plattform entwickelte sich eine Trilogie der Antagonismen, ein Stück, das mit einem gemeinsamen künstlerischen Anliegen drei musikalisch und konzeptionell sehr unterschiedliche Wege beschreitet.

Kommt es im ersten Teil zu einer musikalisch drastischen und inhaltlich tragischen Ortsbestimmung des Europäers, der Amazonien von Beginn an als einen Garten Eden definiert, den er mitsamt seinen Bewohnern bedenkenlos verwüsten kann – mit dessen Verwüstung er jedoch selbst Gefahr läuft unterzugehen, so führt uns der zweite Teil mit Respekt und Feingefühl mitten in die Welt der indigenen Bevölkerung und zeigt uns deren vielgesichtige Bedrohung aus der Perspektive der Yanomami, deren Anstrengungen zur Verhinderung der Katastrophe

(dem Einsturz des Himmels) letzten Endes vergeblich bleiben. Derart sensibilisiert für die eigene und fremde Wahrnehmung wird der Besucher im dritten Teil Zeuge und Teilnehmer einer multimedialen Konferenz, in der das Schicksal Amazoniens auf dem Spiel steht. Verstand und Sinne werden jetzt ganz neuartig herausgefordert, molekulare Musik wird visualisiert und digitale Bilder erklingen, datengestützte Erkenntnis wird zum ästhetischen Erlebnis. Kein Besucher wird das Theater mit dem gleichen Bewusstsein über Amazonien verlassen, mit dem er es betreten hat.

Dass der Amazonas nach Musikdrama klingt, ist keine Überraschung. Seit Werner Herzogs Film „Fitzcarraldo“ hat sich für die westliche Kulturwelt die Verbindung von Opernmusik mit den Original-Aufnahmen vom Amazonas, mit Bildern von Urwald und Ureinwohnern, zu einer festen Einheit verbunden. Neu ist der Ansatz, unser heutiges Wissen über die Dramen, die sich in Amazonien abspielen, in seiner ganzen Vielfalt auf die Bühne zu bringen, und sich dabei nicht auf die Perspektive der wissenschaftlich-technischen Welt zu beschränken, sondern auch indigene Wissenskultur zu repräsentieren. Dabei tritt eine vielleicht unerwartete strukturelle Verwandtschaft von Medienkunst und Schamanismus zutage. In beiden Fällen handelt es sich um



Die drei Schamanen Ari, Levi und Davi Yanomami betrachten während der Münchener Biennale im Mai 2008 das neue Plakat, auf dessen Rückseite zahlreiche Texte zum Opernprojekt abgedruckt sind, einige auch in der Sprache der Yanomami



Das Dorf Demini, eine große Rundhütte (maloka) in der Unendlichkeit des Urwalds



Yanomami mit Künstlern und Experten des Opernprojekts im März 2008 in Demini (Roraima, Brasilien)

Hightech-Verfahren zum Umgang mit Klängen und Bildern, die gezielte Visualisierung komplexer Vorstellungen. Der Schamane betreibt einen präzisen audiovisuellen Download, er empfängt Klänge, die Bilder (Geister) evozieren. Das „Amazonas-Musiktheater“ markiert den Beginn eines spannenden Dialogs zwischen der virtuellen Welt der Medientechnologie und der spirituellen Welt des Schamanismus.

Indigene Kultur wird mit diesem Projekt weder verherrlicht noch verleumdet – im Internet finden sich genügend Beispiele derart einseitiger Dokumente, die vom schönen Federschmuck oder vom bösen Kindsmord handeln. Vielmehr wird hier eine wirkliche Partnerschaft gesucht. So beeindruckend die rituellen Handlungen der Yanomami anzusehen sind – man wird sie auf der Bühne dieses Projekts vergeblich suchen. Der Leitsatz lautet, nicht auf die indigene Kultur wie auf einen Teil exotischer Artenvielfalt zu blicken, sondern im zeitgenössischen Dialog mit indigenen Experten den Blick gemeinsam auf den Urwald zu richten. Dafür mussten gemeinsame Arbeitstreffen durchgeführt werden. Das konnte und kann nur durch eine langjährige Partnerschaft gelingen, die nachhaltiges Vertrauen ermöglicht. Gar nicht hoch genug zu schätzen ist daher in diesem Projekt die Kooperation der

Anthropologen und Soziologen, die den Yanomami seit Jahrzehnten als Freunde zur Seite stehen.

Damit ein so vielschichtiges und gewagtes Unternehmen erfolgreich entwickelt und produziert werden kann, ist eine besonders zuverlässige institutionelle Basis nötig. Das gemeinsame Interesse an künstlerischer Innovation vereinigte die deutsche Trias Münchener Biennale, ZKM Karlsruhe und Goethe-Institut (München, São Paulo, Lissabon), die beiden brasilianischen Partner SESC São Paulo und Hutukara

Associação Yanomami sowie die Portugiesische Staatsoper in Lissabon – eine Gruppe, die mit Leidenschaft zusammenarbeitet.

Große Unternehmen legen heute großen Wert darauf, mit ihren Anspruchsgruppen einen politisch korrekten Dialog über die gesellschaftliche und umweltpolitische Nachhaltigkeit ihrer Beziehungen zu pflegen, um den sog. Stakeholder Engagement Standard einzuhalten. Stellen wir uns den Amazonas als großes Unternehmen vor – die vielen Anspruchsgruppen sind rasch benannt, ungeklärt sind jedoch die Eigentumsverhältnisse. Denn die gegenwärtigen Besitzer, etwa die Yanomami, haben ganz andere Vorstellungen zur Frage des Eigentums als die westliche Welt. Wer definiert die künftige Politik für dieses Unternehmen? Wer garantiert hier Nachhaltigkeit? Welche Investitionen sind legitim, welchen Anspruchsgruppen nützen oder schaden sie – auf kurze, und auf lange Sicht? Auch wir sind Stakeholder dieses Unternehmens für Weltklima und Urkultur, von dessen Überleben auch unser Überleben abhängt. Es wird daher immer wichtiger, auch in München, São Paulo und Lissabon etwas genauer zu wissen, was am Amazonas vor sich geht. ■



Projektbesprechung im Urwald: Davi Kopenawa (vorne links) verhandelt mit Künstlern und Experten die Beteiligung der Yanomami an Projekt

7ª Bienal do Mercosul:

O processo como fim

A 7ª edição da Bienal de Artes Visuais do Mercosul, realizada de 16 de outubro a 29 de novembro de 2009 em Porto Alegre (RS), trouxe como marca o processo artístico. Cada um dos espaços expositivos valorizou o artista como um ator social e constante produtor de sentido crítico. Participaram desta edição cerca de 320 artistas de países como Alemanha, Argentina, Bélgica, Brasil, Chile, Colômbia, Espanha, EUA, França, México, Suíça, Reino Unido, Uruguai e Venezuela. Mais da metade das obras foram produzidas especialmente para a Bienal.

Biografias Coletivas
Texto Público



© Cristiano Sart/Arma / indicado.com

TEXTO: CLARISSA PONT

O projeto criado pelos curadores-gerais Victoria Noorthoorn (da Argentina) e Camilo Yáñez (do Chile) propôs uma participação efetiva dos artistas na idealização da mostra. No papel de curadores ou cocuradores, diversos artistas desenvolvem as ferramentas e os programas educativos e coordenaram a comunicação e as publicações. Desta forma, a curadoria se transformou em uma espécie de mediação entre o artista e o público.

Todos os artistas escolhidos para a equipe curadora tinham experiência na área e não exibiram trabalhos próprios. "Juntos, exposições e programas compuseram um sistema orgânico, caracterizado pela expansão e pela abertura. Com a finalidade de destacar esta última, a 7ª Bienal organizou uma convocatória aberta para Projetáveis, uma exposição que viaja pela internet, ou seja, viaja pelo mundo sem bagagem e que pode ser apresentada simultaneamente na Bienal e em diversas cidades do Brasil e do mundo", segundo os curadores.

Um exemplo: a mostra Desenho das Idéias tentou desvendar o processo de trabalho de artistas como Walmor Corrêa, James Ensor, Paulo Bruscky, Cildo

Meireles, Leon Ferrari e Liliana Porter. "O desenho é, talvez, a disciplina que revela com maior transparência o pensamento do artista durante seu processo criativo. O artista que desenha o faz, normalmente, na sua intimidade. Essa atitude intimista do desenho, em que um mundo ou um ser amado são revelados, ou expressa um grito ou uma crítica ante um determinado estado das coisas, é o que queremos resgatar nesta exposição", explicou Victoria Noorthoorn.

A 7ª Bienal buscou também estender limites, tanto no tempo quanto no espaço. No espaço, porque seus limites físicos não coincidiram com os de Porto Alegre, do Brasil ou mesmo do Mercosul: os artistas e a rádio criada especialmente para o evento transcenderam fronteiras. As ondas sonoras da chamada Radiovisual puderam ser escutadas em www.bienalmercosul.art.br. No tempo, porque esta Bienal ensaiou metodologias educativas que permanecerão na cidade (como a realização de mapas práticos). No espaço, porque artistas como Marcela Armas e Gilberto Esparza, da mostra Texto Público, desfilarão buzinas e moscas eletrônicas pela cidade. Dentro das instalações do Cais do Porto, performances e a

mostra Absurdo atravessaram as portas dos armazéns e tomaram a beira do rio.

Residências artísticas

Parte fundamental do processo das Bienais do Mercosul, o Projeto Pedagógico é o exemplo prático de um dos princípios norteadores da Fundação Bienal do Mercosul: tornar-se referência em gestão de projetos culturais que privilegiem a educação e o acesso às artes visuais. Ao longo de sua trajetória, a Bienal atendeu um amplo e considerável público da região metropolitana de Porto Alegre e também do interior do Estado. Nas edições já realizadas, mais de 915 mil estudantes foram atendidos através do agendamento de visitas orientadas, estudantes e professores da rede pública e instituições sociais tiveram acesso a transporte gratuito para visitar as exposições, 1.048 jovens receberam formação para atuar como mediadores.

Uma das propostas mais inovadoras da curadoria pedagógica da 7ª Bienal foi o programa de residências "artistas em disponibilidade": meses antes da abertura da Bienal, 14 artistas convidados para o programa trabalharam seus próprios métodos pedagógicos em comunidades de diferentes regiões do Estado. ■

*Der bedeutende brasilianische Tänzer
und Choreograf Ismael Ivo
feierte in Jena ein Wiedersehen
mit einer ihm vertrauten Region.*

Im ausverkauften Theaterhaus führte er vor überwiegend jüngerem Publikum am 12. November 2009 seine Ein-Mann-Show *Die Nacht des Dionysos* in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart als Auftaktveranstaltung des Tanzfestivals "Theater in Bewegung" auf.

Dionysos - Gott des Rausches, der Ekstase, des Tanzes - bei uns im 21. Jahrhundert? In einer Zeit der Normen, Klassifizierungen und Reglementierungen zeigt uns Ismael Ivo mit unkonventionellen Methoden den Befreiungskampf des Körpers, die Rebellion gegen gesellschaftliche und persönliche Zwänge. Ivo lotet mit seiner Darstellung die Grenze zwischen Regeln und Chaos aus.

Die Aufführung beginnt mit dem in einem Aquarium erstarrten Ivo, der unter sparsamen, aber wirkungsvoll einsetzenden Klang- und Lichteffekten erwacht und mit sich und dem Wasser kämpfend seinen engen Raum langsam verlässt. Auf diese Weise wird der Geburtsvorgang in seinem ersten Bild, „Birth“ genannt, dargestellt.

Im zweiten Bild, „Beauty“, nimmt Ivo im schwarzen Anzug und weißer Maske Platz auf einem aufblasbaren Plastik-Sofa und genehmigt sich ein Glas Wein, während im Hintergrund Schwarz-Weiß-Videos von Ausschreitungen in Fußballstadien eingeblendet werden. Schmerzhaftes Elektroklänge unterstreichen die Tumulte. Ivo bewegt sich auf der zum Teich mutierten Bühne, sein inzwischen nasser Anzug zeichnet seinen muskulösen Körper ab.

Das dritte Bild, „Blood“, lässt blutrote Flüssigkeit vom Theaterhimmel fließen, von der sich Ivo genussvoll trinkend einfärben lässt. Harmonische Streicherklänge unter-

Ismael Ivo

Die Nacht des Dionysos



streichen seine Lust. Übermütig lachend, endlich befreit, beendet er seine Darstellung in siegreicher Pose auf dem Aquariumpodest.

Ivo bleibt sich mit seiner Gratwanderung zwischen Tanztheater und Ausdruckstanz treu: "Meine Form des Tanzes konfrontiert das Publikum mit existenziellen Gefühlen, nicht nur mit angenehmen." Der in São Paulo geborene Künstler war von 1996-2000 als Chefchoreograf und Leiter des Tanztheaters in Weimar engagiert. Dort inszenierte er im Goethe-Jahr 1999 den *Faust* und kurz darauf dessen Widersacher *Mephisto*. Weitere Stationen seines Wirkens sind neben seiner Geburtsstadt São Paulo z.B. New York, Berlin, Stuttgart und Wien. ■ (BB)



Mediale Brücke nach Lateinamerika

Ob in Mexiko, Kolumbien oder Brasilien: Die Deutsche Welle ist in Lateinamerika ein gefragter Partner. Im Rahmen einer zehntägigen Reise durch fünf Länder des Kontinents im Herbst 2009 unterzeichnete Intendant Erik Bettermann zahlreiche Vereinbarungen zur Ausstrahlung von Programmangeboten des deutschen Auslandsrundfunks.

TEXT: ERIK BETTERMANN, INTENDANT DER DEUTSCHEN WELLE

Die Deutsche Welle versteht ihre Aufgabe auf dem Kontinent als mediale Brücke zwischen Deutschland und Lateinamerika. Pfeiler dieser Brücke sind sowohl unsere journalistischen Angebote, die von zahlreichen Partnern übernommen werden, als auch die Fortbildungsmaßnahmen für Medienschaffende, die wir im Rahmen der Akademie der Deutschen Welle vor Ort anbieten. Das Angebot umfasst Seminare zu journalistischem Handwerk und zur Qualität der Berichterstattung; auch zu Produktions- und Ausstrahlungstechnik und nicht zuletzt zum Management.

In meinen Gesprächen auf dem Kontinent ging es auch um Bildung, unter anderem um den Einsatz von DW-Angeboten in Schulen und Universitäten. Bildungseinrichtungen sind wichtige Partner des deutschen Auslandsrundfunks, ebenso wie die Außenhandelskammer (AHK). Bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Vitória konnten wir ein „Memorandum of Understanding“ mit der dortigen Außenhandelskammer unterzeichnen. Es regelt die Mitnut-

zung eines Studios der AHK durch die Deutsche Welle für Fernseh- oder Radioproduktionen aus Brasilien. Im Gegenzug stellt die DW Sendungen des deutschen Auslandsfernsehens zur Verfügung. Diese werden in dem Studio synchronisiert oder untertitelt und über das von der AHK São Paulo produzierte Business-TV verbreitet.

Eine mediale Begleitung des Engagements deutscher Politik und deutscher Unternehmen in Brasilien ist ein Muss, um das gegenseitige Verständnis zu fördern. Die Deutsche Welle tut dies mit Themen, die aus deutscher und europäischer Sicht beleuchtet werden. Damit können wirtschaftliche Beziehungen für beide Seiten erleichtert werden. Dies ist auch deshalb sehr hilfreich, da in Brasilien keineswegs nur große Unternehmen präsent sind – auch der deutsche Mittelstand ist hier äußerst aktiv und erfreut sich großer Wertschätzung bei den brasilianischen Partnern.

Die Deutsche Welle ist in Lateinamerika mit Angeboten sowohl in deutscher und spanischer als auch in portugiesischer Sprache für Brasilien

präsent. Insbesondere erreicht der deutsche Auslandsrundfunk seine Zielgruppen in Brasilien mit den portugiesischen Webseiten unter www.dw-world.de. Hier finden die Nutzer nicht zuletzt Informationen aus Deutschland und Europa. Ein breit gefächertes Angebot, das nicht zuletzt dem Ziel dient, ein Forum zu schaffen für den Austausch zwischen den Kulturen. Das gehört ebenso zum Auftrag der Deutschen Welle wie die Förderung der deutschen Sprache. Die Menschen in Brasilien nutzen dazu sowohl unsere deutschsprachigen Programme und Informationsangebote im Internet als auch die Online-Sprachkurse, um Deutsch zu lernen.

Doch wer könnte nach Brasilien fahren, ohne über Fußball zu sprechen: So haben wir schon heute die Fußballweltmeisterschaft 2014 im Blick. Der sechsmalige Weltmeister Brasilien wird – darüber kann kein Zweifel bestehen – ein würdiger Gastgeber sein. Die Deutsche Welle wird als mediale Brücke dazu beitragen, dass Deutschland und Brasilien auf jeden Fall zu den Gewinnern zählen werden. ■



Talkshow über die Zukunft der Medien: DW-Intendant Erik Bettermann (l.) und Gonzalo Caceres (Mitte) mit Partnern von SJRTV in Guadalajara, Mexiko



Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg im Gespräch mit Intendant Erik Bettermann am DW-Stand während der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Vitória, Brasilien.

Roberto Burle Marx

Kunst und Landschaften

Anlässlich des 100. Jahrestages der Geburt von Roberto Burle Marx, widmet sich die Retrospektive „Kunst und Landschaften“ dem Schaffen dieses herausragenden Künstlers, der mehr als 3.000 Projekte zur Landschaftsarchitektur konzipierte und sich ebenso als preisgekrönter Maler und Schmuckdesigner, Töpfer, Weber, Bühnenbildner, Kostümbildner, Musiker und Ökologe einen Namen machte.



Die Ausstellung, die zuvor im *Paço Imperial - Centro Cultural do IPHAN* in Rio de Janeiro und im *Museu de Arte Moderna (MAM)* in São Paulo zu sehen war, kommt nun nach Berlin und präsentiert eine Übersicht über die komplexe künstlerische Produktion von Burle Marx, der als einer der größten Landschaftsarchitekten des 20. Jahrhunderts gilt.

Burle Marx war Autodidakt auf dem Gebiet der Landschaftsarchitektur. Er studierte Malerei, zuerst während eines Deutschlandaufenthaltes von 1928-29 in der Degener-Klemm Schule in Berlin, wo er auch begann, sich für Pflanzen zu interessieren. In Berlin wurden Besuche im Botanischen Garten zum prägenden Erlebnis: Hier sah er die gestalterischen Möglichkeiten, die tropische Vegetation bietet. Hier

stellte er sich der Herausforderung, in Brasilien – das damals noch europäischen Garten-Traditionen verhaftet war – Gartenkultur und Landschaftsarchitektur mithilfe der heimischen Pflanzenwelt zu revolutionieren.

Malerei und Pflanzenkunde wurden im Schaffen Burle Marx' ebenbürtig: „...Wenn ich Pflanzen miteinander kombiniere, denke ich an Farbe, Fülle und Rhythmus.“ Oder: „...ich habe beschlossen, die natürliche Topographie als eine Kompositionsfläche zu nutzen und die Elemente, die ich in der Natur finde, wie z.B. Mineralien oder Pflanzen, als Materialien für die plastische Struktur zu verwenden, genau so, wie viele andere Künstler ihre Kompositionen mit Leinwand, Farbe und Pinsel zu gestalten versuchen.“

Gemäß Burle Marx sollte die Landschaftsarchitektur „eine ästhetische Notwendigkeit bedienen, die weder Luxus noch Verschwendung ist, aber absolutes Bedürfnis des menschlichen Lebens, ohne welches die Zivilisation selbst ihre ästhetische Legitimation verlieren würde.“

Er bevorzugte deshalb die Realisierung großflächiger Projekte; hier hatte er freie Wahl bei den Gestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheit, neue Ideen für die Verbesserung der Lebensqualität der Großstädter zu entwerfen. Zu diesen großen Projekten zählen der *City Centre Park* in Kuala Lumpur, Malaysia, aus dem Jahr 1993 (sein letztes Werk); der *Parque del Este* in Caracas, Venezuela; der *Parque do Flamengo* und die Gehwege der *Copacabana* in Rio de Janeiro; der



Parque do Flamengo



Copacabana



Parque do Ibirapuera (nicht realisiert) und der *Botanische Garten* in São Paulo; die *Pampulha-Gärten* in Minas Gerais und der „Pionier“-*Park Araxá*, den er in den 40er Jahren ebenfalls in Minas Gerais konzipierte.

Zu seinen Werken zählen darüberhinaus die Gärten des Zentrums Georges Pompidou in Paris, der Garten der Nationen in Wien und die Gärten der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) und der brasilianischen Botschaft in Washington und der deutschen Botschaft in Brasília..

Als Meisterwerk Burle Marx' zählt aber die Garten- und Landschaftsarchitektur Brasílias: Mit dem Städteplaner Lúcio Costa, der den *Plano Piloto* ersann (vgl. *Tópicos* 3/2009), und dem genialen Architekten Oscar Niemeyer gehört er zu den künstlerischen „Gründervätern“ der Hauptstadt. In zahlreichen öffentlichen Gebäuden – etwa dem Kongress, dem Außenministerium (Itamaraty), dem Justizministerium, dem Nationaltheater – kann man das kongeniale Wirken Niemeyers und Burle Marx', den Kon-

BIOGRAFIE

- 1909 Geboren am 4. August in São Paulo (SP)
- 1913 Umzug mit der Familie nach Rio de Janeiro (RJ)
- 1928-29 Aufenthalt (mit der Familie) in Deutschland
- 1930-34 Studium an der Hochschule für Schöne Künste (*Escola das Belas Artes*) in RJ
- 1934 Leitung des Amtes für Umwelt und Natur in Recife, Pernambuco; Entwurf öffentlicher Plätze und Gärten
- 1938 Von Le Corbusier mit der Gestaltung des Dachgartens und Terasse des Palácio de Capanema, RJ beauftragt
- 1949 Kauf eines 365.000 m²-Landstücks in Guaratiba (RJ), wo er seine Pflanzensammlung unterbringt
- 1953 Entwurf der *Pampulha-Gärten* in Belo Horizonte
- 1955 Gründung der Firma *Burle Marx & Cia. Ltda*; Landschaftsarchitekturentwurf für das *Museu de Arte Moderna* in Rio de Janeiro (MAM/RJ)
- 1961 Landschaftsarchitekturentwurf für und Gestaltung des *Eixo Monumental* in Brasília, Bundesdistrikt; Entwurf des *Aterro do Flamengo*, in Rio de Janeiro
- 1968 Landschaftsarchitekturentwurf für die Brasilianische Botschaft in Washington, USA; Zusammenarbeit mit den Architekten José W. Tabacow (bis 1982) und Haruyoshi Ono, heute Leiter von *Burle Marx & Cia. Ltda*
- 1971 Auszeichnung mit dem *Ordem do Rio Branco* durch das Brasilianische Außenministerium
- 1982 Auszeichnung mit dem Titel *Doutor Honoris Causa* durch die *Royal Academy of Arts* (Niederlande); Auszeichnung mit dem Titel *Doutor Honoris Causa* vom *College of Art* in London (England)
- 1985 Übertragung seines Grundstücks (*Sítio do Burle Marx*) in Guaratiba mit dem Archiv an das *Instituto do Patrimônio Histórico e Artístico Nacional* (IPHAN)
- 1994 Gestorben am 4. Juni in Rio de Janeiro



trast zwischen geschwungenen, aber formstrengen Architekturlinien und üppiger tropischer Vegetation bewundern.

Die Berliner Ausstellung präsentiert Zeichnungen und Gouachen zu Landschaftsarchitekturprojekten, Gemälde auf Leinwand und auf Stoff, Skizzen für Bühnenbilder und Kostüme sowie Modellbauten.

Ein Abschnitt, dem Leben von Roberto Burle Marx gewidmet, zeigt den Künstler auf seinem Landsitz in *Santo*

Antônio da Bica (Guaratiba, Rio de Janeiro): einem Ort, an dem er pflanzte, forschte und Versuche mit Pflanzenarten durchführte; dem Ort, an dem Burle Marx bis zum Ende seines Lebens wohnte. Heute wird das Anwesen als Museum betrieben und vereint mit über 3.500 brasilianischen Pflanzenarten und Spezies von Standorten wie Indonesien und Hawaii eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen tropischer Pflanzen. ■

Mehr Information:

www.brasilianische-botschaft.de

Ort: Brasilianische Botschaft in Berlin
Adresse: Wallstraße 57, 10179 Berlin

Zeitraum: 09.12.2009 - 06.02.2010
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa 14.00 bis 18.00 Uhr

Lula, der Sohn Brasiliens kommt ins Kino

Ein Film über Brasiliens Präsident Lula rührt das Publikum und sorgt für Diskussionen. Die Hauptfrage lautet: Hat Regisseur Fábio Barreto ein Kunstwerk oder einen Werbespot für das Wahljahr 2010 geschaffen?



Filmeszene - "die Geburt eines Gewerkschaftsführers"

Tränen der Rührung hat die Premiere des Kinofilms über das Leben von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva Mitte November beim Publikum des 42. Filmfestivals von Brasília hervorgerufen. Der Streifen *Lula, O Filho do Brasil* (Lula, der Sohn Brasiliens) soll 2010 landesweit auf den Leinwänden zu sehen sein.

1300 Zuschauer verfolgten in einem vollbesetzten Theatersaal den teilweise dramatischen Film. Der Andrang war so groß, dass sogar die Film-Crew ohne Sitzplatz blieb. Lula, der angeblich bei der Auswahl der Filmmusik half, war nicht anwesend, dafür aber seine Frau Marisa Letícia.

"Das ist kein Film über Politik, sondern über einen einfachen Mann, seine Familie und seine außerordentlichen Fähigkeiten, Schwierigkeiten zu meistern", sagte Regisseur Fábio Barreto, der 1995 mit dem Streifen *O Quatrilho* international bekannt wurde.

Lula, O Filho do Brasil zeichnet das teils tragische Leben des heutigen

Staatschefs nach - von der bitterarmen Kindheit mit sieben Geschwistern, dem Verlust seiner Frau und eines Kindes bis hin zu seiner Karriere als Gewerkschaftsführer. Er endet vor der Zeit, die dem weltweiten Publikum bekannt ist: dem Aufstieg zum Präsidenten des größten lateinamerikanischen Landes.

Der Film basiert auf dem Buch *O filho do Brasil, de Luiz Inácio a Lula*, eine autorisierte Biografie Lulas, die von der Journalistin Denise Paraná geschrieben wurde. Darin zeichnet sie einen eher konservativen Lula, der sich relativ spät der Gewerkschaftsbewegung anschließt und erst zur einer Gali-onsfigur der Gegner der Militärregierung aufsteigt, nachdem er seinen Bruder José Ferreira da Silva, „einen echten Kommunisten“, verletzt im Kerker der Diktatur besucht. Im Film wird ein emotionaler und kämpferischer Lula gezeigt – ein Bild, das unvollständig sein mag, aber authentisch wirkt.

Ein Zuschauer prophezeite dem Streifen in der Zeitung *O Globo* eine

Oscar-Nominierung (*O Quatrilho* wurde seinerzeit auch für einen Oscar nominiert). Die Opposition hingegen ist nicht begeistert: Sie befürchtet, dass der Film Lulas Wunsch-Nachfolgerin Dilma Rousseff bei der Präsidentschaftswahl im Oktober kommenden Jahres Schützenhilfe leisten könnte.

Planungsminister Paulo Bernardo gab gegenüber brasilianischen Medien zu, dass der Film die Opposition nervös machen könnte, riet ihr aber, das gleiche zu tun, nämlich einen Film über einen ihrer Politiker zu drehen. „Lulas Popularität wird nochmal zehn Punkte steigen und die Opposition wird eine weitere Untersuchungskommission einsetzen“, meinte Bernardo ironisch. Entscheidend für den Wahlerfolg Rousseffs werden nicht die Popularität Lulas, sondern die Ergebnisse der Programme der jetzigen Regierung sein, fügte der Minister hinzu.

Der Streifen soll schätzungsweise R\$ 16 Millionen gekostet haben und wurde von namhaften Unternehmen unterstützt. „Der Film zeigt Lulas Werdegang bis 1979. Er zeigt keine politischen Auseinandersetzungen und wird nicht für die Wahl ausgeschlachtet“, so der Vorsitzende von Lulas Arbeiterpartei PT, Ricardo Berzoini.

„Zweifelsohne wird der Film Einfluss auf die Wahl haben“, sagte Sérgio Guerra, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei PSDB. Rodrigo Maia, Vorsitzender der Demokraten (DEM), meinte dazu: „Lula hat das Recht, seine Geschichte zu zeigen, und ich weiß nicht, ob das den Wahlkampf beeinflussen wird. Die Wähler werden Lulas Vergangenheit im Kino anschauen, aber dann einen zukunftsorientierten Staatspräsidenten wählen“, sagte Maia gegenüber der Zeitung *Jornal do Brasil*. ■ (GH)

Infos und Trailer:
www.lulaofilhodobrasil.com.br

Barock-Juwel in neuem Glanz

Im Stadtzentrum Rio de Janeiro thront ein Kloster auf grünem Hügel inmitten einer Hochhauslandschaft aus Stahl und Glas. Es birgt einen besonderen Kunstschatz – die schönste Barockkirche Rios.

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Das Kloster des Heiligen Antonius, gegründet Anfang des 17. Jahrhunderts, ist eines der ältesten der früheren Hauptstadt Brasiliens. Seit 1657 wurde die Klosteranlage um eine Kapelle – gewidmet dem Heiligen Franz von Assisi – erweitert. Sie zeigt in überschwänglichem Maße den Prunk, den Figurenreichtum und die Ausdruckskraft von Architektur, Schnitzkunst und Malerei des brasilianischen Barock.

Bauherren der Kapelle waren die Mitglieder des „Dritten Ordens des Heiligen Franz“. Diesem Orden gehörten Mitglieder des Adels, hohe Beamte der Kolonialverwaltung und weitere Honoratioren sowie begüterte Geschäftsleute an. Sie waren nicht dem mönchischen Armutsgelübde verpflichtet – im Gegenteil: Die Kapelle sollte Status und Wohlstand des Ordens und seiner Mitglieder widerspiegeln. Sie wurde deshalb – durchaus auch im Wettbewerb mit anderen Laienbruderschaften – mit verschwenderischem Prunk ausgestattet. Auch die feierlichen Bußprozessionen, die der Orden bis Mitte des 19. Jahrhunderts durchführte, sollten – zusätzlich zum religiösen Anlass – das öffentliche Ansehen des Ordens unterstreichen.

Die Kapelle des Heiligen Franz war, von Verfall bedroht, über viele Jahrzehnte geschlossen; nur wenigen Cariocas war dieses Juwel bekannt. Nun steht die Kapelle wieder für Gläubige und Besucher offen. Seit 2001 wurde sie vom Brasilianischen Institut für das Historische Erbe IPHAN mit Unterstützung der Staatlichen Entwicklungsbank BNDES und der staatlichen Erdölgesellschaft Petrobras grundlegend restauriert.

Meisterwerke der vom Orden aus Portugal verpflichteten führenden Künstler des 17./18. Jahrhunderts – ausdrucksstarke Heiligenstatuen, kunstvolles Schnitzwerk, perspektivisch kühne Deckengemälde – wurden von Schmutz und Übermalung befreit, gegen Insektenschäden gesichert und neu vergoldet. Manche Details, die von hoher Kunstfertigkeit zeugen, aber durch vergrößernde Übermalungen verschwunden war, wurden wieder freigelegt.

Der Eindruck, der sich heute dem Besucher bietet, ist überwältigend. Tageslicht dringt nur gedämpft durch Eingangstür und seitlichen Umgang ein, der fensterlose Innenraum bleibt so im Halbdunkel. Umso geheimnis-

voller erstrahlt die überreiche Vergoldung.

Der Blick wird auf den Hauptaltar gelenkt. Er zeigt in kunstvollen Skulpturen die Vision des Heiligen Franz von Assisi: Ihm erscheint ein seraphischer (mit drei Flügelpaaren dargestellter) Christus und überträgt ihm seine Wundmale (Stigmatisierung).

Wer heute die Klosteranlage „betritt“ – Zugang ist ein Fahrstuhl, gleich neben der U-Bahn-Station „Largo da Carioca“ – kommt in eine geschäftige Baustelle. Das Kloster ist eingerüstet – die zweite Phase der Restaurierung hat begonnen, wiederum getragen von den beiden Sponsoren. Jetzt geht es um Sicherung der Außenfassaden. Auch im Inneren der eigentlichen Klosterkirche des Heiligen Antonius sind die Restauratoren am Werk.

Bald wird der Klosterkomplex, zu dem auch das Museum für Sakrale Kunst gehört, in neuem Glanz erstrahlen – als Oase der Einkehr im hektischen Herzen der Innerstadt und als Höhepunkt der Stadtbesichtigung für die Besucher aus aller Welt. ■



Pantanal und Bonito

Zwei Naturparadiese im Paket

Vom Pferderücken aus Kaimane, Wasserschweine und Papageien beobachten, in kristallklaren Flüssen mit den Fischen Auge in Auge schwimmen. Der Bundesstaat Mato Grosso do Sul begeistert durch zwei der landschaftlich beeindruckendsten Regionen, die es in Brasilien zu besichtigen gibt: das gigantische Feuchtsavannengebiet Pantanal mit seiner einzigartig reichen Tierwelt sowie die südlich davon gelegenen Bonito-Naturreserve. Ein großer Vorteil für Touristen ist die geografische Nähe der beiden Ziele. Sie liegen nur wenige Busstunden voneinander entfernt, und können mit wenig Aufwand auf einer Urlaubsreise gemeinsam besucht werden.

TEXT: NICOLAS STOCKMANN u. RUTH WACKER *

Naturwunder Pantanal

Die Satellitenbilder zeigen eine Landschaft wie die Nahaufnahme eines Lungenflügels, der mit abertausend Adern und Äderchen durchsetzt ist. Naturforscher sprechen vom größten Schwamm der Erde, der die Wassermassen aus den Anden und dem Herzen Südamerikas ein halbes Jahr lang aufsaugt und sie langsam und fein dosiert wieder abgibt. Dieser Schwamm heißt Pantanal und ist mit 240 000 km² so groß wie Portugal, Holland, Belgien und die Schweiz zusammen. Er umfasst große Teile der brasilianischen Bundesstaaten Mato

Grosso und Mato Grosso do Sul sowie Randgebiete von Bolivien und Paraguay. Der Pantanal ist das größte Feuchtsavannengebiet der Erde, und wurde von der Unesco zur schützenswerten Welt-Biosphäre erklärt. Nirgendwo sonst in Brasilien lassen sich so viele Tiere beobachten wie hier.

Jedes Jahr lagern die Wassermassen im Pantanal Sedimente ab: Dünger für die Pflanzen, Nahrung für die 278 Fischarten (in Europa sind es knapp 200). Wenn die Regenzeit endet und die Trockenzeit im Juli beginnt, aus Seen und Lagunen langsam Sümpfe oder

Inseln werden, beginnt das große Fresen, zu dem selbst aus dem 10 000 km entfernten Kanada die Zugvögel einfallen. Wasserschweine, Kaimane, Otter, Jaguar, Reiher und Schuh Schnabel (mehr als 700 Vogelarten, darunter der seltene blaue Ara) streiten sich um die schuppige Beute, die in die Wasseradern zu fliehen versucht.

Dieser Garten Eden wurde in den letzten Jahren zunehmend für den Natur-Tourismus erschlossen. Aus vielen alten Fazendas (Rinderfarmen), einst so ausgedehnt wie europäische Kleinstaaten, wurden Ferienhotels, obgleich

* Nicolas Stockmann berichtet seit 2004 über den Tourismus in Brasilien und schreibt mehrere Reiseführer, darunter für den DuMont Reiseverlag das Stefan Loose Travel Handbuch Brasilien (www.stefan-loose.de/brasil) sowie den Richtig Reisen Brasilien.

* Ruth Wacker hat im Auftrag des Stefan Loose Travel Handbuchs 2009 erstmals den Pantanal und Bonito besucht und war begeistert von den intensiven Naturerfahrungen, die sie dort erlebte.



Reitausflug auf einer Fazenda im Pantanal Rio Negro.



Marcello Índio zählt zu den besten Pantanal-Guides. Er fängt für interessierte Gäste Kaimane und erklärt sie diesen.

• • • P R A K T I S C H E T I P P S • • •

Anreise

Ausgangspunkt in Mato Grosso do Sul ist die Landeshauptstadt Campo Grande. Der Flughafen der Stadt befindet sich 7 km vom Zentrum und wird von allen größeren brasilianischen Städten angeflogen. Campo Grande erreicht man auch in komfortablen Langstreckenbussen, etwa von Rio de Janeiro oder São Paulo.

Der Transport in den Pantanal läuft meist über die Kleinstadt Miranda und wird über eine Agentur oder direkt bei einer Fazenda gebucht.

Der Ort Bonito, von dem aus die gleichnamigen Gebiete erschlossen werden, ist recht unspektakulär, bietet aber eine vollständige Infrastruktur. Nach Bonito verkehren von Campo Grande aus Busse der Gesellschaft Cruzeiro do Sul (Tel. 67/3312 9710, 7x tgl., 5 Std., R\$55).

Informationen

In Campo Grande: Centro de Atendimento ao Turista (CAT), Av. Noroeste 5140, Tel. 67/3314 9968 (Di–Sa 8–19, So 9–12 Uhr). Infokioske auch am Flughafen (tgl. 6–24 Uhr) und am Busbahnhof (tgl. 8–18 Uhr). In Bonito: Centro de Atendimento ao Turista (CAT), Rodovia Bonito–Guia Lopes, KM 0, Tel. 67/3255 1850 (Mo–Sa 7–17 Uhr).

Unterkunft

Indaiá Park Hotel, Av. Afonso Pena 354, Campo Grande, Tel. 67/2106 1000, www.indaiahotel.com.br. Gutes Hotel mit exzellentem Frühstücksbuffet. Die 127 Zimmer (ab R\$150) haben AC, Kabel-TV und Minibar. Restaurant, Pool.

Hotel Águas de Bonito, Rua 29 de Maio 1679, Bonito, Tel. 67/3255 2330, www.aguasdebonito.com.br. Die charmanteste Pousada im Ort. Geschmackvoll dekorierte, helle Zimmer (um R\$200). Toller Garten mit Palmen, Pool und Tennisplatz. Buchung von Ausflügen ist über die hauseigene Agentur möglich.

Marruá Hotel, Rua Joana Sorta 1173, Bonito, Tel. 67/3255 1040, www.marruahotel.com.br. Recht neues Hotel in Design-Optik. Zimmer (ab R\$150) mit AC und Minibar. Billard, Tischtennis, Restaurant, Pool.

Hotel-Fazendas

Hotel-Fazenda 23 de Março, 36 km von Miranda, Tel. 67/3321 4737, www.fazenda23demarco.com.br. Sehr persönlich geführte Fazenda mit reicher Tier- und Pflanzenwelt. Gäste werden in das Fazenda-Leben einbezogen und können auf dem Bauernhof mithelfen. Wanderungen, Safari, Angeln. Die gemütlichen Zimmer haben AC, Ventilator und Moskitonetz. DZ R\$400/VP inkl. 2 Ausflüge/Tag.

Refúgio da Ilha, 38 km von Miranda, Tel. 67/3384 3270, www.refugiodailha.com.br. Beliebte Fazenda mit herrlichem Blick auf den Rio Salobra, einen der schönsten Flüsse des Pantanal mit kristallklarem Wasser. Komfortable Zimmer (AC). Reiten, Wandern, Nachtsafari, Bootstouren. DZ R\$640/VP inkl. 2–3 Ausflüge/Tag.

Fotografieren

Foto Wadim, Rua Pilad Rebuá 2052, Bonito, verleiht Unterwasserschutz für Digitalkameras (Mo–Sa 7.30–21, So 18–21 Uhr).

Geld

24-Std.-Geldautomaten befinden sich in Campo Grande in der Drogaria Alvorada, Av. Afonso Pena/Rua Rui Barbosa und im Busbahnhof. Auch in Bonito gibt es eine Bank, deren Automaten internationale Karten akzeptieren.

Essen

Casa do Peixe, Rua Dr. João R. Pires 1030, Campo Grande. Exzellente Regionalgerichte, v. a. natürlich Fisch. Großartig ist das Rodízio mit 16 Fisch- und Meeresfrüchtevariationen, besonders die Moqueca und die Piranha-Suppe vermögen zu begeistern (tgl. 11–14.30, Mo–Sa 18–23 Uhr).

Cantinho do Peixe, Rua 31 de Março 1918, Bonito. Wunderbar zarter Flussfisch, u. a. Pintado-Filet (*à Moda da Casa*) oder Pacu (Do–Di 11–14, Mo–Sa 18–23 Uhr).

Tapera, Rua Cel. Pilad Rebuá 1961, Bonito. Das einzige Lokal in Bonito, das noch von Einheimischen geleitet wird. Gutes „All you can eat-Mittagsbuffet“, bei dem eine dampfende Pfanne an den Tisch gebracht wird (tgl. 11–14.30, Mo–Sa 19–22 Uhr).

Taboa Bar, Rua Cel. Pilad Rebuá 1837, Bonito. Der beste Ort für ein kaltes Bier nach einem Tag in der Natur. Berühmt ist der hausgemachte Cachaça, zudem gibt es prima Essen, wie den Kaiman in Kokosmilch mit Ananas (tgl. 17–3 Uhr).

Touranbieter

Explore Pantanal, Rua Tiradentes 100, Miranda, Tel. 67/3242 4310, www.explorepantanal.com. Freundliche Agentur eines bras.-schweizerischen Paares mit reichhaltigem Pantanal- und Bonito-Programm, darunter mehrtägige Bootstouren oder Offroad-Adventure-Touren in touristisch unerschlossene Gebiete (Fischen, Wandern, Reiten, Nachtwanderungen usw.). Inhaber Marcello Yndio zählt zu den besten Pantanal-Guides und kann alles über die Tierwelt oder die Heilwirkung der Pflanzen erklären. Die Agentur organisiert auch Fazenda-Aufenthalte (inkl. Transport) und Bonito-Touren. Buchung von Europa aus möglich.

Ygarapé Tour, Rua Cel. Pilad Rebuá 1853, Bonito, Tel. 67/3255 1733, www.ygarape.com.br. Alle Ausflüge zu Flüssen und Höhlen in Bonito sowie Spezialtouren, wie Höhlentauchen oder Rafting, müssen über einen lokalen Touranbieter gebucht werden. Einige Mitarbeiter dieser Agentur sprechen Englisch.

Autovermietung

Ein Mietwagen ist eine Option für Bonito-Ausflüge, da der Transfer zu Höhlen und Flüssen recht teuer ist: Localiza, Flughafen Campo Grande, Tel. 67/3363 1401 (Mo–Sa 8–20, So 8–14 Uhr).

Gepäckaufbewahrung

Für einen Abstecher in den Pantanal/Bonito braucht man nicht das gesamte Gepäck mitzuschleppen. Die meisten Hotels in Campo Grande sind zur Aufbewahrung bereit, außerdem ist dies im Busbahnhof möglich.



Hyacinthara:
grösster Ara der Welt, monogam, sehr abhängig von
wenigen Pflanzen für Nestbau und Fressen.



Capybara / Wasserschein:
grösste Nagetiere der Welt, flüchten bei Gefahr ins
Wasser, haben Schwimmhäute zwischen den Zehen,



Tuiuiu:
die größte Vogelpopulation im Pantanal

der Zugang oftmals immer noch ein kleines Abenteuer ist. Alles in allem mögen 200 Pensionen, Landhotels und Hotelschiffe im Pantanal vorhanden sein. Ansonsten ist die Gegend jedoch menschenleer: Auf einen einheimischen Bewohner entfallen statistisch sechs Rinder und 42 Kaimane (jacarés).

Touren im Pantanal

Zwei Schritte in den Pantanal hinein, und schon trifft man auf Jaguar und Gürteltier – wer mit dieser Erwartungshaltung anreist, wird arg enttäuscht: So leicht gibt die Natur ihre Geheimnisse nicht preis. Das Mindeste an Aufwand ist eine mehrstündige Tour per Jeep, zu Pferde oder zu Fuß. In der Regel fliegt man nach Campo Grande und startet von dort zu Exkursionen oder Aufhalten bei den zahlreichen Fazendas, die sich neben der Viehhaltung auf Ökotourismus verlegt haben. Man sollte sich dabei einer der zahlreichen Agenturen anvertrauen und den Aufenthalt über sie reservieren lassen bzw. anspruchsvollere Trekkingtouren dort buchen.

Pantanal-Fazendas

Die komfortabelste Möglichkeit, den Pantanal kennen zu lernen, ist der Besuch auf einer Fazenda. Dabei handelt es sich um ein rustikales, manchmal luxuriöses Haupthaus, möglichst in die Natur eingebettet. Die Zimmer sind mit Klimaanlage oder Ventilator, Moskitonetz, Warmwasser und Strom ausgestattet. Im Preis sind Vollpension sowie ein oder zwei Ausflüge pro Tag enthalten, darunter Safaris, Wanderungen, Bootsfahrten, Vogelbeobachtungen, Piranha-Angeln, Reitausflüge usw. Da die Guides oft nur Portugiesisch sprechen, sollte man sich bereits bei der Buchung nach Englisch oder Deutsch sprechenden Führern erkundigen. Die Anreise (per Jeep, Boot oder Flugzeug) muss über eine Agentur oder die betreffende Fazenda organisiert werden.

Klima und Reisezeit

Im Juli streichen Kaltwinde aus Patagonien über den Pantanal und können die Temperaturen auf bis zu 10 °C herabsetzen. Aber im Allgemeinen werden 20°C nicht unterschritten. Von

Dezember bis Mitte Januar regnet es so gut wie jeden Tag. Der inzwischen trockene „Schwamm“ des Pantanal füllt sich auf, die feuchte Luft ist Nektar für Moskitos. Das ist die ungünstigste Reisezeit, obgleich sich die Landtiere in den höheren Landesteilen, die nun zu Inseln werden, konzentrieren und daher leicht zu beobachten sind. Die beste Reisezeit ist in der Trockenperiode zwischen April und September/Oktober. Die beste Zeit, um Vögel zu beobachten, ist im letzten Teil der Trockenzeit von Juli bis Oktober.

Reisevorbereitung

Auf intensive Naturbeobachtung fernab der Straßen und Trampelpfade sollte man sich vorbereiten: Ausgerechnet im Morgengrauen und in der Abenddämmerung, wenn sich der Pantanal von seiner wundervollsten Seite zeigt, schlagen Stechmücken und Zecken am heftigsten zu – Kleidung aus widerstandsfähigem Stoff sowie Moskitospray sind daher unverzichtbar. Ein Regencap sollte ebenfalls zur Ausrüstung gehören. Da Ausflüge durch



Jaguare verhalten sich wie Hauskatzen: sehr territorial und neugierig, müssen immer wissen was in ihrem Revier los ist. Die beste Zeit um Jaguare zu sehen, sind die Monate von Ende Juni bis Mitte Oktober.



Der große Ameisenbär kann bis zu 2,5 kg Ameisen oder Termiten pro Tag essen!

• • • Das Pantanal • • •

Das Pantanal

"Wir machen eine geführte Fazenda-Tour, sehen erste Blaupapageien, riesige weiße, mir unbekannte Vögel, Rinder, Pferde und wieder Vögel in jeder Größe. Die Landschaft ist faszinierend. Man erkennt an der Verfärbung der Baumrinden, wie hoch das Wasser in der Regenzeit steigt. Normalerweise schwimmt man hier, wo wir gerade stehen. Als wir die Brücke überqueren, sehen wir unter uns Kaimane. Es ist fantastisch, die Tiere zu beobachten. Man muss sich einfügen, sonst sieht man nichts, sonst fällt man auf. Es ist wie im Traum, aus der Nähe Papageien, Affen und Vögel zu beobachten. Ich habe das Gefühl, die Natur setzt hier immer noch einen drauf. Noch intensiver ist es, sich die Landschaft von einem Pferderücken aus anzuschauen. Der Rhythmus wird vom Tempo der Pferde bestimmt, man ist noch näher an der Natur dran. Ich habe Natur noch nie so intensiv wahrgenommen. Die Naturerfahrungen der letzten Tage trage ich in mir, ich fühle mich entspannt und scheine jeden Schritt bewusster zu gehen." (Ruth Wacker)

Rio Bonito

"Ich sehe durch das Wasser bis auf den Grund. Es ist, als ob einfach kein Wasser da ist! Türkisfarbener Flussuntergrund und oberhalb Pflanzen mit zarten Bewegungen. Mit allen Sinnen genießen. Ohren unter Wasser und sich einfach treiben lassen. Riesige Muschelhüllen liegen auf dem Grund in verschiedenen Weiß- bis zarten Türkistönen. Ich treibe dahin, betrachte die Blätter von unten, wie sie auf der Wasseroberfläche entlang gleiten, versuche, alle Eindrücke einzufangen. Ich will so viel erzählen, aber man kann nur schauen und staunen. Diese Ruhe, das Plätschern im Ohr und der eigene Atem wird zum Rhythmus, der hier alles auszumachen scheint. Die Musik des Wassers. Ich sehe die Pflanzen, die sich unter mir langsam im Takt bewegen. Ich scheine den ganzen Tag noch so weiter zu schweben, wenn auch nicht mehr im Wasser." (Ruth Wacker)

Grotte Lago Azul

"Wir steigen hinab zur Grotte Lago Azul, die uns in einem unglaublichen Blau aus der Tiefe entgegen strahlt. Es ist beeindruckend und sieht alles andere als echt aus. Wer spielte hier mit Farbe im Wasser? Wie in einem Malbuch und nicht in der Natur!" (Ruth Wacker)

morastiges Gebiet führen, sind feste, wasserdichte Stiefel dringend zu empfehlen. Piranhas bevorzugen stehende Gewässer – daher besser nicht die Hand hineinhalt. Anders ist es mit den Alligatoren: Sonnenbadend strecken einem etwa 3 m lange ausgewachsene Kaimane drohend den aufgerissenen Rachen entgegen. In Wirklichkeit aber sind die Kaimane beinahe friedliche Tiere; Pantanal Kinder baden sogar in ihrer Nähe. Nur in der nahrungsarmen Trockenzeit ist eine gewisse Vorsicht angebracht.

Das Schnorchelparadies Bonito

Das Gebiet der karstigen Grotten, Flüsse und Wasserfälle nur wenig südlich des Pantanal hat einen rasanten Aufstieg als Ökotourismus-Ziel erlebt. In der Gegend lassen sich Hunderte von Wasserfällen, Seen und Flüsse mit glasklarem Wasser und über 80 Höhlen entdecken. In den letzten Jahren ist Bonito zu einem der beliebtesten Treffpunkte von Tauchern und Schnorchlern in Brasilien aufgestiegen. Ein weit verzweigtes Netz von Flüssen mit kristallklarem Wasser, in dem Tausende von Fischen schwimmen, lädt dort zu kilometerlangen

Schnorcheltour, eine Vielzahl von Grotten und Höhlen mit unterirdischen Seen zu ausgedehnten Tauchausflügen ein. Die außergewöhnliche Klarheit des Wassers und die geologischen Besonderheiten der Landschaft um Bonito lassen sich auf die verkarsteten Böden am Fuß der Serra da Bodoque zurückführen.

Umweltschutz wird in der Region um Bonito dabei großgeschrieben, die örtliche Tourismusbehörde hat strenge Regeln erlassen. An den meisten Stätten gilt eine Begrenzung der Besucher pro Tag und eine Begleitung durch Führer ist obligatorisch. Angeln ist in dieser Region verboten. Auf diese Weise wird seit Jahren eine nachhaltige touristische Entwicklung der Region gewährleistet.

Die schönsten Touren

Beliebtestes Ausflugsziel von Bonito ist das 56 km entfernte Recanto Ecológico Rio da Prata. Die Besucher wandern zunächst durch einen von Orchideen und Bromelien gesäumten Wald, danach steigen sie in das kristallklare, 24 °C warme Wasser des Rio Olho D'Água. Ohne jede Kraftanstrengung

treibt man den Fluss 2,4 km stromabwärts und begegnet dabei unzähligen Fischen, insbesondere den heimischen Piraputangas, Dourados und Pintados. Im Anschluss ist ein Reitausflug auf der Fazenda möglich. Ein ähnliches Programm bietet das Ausflugsziel Rio Sucuri auf der Fazenda São Geraldo (18 km von Bonito). Hier lässt man sich ebenfalls den kristallklaren Fluss hinabtreiben und begegnet dabei unzähligen Fischen, die einem praktisch vor der Taucherbrille herschwimmen.

Eine Alternative zu den weiter entfernten Tagesausflügen ist das nur 7 km von Bonito liegende Naturfreibad Balneário Municipal, wo Touristen und Einheimische sich auf der von Bäumen umstandenen Liegewiese entspannen. Auch hier lässt sich im glasklaren Wasser zwischen Fischen schnorcheln.

Eine Sehenswürdigkeit ganz anderer Art ist die berühmte, 156 m tiefe Gruta do Lago Azul (20 km von Bonito). Um dicht an den spektakulär bläulich leuchtenden, unterirdischen See zu gelangen, muss man 294 Treppenstufen hinabsteigen. ■



Ein Prosit unter Palmen

Ein Besuch auf dem Oktoberfest in Brasilien eröffnet eine interessante Perspektive auf die eigene Kultur.

TEXT U. FOTOS: DOROTHEA DENTLER UND LEONIE HERBERS

Es ist ein frühlingshafter Oktobertag und die südbrasilianische Stadt Blumenau wird wieder einmal zur Bühne für das alljährlich stattfindende deutsch-brasilianische Spektakel.

Frauen in edelweißbestickten Trachten und Männer in Lederhosen schlendern in ausgelassener Stimmung durch die *Rua das Palmeiras*. Auf den öffentlichen Plätzen der Stadt spielen brasilianische Blaskapellen bayeri-

sche Bierzelt-Klassiker, eine Kinder-schar entzückt die Passanten mit einer Volkstanzeinlage. Ein Wagen mit installierter Lautsprecheranlage dreht seine Runden, aus den Boxen ertönt die allseits bekannte Hymne: "Hallo Blumenau, bom dia Brasil!". Spätestens jetzt weiß die ganze Stadt: Die 26. *Oktoberfeira*, das Oktoberfest von Blumenau, hat begonnen.

Aus den Nachbarprovinzen fallen nun ganze Horden von Touristen in die

Kleinstadt ein, um bei Brez'n, Bier und Blasmusik deutsche Kultur zu erleben. „Auf das Oktoberfest zu fahren ist wie eine Reise nach Deutschland, nur billiger“ sagt Everton Ribas, 21, aus São Paulo.

Es ist kein Zufall, dass das Oktoberfest genau hier gefeiert wird. Blumenau liegt mitten im *Vale Europeu*, dem europäischen Tal. Hier fanden seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders viele Einwanderer eine



Die deutschen "Original Haderlumpen" heizen ein



Einheimisches Bier gehört dazu.

neue Heimat. Sie kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Polen, Italien und Österreich. Trotz der neuen Umgebung bewahrten die Kolonisten über Generationen hinweg ihre deutsche Sprache und Kultur.

Seit den 1970er Jahren erkannte die Regierung in dem vielfältigen kulturellen Erbe der Einwanderer ein touristisches Potential. Nach und nach wurden Feste ins Leben gerufen, die diese besondere Facette des Bundesstaates Santa Catarina vermarkten sollten. So begann 1984 die Erfolgsgeschichte des Oktoberfests von Blumenau, das sich heute als das größte deutsche Fest Amerikas einen Namen gemacht hat.

Vila germânica, deutsche Kleinstadt, wurde das eigens dafür eingerichtete Festgelände getauft. Zwischen drei großen, fest installierten Bierhallen wurde eine schmale Häusergasse im Stil eines typisch deutschen Fachwerkensembles hochgezogen. Üppig blühende Geranien zieren die winzigen Erker und Balkone. Souvenirständen bieten die letzte Gelegenheit, sich noch rasch ein deutsches Aussehen zuzulegen. Im Angebot stehen ein Haarreif aus Papierblumen, ein Filzhut mit schwarz-rot-goldener Borte oder ein blechernen Bierkrug zum Umhängen. Mindestens dieser gehört hier zur Standardausrüstung, denn kaum einer will sich das Freibier entgehen lassen, das vom rotierenden Biermotorrad ausgedient wird.

„Hier ist immer so gute Stimmung“ schwärmt Marli Ehlert, 47, die seit

dem ersten Fest jedes Jahr dabei ist. Im *Bierpavilhão* spielen die *Kneipenmusikanten* ein Prosit der Gemütlichkeit. Eine Gruppe älterer Männer stimmt schunkelnd in die Melodie mit ein. Vor der Bühne dreht sich ein Tanzpaar ausgelassen im Takt der Musik. Man lässt sich ein *Opa-Bier* oder eine Halbe *Schorenstein* schmecken. Als kulinarische Klassiker werden Eisbein mit Sauerkraut, gebratene Wachteln oder Bockwurst mit Semmel serviert.

Die deutsche Festkultur scheint eine besondere Anziehung auf die Besucher auszuüben. Doch nicht alle sind gleichermaßen begeistert. „Das hat doch mit unserer Geschichte nicht mehr viel zu tun, hier werden deutsche Klischees an die Touristen verkauft“, äußert sich Renate Knetsch, 72. Früher habe das Fest noch eine andere Bedeutung gehabt. „Mit dem Oktoberfest wurden wir Deutschbrasilianer zum ersten Mal wieder in der Öffentlichkeit wert geschätzt“, sagt sie mit Gedanken an die wechselhafte Geschichte der deutschen Einwanderer in Brasilien.

Zur Zeit des zweiten Weltkriegs war der jahrzehntelangen Bewahrung der deutschen Sprache und Kultur im Zuge einer brasilianischen Nationalisierungskampagne ein vorläufiges Ende gesetzt worden. Jeglicher Ausdruck deutscher Identität wurde verboten, wichtige kulturelle Institutionen geschlossen. Die Folgen dieses drastischen Einschnitts hielten auch nach Ende des Krieges noch viele Jahre an. Erst mit der Erfindung des Oktoberfests 1984 fand eine allgemei-

ne Rückbesinnung auf das deutsche Erbe der Siedler statt.

Nach deutschem Vorbild sollte das Stadtbild neu modelliert werden. Die Errichtung von Fachwerkfassaden wurde mit Steuervorteilen belohnt. Wer das Original kennt, wird sich jedoch über die kuriose Umsetzung wundern. Die Fachwerkhäuser in der Innenstadt sind keine Zeugen vergangener Zeiten, keine Meisterwerke der Konstruktion. Als eine funktionslose Zierde aus angeschraubten Brettern sorgt das künstlich geschaffene Fachwerk lediglich für die passende Festkulisse.

Auch für das Oktoberfest musste so manche Requisite extra eingeführt werden. Denn nicht alles, was man für ein gelungenes Fest nach deutschem Modell braucht, haben die Einwanderer mitgebracht. Der Biergarten wurde hier beim Wort genommen: Der Besucher trinkt sein Bier auf dem Oktoberfest zwischen gepflegten Blumenbeeten, gelten diese doch als besonders deutsch.

Bei einem Besuch auf dem Blumenauer Oktoberfest eröffnet sich für den deutschen Besucher ein interessanter Blick auf das Eigene. Was hier als deutsch angesehen wird, mag manchmal etwas befremdlich sein, aber genau das macht das Oktoberfest so spannend. Denn aus der fremden Perspektive führt der Blick auf die eigene Identität zu so mancher Erkenntnis. In diesem Sinne ist es nur zu empfehlen beim nächsten „Prosit auf Blumenau“ mit dabei zu sein. ■



Der Schützenverein präsentiert sich auf dem Oktoberfest, das ...



... sich auch auf den Blumenaus abspielt.

Deutsche Seelsorge in Santa Catarina

Vor knapp 100 Jahren wurde mit Johannes/João Becker (1870-1946) aus Winterbach/Saar zum ersten Mal ein Deutschstämmiger Bischof in Brasilien.

TEXT: BODO BOST



Das brasilianische Erzbistum Florianópolis, die Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina feierte im Jahre 2008 ihr 100jähriges Bestehen. Santa Catarina, das erst 1890 ein eigener Bundesstaat geworden ist, hatte seit 1828 auch eine starke deutschsprachige Einwanderung aufgenommen, die jedoch kaum geschlossene Siedlungen bildeten, so dass ihre seelsorgliche Betreuung sehr schwierig war. Dazu kam noch, dass die katholische Kirche in Santa Catarina, das flächenmäßig etwa so groß ist wie Bayern, seit der Vertreibung der Jesuiten aus Brasilien 1760 kaum noch existierte. Man kann sagen, dass erst mit der deutschen Einwanderung die Kirche nach Santa Catarina zurückgekommen ist.

In ihrem Gedenkjahr erinnerte das Erzbistum Florianópolis in besonderer Weise an ihren ersten Oberhirten, den aus Winterbach/Saar stammenden Bischof Johannes/João Becker (1870-1946). Der am 24.02.1870 in Winterbach/Saar geborene Johannes Becker war der erste unter der heute fast unübersehbar langen Reihe brasilianischer Bischöfe und Kardinäle, deren Vorfahren aus dem deutschsprachigen Raum stammten, er war auch einer der ersten Bischöfe Brasiliens, der einen „politischen Katholizismus“ propagierte. Als 7 jähriges Kind war er zusammen mit seiner Familie und vielen Angehörigen 1877 aus Winterbach nach Rio Grande do Sul ausgewandert. Seine Mutter und einer seiner Brüder gehörten zu den wunderbaren „Geheilten“ der „Marienerscheinungen von Marpingen/Saar von 1876, die im Bismark-Deutschland hohe Wellen schlug und die Hochphase des Kirchenkampfes markierte, allerdings bis heute von der katholischen Kirche nicht anerkannt wurde.

Eine Zeitlang hat die Familie im Ortsteil Badenserberg im brasilianischen St. Wendel/ São Vendelino/RS, gelebt, von daher pflegte der spätere Erzbischof als er nach seiner Herkunft gefragt wurde, er „sei ein Sohn des Heiligen Wendelin“. Im Jahre 1896 nahm er mit der Priesterweihe auch die brasilianische Staatsbürgerschaft an. Er war einer der ersten deutschstämmigen Einwanderersöhne überhaupt, die in Brasilien zum Priester geweiht wurden. Schon im November 1907, im Alter von nur 37 Jahren, erhielt Johannes Becker, oder João Becker, wie er sich seit seiner Einbürgerung nannte, die Ernennung zum ersten Diözesanbischof der neuen Diözese Florianópolis.

Der Priester Franz Topp (1854-1925) aus Warendorf „Apostel Santa Catarinas“

Die Pioniere der Seelsorgearbeit in Santa Catarina, die den Auswandererzügen aus dem deutschsprachigen Europa gefolgt waren, waren Weltpriester aus Norddeutschland. Der erste unter ihnen war Karl Boergershausen (1833-1906) aus dem Bistum Münster, der seit 1857 erstmalig versuchte Pastoral, Caritas und Bildungsarbeit unter den Deutschstämmigen zu organisieren. In Joinville, dem Zentrum seiner Arbeit hat er nicht nur die erste Privatschule für deutsche Katholiken gegründet sondern auch das erste Krankenhaus dieser Stadt. Sein erster und engster Weggefährte war P. Albert Franz Gattone aus der Diözese Hildesheim. Er gründete 1860 die Siedlung Brusque, die für die Entwicklung der katholischen Kirche Santa Catarinas eine entscheidende Rolle spielen sollte. Er war auch der erste katholische Pfarrer der bereits bestehenden deutschen Siedlungen Blumenau und Gaspar, die

zunächst einen eher protestantischen Charakter aufwiesen. Blumenau sollte seit 1876 durch die Verdienste des auch Aachen stammenden Weltpriesters P. Josef Maria Jacobs (1831-1892), der vom Papst Pius IX. persönlich seinen Seelsorgeauftrag für Santa Catarina erhalten hatte, zum Zentrum der seelsorglichen und schulischen Aktivitäten in Santa Catarina werden. P. Jacobs legte 1877 mit der Gründung des Kollegs die Grundlage für die spätere Universität.

Der eigentliche Begründer kirchlicher Strukturen in Santa Catarina war der aus Warendorf stammende Priester Franz Topp (1854-1925), der 1890 nach Brasilien gekommen war. Franz Topp, der eine offizielle Beauftragung durch den Bischof von Münster hatte, hat sich nicht nur durch sein eigenes Wirken als „Apostel Santa Catarinas“ einen Namen gemacht. Ihm ist es zu verdanken, dass die drei späterhin bedeutendsten deutschen Ordensgemeinschaften in Santa Catarina ihre Stützpunkte für ganz Brasilien aufbauten, die Herz Jesu Priester in Brusque, die Franziskaner in Teresópolis und die Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Florianópolis. Nach einigen Jahren in Tubarão wurde P. Topp 1896 Pfarrer in der Hauptstadt des Landes, der Insel Desterro, später Florianópolis, wo die katholische Kirche seit einigen Hundert Jahren kaum noch präsent war. Topp gelang dort die Wiederbelebung von 5 Pfarreien. Nachdem die Hauptstadt für die Kirche zurückgewonnen war, im Jahre 1900, erhielt Pfarrer Topp vom Bischof von Curitiba, alle Vollmachten die Gründung eines eigenen Bistums vorzubereiten. Am 17.02.1908 wurde seine Arbeit mit Erfolg gekrönt. Mit der Bulle „Quum Sanctissimus Dominus Noster“ wurde das neue Bis-

Quellen:

DIEL Paulo Fernando (2001), „Ein katholisches Volk, aber eine Herde ohne Hirte“, Der Anteil deutscher Orden und Kongregationen an der Bewahrung deutscher Kultur und an der Erneuerung der katholischen Kirche in Süd-Brasilien, St. Augustin



Staatspräsident Getúlio Vargas und Dom João Becker



Dom João Becker in Florianópolis

tum durch den Papst geschaffen. Unter Dom João Becker übernahm P. Franz Topp die Aufgabe des Generalsekretärs des Bistums, er war weiterhin zuständig für den Aufbau kirchlicher Strukturen. Von den 84 Priestern der neuen Diözese, die ganz Santa Catarina umfasste, waren allein 66 Deutsche und 12 Italiener und nur ganze 6 einheimische Weltpriester, von denen allerdings vier in wilder Ehe lebten.

Erzbischof Becker als Erneuerer der Kirche Brasiliens

Die gesamte Amtszeit von Bischof Becker in Santa Catarina war überschattet von dem so genannten „Contestado“-Bürgerkrieg im gebirgigen Landesinnern. Dieser Krieg war ausgelöst worden durch soziale Unruhen im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau von São Paulo nach Rio Grande do Sul, welcher Santa Catarina seit 1890 in zwei Teile spaltete. Als 1912 der selbsternannte „Mönch“ José Maria, der Anführer einer chilistischen Aufstandsbewegung, in einer bewaffneten Auseinandersetzung mit brasilianischen Militäreinheiten ums Leben kam, eskalierte der Konflikt, der mehrere Tausende Menschenleben forderte. Der Franziskaner Frei Rogério Neuhaus (1863-1934) aus Bor-

ken, der wegen seinen Verdiensten als Seelsorger, Arzt und politischer Vermittler zwischen dem brasilianischen Militär und den Aufständischen bis heute in diesem Gebiet wie ein Volksheiliger verehrt wird, war in dieser Zeit einer der engsten Stützen von Bischof Becker. Zentrales Anliegen von Bischof Becker in Florianópolis war, wie später auch in Porto Alegre, der Aufbau einer erneuerten Kirche. Dazu baute er ein kirchliches Schulwesen auf und reformierte die Priesterausbildung. Vor allem unter den Emigrantensöhnen der Deutschen, Italiener und Polen sah er das Potential zum Priesternachwuchs, den es bisher in Santa Catarina nicht gegeben hatte. In den Gebieten dieser Minderheiten schuf er auch die meisten neuen Pfarreien. Behilflich waren ihm dabei die Ordensgesellschaften der Franziskaner, Herz Jesu Priester und Jesuiten aus Deutschland.

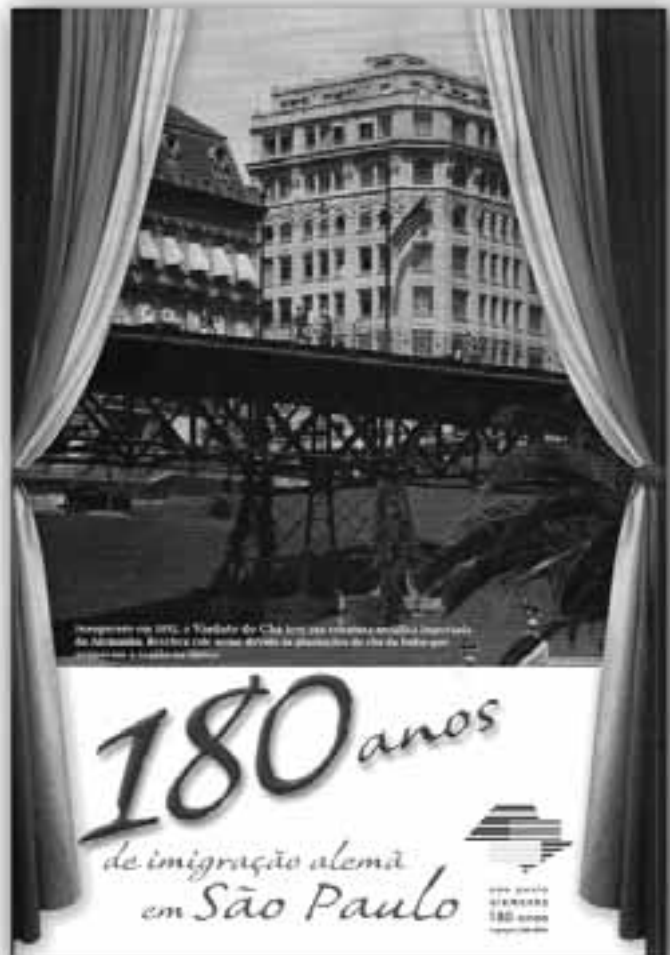
1912 wurde Dom João Becker Erzbischof von Porto Alegre, der Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul, wo er bis zu seinem Tode 1946 amtierte. Nicht nur wegen dieser langen Amtszeit kann der Winterbacher Bäcker- und Gastwirtsohn als einer der politisch wichtigsten Kirchenführer Brasiliens in der ersten

Hälfte des 20. Jahrhunderts angesehen werden. Erzbischof Becker war ein enger Vertrauter und Weggefährte von Getúlio Vargas, der ebenfalls aus Rio Grande do Sul stammte. Dom João Becker sah in ihm in einer Zeit großer politischer Instabilität den „Retter des Vaterlandes“, deshalb war er ihm bei seinem Aufstieg zur Staatsmacht behilflich. Als Dank dafür machte Vargas während seiner langen Amtszeit die katholische Kirche Brasiliens inoffiziell wieder zur Staatskirche, u.a. hat er viele kirchliche Prestigebauten, darunter die Christusfigur von Rio de Janeiro, gestiftet. Kirchlich stand Erzbischof Becker am Anfang einer für die gesamte brasilianische Kirche entscheidenden Weichenstellung der pastoralen Erneuerung, die zu einer verstärkten Präsenz der Kirche in der Gesellschaft führte. Erzbischof Becker, der selbst nicht in Rom studiert hatte, aber während zwei längeren Europareisen seine Heimatregion an der Saar und die Heilige Stadt besucht hatte, führte die brasilianische Kirche, die während der langen Periode des staatlichen Patronats über die Kirche, die bis 1889 gedauert hatte, bereits Tendenzen zur Verselbständigung gezeigt hatte, wieder an die Mutterkirche in Rom heran. ■

Eine Reise durch ein deutsches São Paulo

*So nennt sich eine vom
Martius-Staden-Institut erarbeitete
Wanderausstellung, die seit dem
21. Juni 2009 durch die Metropole
des Staates São Paulo zieht und
in Museen, Schulen, Klubs, Kirchen
und sonstigen Institutionen, die sich
mit der Geschichte der Stadt und
ihrer Einwanderung beschäftigen,
gezeigt wird.*

TEXT: ECKHARD E. KUPFER



Titelblatt des Ausstellungskatalogs

Die ersten Einwanderer, welche aus dem Hunsrück, aber auch aus Baden kamen, erreichten am 13. Dezember 1827 mit dem holländischen Segler „Maria“ den Hafen von Santos. Als sie Anfang 1828 das Hochland von Santo Amaro erreichten, wurden sie

nur provisorisch untergebracht. Es begann eine mehr als einjährige Odyssee, da sich die Verantwortlichen nicht darauf einigen konnten, was mit diesen Siedlern geschehen sollte, und die in Deutschland vertraglich vereinbarte Unterstützung nicht erfolgte. Erst heftige Proteste

und Hungerstreik sorgten dafür, dass die Provinzregierung den Neuankömmlingen Land zur Verfügung stellte und die vertraglichen Rechte einigermaßen einhielt. Die ersten Landlose wurden am 29. Juni 1829 in der Gemarkung Santo Amaro zugeteilt. Der Anfang war nicht leicht für diese Menschen, denn sie kannten die Sprache nicht, waren mit den Bodenverhältnissen nicht vertraut und erhielten weder seelsorgerische, medizinische noch schulische Versorgung. Viele zogen weiter, nach Itapecerica, ins Inland des Staates oder nach Süden. Diejenigen, die jedoch in der Gemarkung Santo Amaro blieben, führten in der ersten Generation ein kümmerliches und hartes Leben.



Eröffnung der Ausstellung

Erst ab 1850, die Stadt São Paulo wurde als Handelsplatz für Kaffee und als Durchgangsstation zum Hinterland immer wichtiger, siedelten sich in dieser schnell wachsenden Metropole weitere deutsche Einwanderer an.

derer an. Dies waren Kaufleute, Ingenieure und Handwerker. Wer sich selbstständig machte, hatte gute Chancen an dem Aufschwung der Stadt teilzunehmen. So entstanden Hutfabriken, Brauereien und Kaufhäuser. Zwischen 1870 und 1900 zählte der deutsche Bevölkerungsanteil in der Stadt São Paulo etwa fünf Prozent, doch wurde zwanzig Prozent des Handels von Deutschen kontrolliert. Bereits 1863 wurde der Deutsche Hilfsverein gegründet, der sich um Bedürftige kümmerte, die entweder schwer Fuß fassten oder aber keine Mittel zur Rückreise nach Deutschland hatten. Aus dieser Initiative entstanden das noch heute bestehende Altersheim und später das heutige *Hospital Alemão Oswaldo Cruz*. Etwa zur gleichen Zeit wurden die ersten Schulen eröffnet. Schon 1844 war der evangelische Friedhofsverein ins Leben gerufen worden, da Protestanten die Beerdigung im katholischen Friedhof verweigert wurde. Der beliebte Professor Julius Frank, der Protestant war, wurde im Juni 1841 im Innenhof der Rechtsfakultät am Largo São Francisco beigesetzt, wo sich bis heute sein Grab befindet. 1878 kam in São Paulo die erste deutsche Zeitung mit dem Titel *Germania* auf den Markt und im selben Jahr entstand die Deutsche Schule, welche heute unter dem Namen

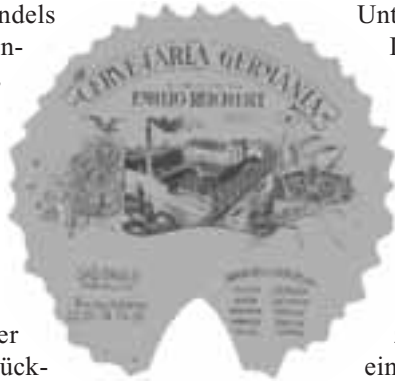
Colégio Visconde de Porto Seguro über zehntausend Schülern unterrichtet und als größte deutsche Auslandsschule weltweit bezeichnet wird.

Die Jahrhundertwende brachte verstärkt industrielle Aktivitäten in die Stadt, auch hier waren deutsche Einwanderer besonders aktiv, die Unternehmer Weiszflog, Dierberger, Sönksen, Schritzmeyer und natürlich das Handelshaus Theodor Wille sorgten für starkes Wachstum in der Region. Es entstanden Klubs, um die Freizeit zu gestalten, Vereine wie der Gesangverein Lyra und der Sportklub Germania bestehen bis heute noch. Letzterer allerdings unter dem Namen *Clube Pinheiros*. Er trägt noch immer die Vereinsfarben des Hamburger Sportvereins in seiner Flagge als Erinnerung an einen der Gründerväter, Hans Nobeling, der vor seiner Auswanderung dort ein aktiver Sportler war.

Die Ausstellung umfasst den Zeitraum der Aktivitäten von Deutschen in São Paulo zwischen 1829 und 1930 und zeigt dabei u.a. den Einfluss deutscher Architekten bei der Stadtentwicklung, die Aktivität im Finanzbereich und

in der Hotellerie auf. Sie verschweigt aber auch nicht die Schwierigkeiten, welche die Einwanderer während des Ersten Weltkriegs hatten, als Deutsche zum ersten Mal in Brasilien als Feinde betrachtet wurden. Zwischen 1920 und 1930 folgte eine weitere Einwandererwelle, welche den Einfluss und die Aktivitäten der Deutschen in São Paulo wieder verstärkte.

In einem Festakt wurde diese Ausstellung am 21. Juni 2009 auf historischem Boden im Stadtteil Colônia, im Süden von Santo Amaro eröffnet. Der Bürgermeister der Stadt, Gilberto Kassab, ließ es sich nicht nehmen, bei der Eröffnung persönlich anwesend zu sein. Dort zeugt bis heute der älteste deutsche Friedhof mit Gräbern, die bis auf das Jahr 1840 zurückgehen, von den ersten Familien, die in São Paulo sesshaft wurden. Im Rahmen der Vorbereitungen zu dieser Ausstellung konnten Nachkommen der ersten Einwanderer aufgrund ihrer Namensähnlichkeit ausgemacht werden. Namen wie Reimberg (Rheinberger), Cremm (Grimm), Guilger (Gilger) und Christe (Christ) sind in Colônia bis heute noch anzutreffen. Diese Brasilianer beginnen allmählich, sich wieder mit ihrer Herkunft zu beschäftigen, wofür die Ausstellung eine wichtige Initialzündung war. ■



Gründer der Deutschen Schule



Turnerschaft von 1890 - São Paulo -

Südamerika – wo die Evolution entdeckt wurde

Auf seiner Weltreise mit der „Beagle“ erlebte Charles Darwin in Bahia zum ersten Mal in seinem Leben die Tropen und den dortigen Regenwald, von Rio de Janeiro aus unternahm er erhellende Exkursionen.

TEXT: PROF. DR. VOLKER STORCH*

Südamerika hat in der Entstehung der Evolutionsbiologie eine ganz besondere Bedeutung. Hier hat Charles Darwin (1809-1882) entscheidende Eindrücke für sein Konzept einer biologischen Evolution gewonnen. Mit seinem 1859 erschienenen Werk „Über die Entstehung der Arten“ hat er das moderne Welt- und Menschenbild geprägt wie kein anderer.

Südamerika hat auch Alfred Wegener (1880 – 1930) inspiriert, der später die Geowissenschaften mit seiner Theorie zur Kontinentaldrift revolutionierte. Während Charles Darwin die Akzeptanz seiner Ideen durch viele zeitgenössische Wissenschaftler erlebte, schlug Alfred Wegener fast nur Ablehnung entgegen. Erst etwa ein halbes Jahrhundert seit seiner Verkündung 1912 entstand die heute als Tatsache angesehene Vorstellung von der Plattentektonik.

1977 wurden vor Südamerika die heißen Hydrothermalquellen entdeckt, die unser Bild von der Evolution in der Tiefsee und bei hohen Temperaturen, sogar über 100°C, total veränderten.

Schließlich hat die Trennung Südamerikas von der Antarktischen Halbinsel sowie die –viel spätere– Entstehung der mittelamerikanischen Landbrücke Einblicke in die Dynamik von Klimaveränderungen vermittelt, die globale Auswirkungen hatten. Im Süden Südamerikas fließt durch die Drake-Passage der größte Ozeanstrom heutiger Meere, im Norden wurde das zirkumtropische Tethys-Meer durch Mittelamerika unterbrochen, unter anderem entstand im Zusammenhang damit der Transatlantikstrom, der als Golfstrom die Temperaturen in Europa erhöht.

Charles Darwin hatte auf seiner Weltreise mit der „Beagle“ die Hälfte der vorgesehenen fünf Jahre hinter sich, als das Schiff Feuerland in Richtung chilenischer Pazifikküste verließ. Die meiste Zeit verbrachte er also in Brasilien, Uruguay und Argentinien. Hier kamen ihm auch tiefgreifende Zweifel an tradierten Lehrmeinungen. In Bahia erlebte er zum ersten Mal in seinem Leben die Tropen und den dortigen Regenwald, von Rio de Janeiro aus unternahm er



Darwin im Alter von 51 Jahren, als er seine Evolutionstheorie veröffentlichte

erhellende Exkursionen. In Patagonien schließlich wurde ihm deutlich, dass es eine stetige Veränderung von Landschaft und Organismen in der Erdgeschichte gegeben haben muss.

22 Jahre war Charles Darwin alt, als er England verließ, 27 war er, als er zurückkehrte. Seine wesentlichen Gedanken hatte er wenig später konzipiert und sogar niedergeschrieben, aber nicht publiziert. Überproduktion von Nachkommen, Variabilität und Selektion sind die drei Schlagworte, mit denen sich nach seiner Ansicht die Triebkraft der Evolution kürzestmöglich kennzeichnen lässt. Organismen sind miteinander verwandt und haben in einer langen Erdgeschichte Veränderungen durchgemacht, bis zur heute noch existierenden Vielfalt, wozu auch *Homo sapiens* gehört.



Eingang zum Haus, wo Darwin am Fuss des Corcovado wohnte.



Reiseroute von Charles Darwin

* Leiter der Abteilung Morphologie und Ökologie am Institut für Zoologie an der Universität Heidelberg.

Darwin hat auch mitfühlend und mit Traurigkeit zur Kenntnis genommen, wie Europäer mit Einheimischen umgingen. Mit an Bord waren drei Feuerländer, die Kapitän FitzRoy von einer früheren Reise mitgebracht hatte. Er musste sie nach Tierra del Fuego zurückbringen; heute erinnern noch Straßenschilder in Ushuaia an diese tragischen Ereignisse. FitzRoy war „Tory“, trat für Sklaverei ein, Darwin dagegen „Whig“. Er lehnte Sklaverei ab. Aus diesem Thema entzündete sich verschiedentlich Streit zwischen den beiden sehr verschiedenen Charakteren.

Der Galápagos-Archipel war neben Patagonien eine weitere besondere Quelle von grundlegenden Erkenntnissen. Auf den vulkanischen Inseln fand Darwin verschiedene endemische (d.h. nur hier vorkommende) Pflanzen, die jedoch von Insel zu Insel etwas unterschiedlich waren. Gleiches erwies sich für die Riesenschildkröten. Die Bedeutung der Darwin-Finken jedoch wurde ihm erst

etwa ein Jahrzehnt später bewusst. Im Gegensatz zu seiner sonstigen Präzision hatte er die später nach ihm benannten Finken nicht einmal sorgfältig den Fundorten zugeordnet.

Alfred Wegener hatte – wie übrigens auch Charles Darwin – bezüglich seiner Ideen Vorläufer. Schließlich war der komplementäre Küstenverlauf von Südamerika und Westafrika schon verschiedentlich aufgefallen und hatte zu Spekulationen Anlass gegeben. Sein Beweismaterial für eine Bewegung der Kontinente war jedoch so umfangreich, dass man ihm heute Priorität zugesteht.

Aus der Paläontologie kennen wir zahlreiche Übereinstimmungen von Faunen- und Florenelementen aus dem Osten Südamerikas und dem Westen Afrikas. Wegener wies auf die Ähnlichkeit der etwa 300 Millionen Jahre alten Karbonflora hin, heute kennen wir Übereinstimmungen in der Weichtierfauna (Muscheln und Schnecken) Brasiliens und Westafri-

kas sowie diverser Wirbeltiere aus dem Süden der beiden Kontinente, z.B. *Mesosaurus* und *Cyathognathus*, die aus Brasilien, Paraguay und Uruguay sowie Namibia und Südafrika bekannt sind.

Mittlerweile sprechen zudem immer mehr Befunde dafür, dass der Amazonas ursprünglich in Afrika entsprang und im Bereich des heutigen Ecuador in den Pazifik mündete, als Südamerika und Afrika noch im Südkontinent Gondwana vereinigt waren. Mit der Auffaltung der Anden kam es später zur Umkehr der Fließrichtung des Ur-Amazonas. Schon Alexander von Humboldt hatte sich um 1800 gewundert, dass auf Märkten am östlichen Andenabfall Krebse und Fische aus Flüssen angeboten wurden, die „eigentlich“ ins Meer gehören. In der Tat leben ihre nächsten Verwandten im Pazifik und nicht im Atlantik. Die Anden sorgten für eine Zerteilung früherer Populationen im Bereich der alten Amazonas-mündung im Bereich von Guayaquil, wie uns die Molekulargenetik lehrt, und so findet die Tatsache eine moderne Erklärung, dass die marine Fischerei der Pazifik-Anrainer Chile, Peru und Ecuador zum Teil auf Fischen basiert, deren nächste Verwandte im Amazonas-Einzugsgebiet leben.

1977 folgte dann eine weitere Überraschung: die Entdeckung der heißen Hydrothermalquellen im Bereich der Spreizungszone von untermeerischen Lithosphärenplatten 320 km nordöstlich der Galapagos-Inseln in einer Tiefe von 2600 m. In ihrer unmittelbaren Umgebung fand man ein so reiches Leben und eine so dicht gepackte Biomasse, darunter Bakterien, die bei Temperaturen von über 100°C Schwefelwasserstoff und Kohlendioxid als Nährstoffe nutzten.

Parallel zu diesen Untersuchungen zeigte sich im Süden Südamerikas, dass der antarktische Ringozean ozeanographisch so von den weiter nördlich liegenden Wasserkörpern unterschieden ist, dass hier eine ganz eigene Fauna entstehen konnte.

Südamerika kommt also bezüglich unseres heutigen Weltbildes eine ganz besondere Bedeutung zu. ■

Beindruckende Mata Atlântica

Die vielfältige Flora und Fauna des Regenwaldes an der Küste Brasiliens, der Mata Atlântica, hat Darwin sehr beeindruckend, wie er selbst schrieb: „Der Tag war sehr angenehm verlaufen. „Angenehm“ ist allerdings ein viel zu schwacher Ausdruck um die Gefühle eines Naturforschers zu beschreiben, der selbst zum ersten Mal einen brasilianischen Wald durchstreift hat. Die Eleganz der Gräser, der Erfindungsreichtum der Schmarotzerpflanzen, die Schönheit der Blumen, das strahlende Grün des Blattwerks und überhaupt die ausladende Pracht der Vegetation riefen meine größte Bewunderung hervor. Eine höchst verwirrende Mischung von verschiedenen Lauten und Stille durchdringt den schattigen Wald. Die Geräusche, die die Insekten verursachen, sind so laut, dass sie sogar noch auf einem Schiff zu hören sind, das in einer Entfernung von mehreren hundert Yards vor der Küste ankert; dennoch strahlt der Wald eine große Ruhe aus. Für einen Naturforscher bedeutet so ein Tag ein Höchstmaß an Freude und er kann nur hoffen, noch mehr solcher Tage zu erleben.“

(Aus: Charles Darwin: *A Naturalist's Voyage Round the World - The Voyage Of The Beagle* (1860), Übersetzung: Candy Sauer)
<http://www.swr.de/blog/evolution/94/brasilien-auf-darwins-spuren-2/>



© G. Hoffmann

Mata Atlantica



Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachtet das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000
BLZ: 380 700 59

Ein Kindergarten für Nueva Alborada

Im Elendsviertel Nueva Alborada in Arequipa, Peru wurde mit Unterstützung des Lateinamerika-Zentrums und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit dem Bau einer Kindertagesstätte begonnen. Wie schon 2005 für das benachbarte Viertel Villa Cerillos errichtet das „Movimiento Acción Social Arequipa“ (MASA) in Nueva Alborada eine Einrichtung mit 200 Plätzen, in der Kinder von 0-7 Jahren ganztags professionell betreut werden können.

Die Lebenssituation für Kinder und Familien in Nueva Alborada ist sehr schwierig. Insbesondere die Zielgruppe des Projekts, die Kleinkinder, sind von der Armut schwer betroffen. Mehr als ein Drittel der

Kinder dort ist unterernährt und es mangelt an Betreuungsmöglichkeiten für die Kleinen, wenn ihre Eltern arbeiten müssen.

Das Elendsviertel ist nicht an die städtische Basisinfrastruktur angeschlossen und wird nur durch Tankwagen des MASA mit sauberem Trinkwasser versorgt. Momentan dient den Familien ein kleines asbestverseuchtes Gebäude als Kinderkrippe. Dort übernehmen die Mütter selbst die Betreuung von ca. 50 Kindern und aufgrund der beengten und überfüllten Verhältnisse und der Überforderung der betreuenden Eltern kommt es oft zu Streit zwischen den einzelnen Familien.

In der neuen Tagesstätte werden die Eltern im Rotationsverfahren mit den professionellen ErzieherInnen und einer Ernährungswissenschaftlerin zusammenarbeiten und sich an der Betreuung, der Essenszubereitung und den Wartungsarbeiten beteiligen. Die Kinder werden in Gruppen betreut und im Vorschulalter auf die Grundschule vorbereitet.

Die Kindertagesstätte wird mit einem Amphitheater ausgerüstet und somit auch als Gemeindezentrum für die BewohnerInnen des Viertels dienen. Zweimal im Monat werden im Rahmen einer Elternschule Kurse zu den Themen Ernährung, Gesundheit und Erziehung stattfinden.

MASA unterhält in Arequipa neben mehreren Schulen und Kindergärten auch Kliniken und kann den Kindern in Nueva Alborada daher viermal im Jahr eine kostenlose Untersuchung bieten. Langfristig sollen in Nueva Alborada auch ein Gesundheitszentrum und eine Schule errichtet werden. ■



Nueva Alborada

Das LAZ beim „Internationalen Frauenfrühstück“

Für die Arbeit vom Lateinamerika-Zentrum ist es von unschätzbarem Wert eng in die regionale Struktur von Vereinen und Organisationen der Zivilgesellschaft in Bonn und Umgebung eingebunden zu sein. So freuten wir uns sehr über die Einladung des Internationalen Frauenzentrums Bonn (IFZ) zum „Internationalen Frauenfrühstück“ im Oktober dieses Jahres, wo wir die Gelegenheit hatten, in einem Vortrag die Arbeit des LAZ vorzustellen, über die Situation der Frauen in Brasilien allgemein zu informieren und insbesondere über eine kleine brasilianische Nichtregierungsorganisation im Bereich Frauenförderung zu berichten.

Die Veranstaltung in Kooperation mit dem LAZ war Teil des vielseitigen Informationsprogramms des Internationalen Frauenzentrums, wo regelmäßig in Vorträgen über die kulturelle, rechtliche, soziale und gesellschaftliche Situation von Frauen in verschiedenen Ländern berichtet wird.

Die LAZ-Mitarbeiterin Barbara Wadehn begann ihren Vortrag mit einer kurzen Einführung in die Geschichte des Vereins und einigen Worten zu unserer Arbeitsweise. Ein Schwerpunkt des LAZ ist seit langem die Förderung von Frauen. Wie Frau Wadehn den Zuhörerinnen erläuterte, ist es schwer, ein

einheitliches Bild vom Leben einer Frau in Brasilien zu zeichnen – zu groß sind die sozialen Unterschiede. Frau Wadehn hat selbst vier Jahre lang in Brasilien gelebt und durch persönliche Kontakte und Freundschaften sehr unterschiedliche Frauenschicksale kennengelernt.

Trotz der Gleichberechtigung auf dem Papier, die von der Frauenbewegung in der Vergangenheit erkämpft wurde, sind Frauen in Brasilien noch immer in den niedrigsten Lohngruppen und im schlecht bezahlten und unsicheren informellen Sektor überproportional vertreten. Das Verhältnis zwischen Mann

und Frau ist spätestens seit der portugiesischen Kolonialherrschaft von der Dominanz der Männer geprägt. Infolgedessen ist ein weiteres großes Problem zu konstatieren: die alltägliche Gewalt gegen Frauen und fehlende Maßnahmen seitens des Staates um dies zu verhindern.

Die Nichtregierungsorganisation, die im Vortrag abschließend vorgestellt wurde, heißt Associação Aliança Comunitária Cearense (AACC). Sie hat sich an das LAZ gewandt, mit der Bitte ihre Arbeit zu unterstützen. Die AACC ist ein kleiner Verein in der Stadt

Maracanaú, etwa eine Stunde entfernt von Fortaleza, der Landeshauptstadt von Ceará, einem Bundesstaat des brasilianischen Nordosten.

Maracanaú ist Ansiedlungsplatz der Textilindustrie, es gibt also Arbeitsplätze für Fachkräfte. Die AACC führt hier schon seit 10 Jahren kostenlose Ausbildungskurse im Nähen für junge Frauen durch. Neben dem praktischen Unterricht erfahren die Frauen auch etwas über ihre Rechte und Pflichten als Arbeitnehmerinnen und Bürgerinnen, und lernen sich zu artikulieren und über ihre

Probleme zu sprechen. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist groß, deshalb braucht die Einrichtung mehr Platz. Sie will dafür einen kleinen Hof umbauen und weitere Räume schaffen. Dafür bat sie das LAZ um finanzielle Unterstützung.

Der Vortrag ging über in anregende Gespräche im angenehmen Ambiente des Frauenfrühstücks. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich in der Zukunft weitere Gelegenheiten zum Austausch mit dem Internationalen Frauenzentrum Bonn bieten würden. ■



B. Wadehn



Zuhörerinnen

Am Amazonas beginnt die Zukunft jetzt

Sehr geehrte Damen und Herren,

unzählige Dörfer am Rande des Amazonas in Brasilien sind bis jetzt von der Außenwelt abgeschnitten. Nicht nur durch den riesigen Fluss, sondern auch durch den fehlenden Strom. Es gibt kein Telefon, kaum Schulen oder ärztliche Versorgung. Computer und Internet sind für die meisten Familien, die am Rande des Existenzminimums leben, unerreichbar.

Seit einem Jahr hat sich für mehr als 20.000 Menschen die Situation erheblich verbessert. Unsere brasilianische Partnerorganisation CEAPS hat in elf Dörfern einfache Gemeindezentren mit Internetzugang, Solaranlage und Unterrichtsräumen gebaut. Hier informieren sich Kleinbauern per Internet über aktuelle Marktpreise, Mütter fragen nach Gesundheitsvorsorge, Jugendliche besuchen den Schulunterricht, Lehrer erhalten aktuellen Lehrstoff über das Internet. Und Ärzte haben so manches Leben gerettet, weil sie sich schnell per E-Mail mit einem Krankenhaus in Verbindung gesetzt haben.

Inzwischen sind auch andere Gemeinden an dem Projekt von CEAPS interessiert und haben um Hilfe gebeten. Sie wollen heraus aus der Isolation. Sie wollen Zugang zu ärztlicher Versorgung, zu aktueller Information. Junge Menschen sollen Unterricht erhalten und eine Chance, am modernen Informationswesen teilzuhaben.

Von CEAPS wurden vor kurzem in drei weiteren Dörfern Gemeindezentren gebaut. Sie müssen nun ausgerüstet werden. Lehrmaterial muss beschafft werden und die Aufwandsentschädigung der Mitarbeiter muss bezahlt werden. Für all dies benötigt unsere Partnerorganisation Geld! 15.000 Euro fehlen noch, damit die Zentren in Betrieb genommen werden können.

Deshalb bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Mit Ihrer Spende und den Mitteln der EU für dieses Projekt kann die Zukunft der Menschen im Amazonas schon heute beginnen.

Wir vom LAZ wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und danken Ihnen für Ihre Zusammenarbeit.

Dr. Helmut Hoffmann
Präsident

PS: 20 Euro kostet Schulmaterial für einen Schüler.

50 Euro helfen bei der Installation einer Solaranlage.

150 Euro tragen zum Bau der Sendetürme für den Internetempfang bei.

Autoren dieser Ausgabe:

Bettina Beeg
Bodo Bost
Clarissa Pont
Dennis Pauschinger
Dorothea Dentler
Eckhard E. Kupfer
Erik Bettermann
Esther Laabs
Dr. Friedrich Gröteke
Friedrich Prot von Kunow
Geraldo Hoffmann

Guilherme Castro
Günter Zenk
Hanin Othman
Dr. Jan Curschmann
Dr. Joachim Bernauer
Karl-Heinrich Vespermann
Kathrin Stackmann
Katja Heydegger
Leonie Herbers
Lorenz Winter

Marc Peschke
Márcio Weichert
Martina Merklinger
Nicolas Stockmann
Philipp Löpfe
Ruth Wacker
Sabine Heinle
Dr. Uwe Kaestner
Prof. Dr. Volker Storch
Vera Behm

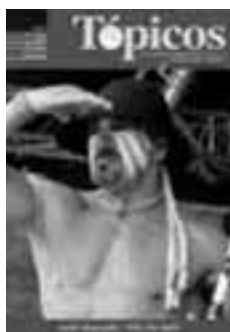
Die zuletzt erschienenen Ausgaben:



Tópicos 2/2007



Tópicos 3/2007



Tópicos 4/2007



Tópicos 11/2008



Tópicos 2/2008

Tópicos Impressum:

Tópicos

Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen
Gesellschaft e.V. und des Lateinamerika-Zentrums

Cadernos Brasil-Alemanha
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e
do Centro Latino-Americano
Revista de política, economia e cultura

Gründungsherausgeber:

Prof. Dr. Hermann M. Görgen

Herausgeber:

Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner /
Dr. Helmut Hoffmann

Redaktion / redação:

Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

Mitarbeit:

Ines Hollbauer, Ingeborg Ziller,
Dora Schindel, Lúcia Rabello-Mohr,
Jörg Waber, Büro Bonn
Martina Merklinger, Büro Stuttgart
Cristina Hoffmann, Barbara Wadehn (LAZ-Teil)

Übersetzungen / traduções:

Tópicos

Adresse / endereço:

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin/Alemanha
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn/Alemanha
Tel. 0049-228-210707 · 0049-228-2 42 56 81
Fax 0049-228-24 16 58
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de
Tópicos online: www.topicos.de

Layout und Druck / impressão:

SP Medienservice
Friesdorfer Str. 122
www.sp-medien.de
53173 Bonn - Bad Godesberg
Alemanha

Erscheinungsweise / publicação:

vierteljährlich/trimestral
48. Jahrgang, Heft 4/2009
Ano 48, Caderno 4/2009
ISSN 0949-541X

Einzelpreis / preço avulso:

Euro 7,50 / R\$ 16,00

Abo / assinatura:

Euro 26,00 / R\$ 50,00

Konto / conta bancária:

In Deutschland/na Alemanha
Volksbank Bonn
Kto.-Nr. 200 105 3011, BLZ 380 601 86

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 10. Dezember 2009

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der
Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e
opiniões emitidas em artigos assinados.

Wir danken unseren Inserenten:

EADS	U2
Vassel	S. 11
Papoli - Barawati	S. 13
TÜV Rheinland	S. 15
BASF	S. 17
Mudana Valuation	S. 21
Ernst & Young	S. 25
VW do Brasil	S. 34
Dannemann	S. 37
Deutsche Welle	U3
GTZ	U4